

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Abbestellungspreis: Die neuzeitlich gepaltene Kopiermaschine aber beim
Raum 20 Pf. für Familienkreise 20 Pf. für die Kleinsten (ausführlich
an den dreiwöchigen Zeit einer Zeitung) 1,50 RM. Anzeigen-Entnahme nur
sonntags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-K. 1, Bismarckstraße 2

6. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 18. Oktober 1930

Nummer 244

Auch die sächsischen Metallarbeiter entrollen das Streifbanner gegen Lohnraub!

Montag Streifbeginn in Limbach! — Metallarbeiter ganz Sachsens schließt euch an!

Limbach, den 18. Oktober.

Gestern fand in Limbach eine große öffentliche Metallarbeiter-
versammlung statt, in der mit großer Mehrheit beschlossen
wurde, am Montag in den Streik zu treten. Folgende
Resolution wurde mit übergroßer Mehrheit angenommen:

Entschließung

Montag sind 140 000 Berliner Metallarbeiter in einer ge-
schlossenen Front gegen Lohnraub von 6 und 8 Prozent in den
Streik getreten. Die sächsische Brüning-Regierung hat den Ber-
liner Metallindustriellen die Machtmittel des Staatsapparates
zur Verfügung gestellt, um den Unternehmern den Lohnraub zu
sichern und die Streikenden niederzuschlagen.

In Anbetracht des verzehrenden Kampfes der Unternehmer
gegen die Arbeiterklasse, in Anbetracht des bereits teilweise durch-
geführten Lohnabbaus in den sächsischen Metallbetrieben
beschließt die heutige Metallarbeiterversammlung in Limbach,

am Montag früh in allen Betrieben die
Arbeit geschlossen niederzuliegen und in
den Streik zu treten.

Der Beschluß der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-
verbandes, den Streik in der Limbacher Metallindustrie zu pro-
klamieren, wenn ein Schiedsgericht für die sächsische Metallarbeiter-
schaft gefällt wird, der Verhinderungen bringt, wird deshalb
bereits Montag den 20. Oktober in die Tat umgesetzt.

Die Limbacher Metallarbeiter eröffnen den Kampf in der
sächsischen Metallindustrie zur aktiven Unterstützung der streikenden
Berliner Metallarbeiter gegen den kommenden Schiedsgericht,
gegen die Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer, für die For-
derungen der KPD.

Die Versammlung fordert die Metallarbeiterklasse in allen
Betrieben auf, sich mit einzureihen zum gemeinsamen Kampf gegen
die Raubpläne der Unternehmer.

Wer Montag früh die Arbeit in Limbach
aufnimmt, ist ein Streifbrecher!

Kämpft in einer geschlossenen Front! Durch Kampf zum Sieg!
Tretet nicht ein, solange in allen Metallbetrieben
Sachsens zu diesem Beschluß Stellung zu nehmen und ebenfalls
diesem Beispiel zu folgen.

Metallarbeiter Sachsens! Der Beschluß der Lim-
bacher Funktionäre der KPD, zur Unterstützung der Berliner
Metallarbeiter und zur Abwehr des Lohnraubes in Sachsen in
den Metallbetrieben Limbachs den Streik aufzunehmen, ist ein
Zeichen des glänzenden Kampfeswillens der Limbacher Arbeiter-
schaft. Die Limbacher Funktionäre der KPD der Metallarbeiter
haben erkannt, daß der Kampf gegen das Unternehmertum auf
breitester Front aufzunehmen ist und daß nicht geduldet
werden darf, daß die Reformisten durch ein schändliches Kom-
promiß mit den Unternehmern in Berlin den Kampf der Metall-
arbeiter abwürgen, den Lohnraub durchzuführen, um dann auch im
übrigen Reich die Löhne der Arbeiter abzubauen.

Der Kampf der Berliner Metallarbeiter ist der Kampf der
gesamten Arbeiterklasse Deutschlands. So wie die Limbacher Met-
tallarbeiter durch ihren Streikbeschluß das Kampfband mit den
streikenden Metallarbeitern in Berlin zum Ausdruck bringen, muß

dies auch die übrige sächsische Metallarbeiter-
schaft tun.

Nicht überlaß Streifbrecher! Nehmt den Kampf
unter Führung der KPD auf! Wählt Streikleitungen
aus guten Reihen! Schafft die Kampffront Berlin-
Sachsen!

„Wir streifen weiter!“

Einstimmiger Beschluß der streikenden Textilarbeiterinnen
bei Wünschens Erben, Ebersbach

Ebersbach, 18. Oktober

Heute früh fand eine Versammlung der streikenden
Textilarbeiterinnen von Wünschens Erben in
Ebersbach statt, die sich mit der Streiflage beschäftigte. Vom
Bürgermeister waren Verhandlungen eingeleitet, um Ruhe und

Ordnung in Ebersbach zu sichern. Die Firma forderte, daß die
Arbeit erst wieder aufgenommen werden solle. Sie verharret so-
weit auf ihrem alten Standpunkt. Die Streifereisung be-
schloß einstimmig, den Streik weiterzuführen als
Antwort auf die freche Provokation der Fabrikleitung.

Die Verräter verhandeln schon

Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern fanden im Reichsarbeitsministerium Verhand-
lungen zwischen Vertretern der Gewerkschaften und der Unter-
nehmer unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Wehlig über
den Abbruch des Metallarbeiterstreiks statt. Nach dem Re-
gierungshörer zwischen sozialdemokratischen Führern und
Regierung Brüning ist ein neuer, großzügiger Vertrag an den
Metallarbeitern als Ergebnis dieser Verhandlungen vorauszu-
sehen.

140 000 unter revolutionärer Führung

Masseneintritte in die KPD — Ungeheure Empörung gegen Brüning Polizeiterrror — Streifbrecher werden verhaftet

Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Die Streikfront der 140 000 Metallarbeiter der RWM-Ber-
triebe gewahrt von Stunde zu Stunde an revolutionärer Kraft.
Die Forderungen der KPD werden trotz der Vormärts-Hege von
immer neuen Belegheften begeistert aufgenommen. Sie schaf-
fen sich selbstgewählte Streikleitungen und Kampf-
ausschüsse mit den Erwerblosen. In zahlreichen Betrieben wurde
gestern die Einbeziehung der 60-jährigen Arbeiter und der Wehr-
linge in die Streikfront beschlossen. In allen Belegheften-
versammlungen herrscht eine ungeheure Empörung gegen
den Polizeiterrror Brüning. Ein ganz besonders
glänzendes Beispiel des Aufschwunges der Kraft der KPD ist die
Tatsache, daß in der Siemensstadt sich schon zehntausende regi-
strieren liehen und 1000 ihren Beitritt in die KPD in
diesen 3 Streiftagen erklärten. In vielen Versammlungen
verurteilten die reformistischen Betriebsräte die KPD-Verber zu
verlassen; sie erreichten damit, daß die reformistischen Saboteure
verhaftet wurden.

Der bekannte Sozialforscher Sommerfeld benutzte bei
Dramatisierung der KPD der Polizei und sorgte dafür,
daß Streifbrecher in den Betrieb konnten. Auch an anderen
Stellen, bei W. u. Genoss, mobilisierten die Reformisten im Be-
trieb die Polizei gegen die Streikposten.

Brüning-Pakt mit den Kohlenbaronen

Preisrenten ein Schwindel — Statt dessen 10 Prozent
Lohnabbau — Und für diese Regierung stimmt die SPD!

Berlin, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ enthüllt, daß die von den
Sozialdemokraten geführte Regierung Brüning folgenden Pakt
mit den Kohlenbaronen abgeschlossen hat.

Als Gegenleistung für die Ermäßigung des Kohlenpreises um
6 Prozent sollen die Löhne der Ruhrarbeiter um 10 Prozent
herabgesetzt werden. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“
schreibt, daß es als sicher erscheint,

„daß das Kabinett bindende Zusagen über eine spätestens am
1. Januar 1931 eintretende Selbstkostenrenten durch eine vom
Ruhrbergbau schon vom 1. Oktober geforderte Lohnherab-
setzung gegeben hat... Die 6 Prozent müssen natürlich
an den Selbstkosten eingespart werden und der Preisrenten als
Lohnabbau von mindestens 10 Prozent gegenüberstehen. Die
Zusage an den Ruhrbergbau erscheint gemäßigter als eine
Stützungsaktion für das Kabinett Brüning.“

Brüning und die Ruhrkohlenindustriellen schließen einen
frechen Pakt gegen 300 000 Bergarbeiter im Ruhrgebiet ab, die
nach den Berliner Metallarbeitern als nächste vom Lohnraub
betroffen werden sollen. Während die Kohlenpreisrenten sich
nur zu einem Bruchteil im proletarischen Haushalt auswirken,
sollen 10 Prozent vom Lohn geraubt werden.

Auch Textilproleten streitbereit

Limbach, 18. Oktober.

Eine Belegheftenversammlung des Textilbetriebes Hau-
bold in Limbach nahm gestern zu dem angekündigten Lohn-
abbau von 20 Prozent Stellung und beschloß einstimmig,
sogleich in den Streik zu treten, wenn die Direktion
den angekündigten Lohnraub verwirklicht. In der ein-
stimmig angenommenen Entschließung wird der rote
Betriebsrat beauftragt, unverzüglich alle Vorberei-
tungen zum Streik unter Führung der KPD zu treffen.
Ein Appell an die übrige Textilarbeiterchaft for-
dert diese auf, überall gegen den Vorstoß der Textilbarone zu
rücken und in Belegheftenversammlungen die
selben Beschlüsse zu fassen, wie die Belegheft von
Haubold.

Dresdner Straßenbahner, heraus zum Protest!

Arbeitsgericht erkennt auf Amtsenthebung des roten Betriebsrats

Dresden, den 19. Oktober.

Die Dresdner Straßenbahndirektion klagte vor dem Dres-
dener Arbeitsgericht auf Amtsenthebung des roten Betriebsrats-
mitglieds Genossen Berger, weil er in einer öffentlichen
Straßenbahnerversammlung aufgefordert hatte, den Antrag der
Direktion auf Arbeitsordnung ohne Lohnausgleich abzu-
lehnen. Der Spruch des Dresdner Arbeitsgerichts ist ein
Klassenurteil schamloser Art und muß sofort dem
härtesten Protest aus den Straßenbahnern aus-
lösen. Gegen das Urteil wird von Seiten der roten Betriebs-
räte Berufung eingelegt.

„Ruchlosigkeit und Verblendung...“

Wer Brünings Politik unterstützt oder auch nur toleriert

„Die reaktionärste Regierung seit der Revolution“ nannte die SPD-Presse während des Wahl-
kampfes die Brüning-Diktatur. Auch in der neuesten Nummer der „links-sozialdemokra-
tischen „Klassenkampfes“ vom 15. Oktober heißt es:

... Daß trotzdem der ganze Leitgedanke des Regierungsprogramms (Brünings)
auf die unsinnige und triviale Parole des Unternehmertums, den Lohn- und Gehalts-
abbau, hinausläuft, macht dies Programm für jeden Sozialisten, ja jeden denkenden Demo-
kraten, nicht nur unannehmbar, sondern bis zum äußersten bekämpfenswert.
Wer aber eine solche (Brüning-) Politik unterstützt oder auch nur toleriert, macht
sich i. s. chuldig an allen Folgen, die über Deutschland wegen einer solchen Politik
kapitalistischer Ruchlosigkeit und Verblendung hereinbrechen müssen.“

Die SPD-Führer werden in den nächsten Tagen Brüning vor dem kommunistischen Mißtrauens-
antrag retten. Und die „linken“ SPD-Führer werden trotz dieser „Ruchlosigkeit und Verblendung“
erklären, daß „die Sozialdemokratie die einzig wahre Arbeiterpartei“ ist und bleibt.

Arbeiter, wie lange noch wollt ihr einer Partei angehören, deren Führer vor keinem
noch so schmutzigen Verrat am Proletariat zurückschrecken?

Abrechnung mit dem Brüning-System!

Rede des Genossen Dieck im Reichstag — Hermann Müllers Untertürftigkeitserklärung — Nazis fordern Zwangsarbeit zur Eintreibung der Youngkassen

Berlin, 18. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Auf die schamlose Regierungserklärung Brüning's antworteten in der gestrigen Reichstagsung die verschiedenen Parteien. Zuerst Hermann Müller, der Koalitionskanzler. Seine Rede eine einzige Untertürftigkeitserklärung. „Die vollständige Aufhebung der Notverordnung“, erklärte dieser Wegbereiter Brüning's, „wäre nicht zu verantworten.“ Kein Wort verteidigt dieser Brüning-„Sozialist“ über das langjährige Hungerprogramm der Reichsregierung. Dem leitens der Brüning-Regierung offiziell eingeleiteten Lohnabbau in der Berliner Metallindustrie baut Müller eine Brücke, indem er seinem Koalitions-Partner Brüning den Vorschlag macht, er möge doch beim Lohnabbau „psychologisch vorgehen“.

Zum Arbeiterverrat nach der Ignominie!

Nach Müller sprach Nazi-Straher. Nachdem die Nazis sich den in- und ausländischen Kapitalisten wochenlang angeschmeielt, ihre Verfassungstreue und Loyalität, zunächst mit negativem Erfolg, der Bourgeoisie offeriert haben, werden sie jetzt einmal wieder „rabiat“. So forderte Straher, daß man die Kapitalisten „bis zur letzten Konsequenz des Stranges“ bestrafen müsse. Treffend wurde diesem Schwächer die Handlung seines Parteigenossen, des Reichstagsabgeordneten Feder vorgeworfen, der im November 1923 von seinem Vorkammermitglied in Werte von 40000 Goldmark

abgab, um es wegen der unsicheren Lage ins Ausland zu verpacken. Wenige Tage später, als der Silberputz ausbrach, hat dieser selbe Feder eine Verfügung erlassen, in der alle Kontokonten und Verrechnungen mit Strafen bedacht werden müßten. Genosse Florin rief Straher zu: „Warum reden Sie über allen Müll, warum sprechen Sie nicht über Brüning-Verordnung und Lohnabbau, über Negativsteuer und Steuererhöhung in Thüringen?“ Statt einer Antwort gab Straher in der widerlichsten Weise die Bereitschaft der Nazis zu Tribut-

leistungen zu erkennen. Wörtlich sagte er:

„Wir fordern das Arbeitsdienstjahr, und wenn es nur dazu dient, die Tributzahlungen auszubringen.“

Hört es ihr Millionen Erwerblosen! Aus euren Knochen sollen die Tributzahlungen ausgebracht werden. So wollen es die fauchenden Kapitalistenrechte!

Der einzige Redner, der so sprach, wie es die Millionen deutscher Wertarbeiter brauchen fühlen und erleben, war der Genosse Dieck. Er nannte die Regierung das, was sie ist, die schamloseste Interessensvertretin des deutschen Großkapitals. Er kennzeichnete ihre Zuhälter, die SPD-Führer, die Nazis. Er forderte sofortige Wiederaufhebung des Berliner Schiedspruchs, Zurückziehung der Polizei,

Siebenkunderttag bei vollem Lohnaus-

gleich, durchgreifende Hilfe für Erwerblose, Invalide und Kranke, Erweiterung der Arbeitslosenversicherung,

Winterbeihilfe in Höhe von 40 Mark

für alle Erwerblosen, Aufhebung der Notverordnung, Rückzahlung der bereits von den Wertarbeitern bezahlten Steuern,

Aufhebung des NSD-Verbots,

Ausschließung aller profitorientierten politischen Organisationen. Er forderte zum Schluss seine Rede, die wir Montag ausführlich bringen werden und für deren Verbreitung alle Klassenbewußten Arbeiter Sorge tragen müssen, das Proletariat auf, gegen die Hungerdiktatur Brüning's und seiner Trabanten.

Zum politischen Massenstreik zu rufen.

Minister und Nazis hatten bei der Rede des Genossen Dieck fluchtartig den Saal verlassen.

(Reichstagsbericht siehe im Blatt.)

Die Jugend bei uns!

Überfüllte Kundgebung des KJVD gegen das Leipziger Racheurteil

Dresden, 18. Oktober.

Die Kundgebung des kommunistischen Jugendverbandes gegen den Leipziger Racheurteil und das gegen die Jungproleten gefällte Terrorurteil in den „Blumenjahren“ fand im Zeichen des stürmischen Vormarsches des KJVD. Der Saal war zum Brechen gefüllt, und die Jugend, die in geschlossenen Reihen aus den Stadtteilen anmarschiert kam, brachte ihre Kampfbegeisterung zum Ausdruck, als sie nach Eröffnung der Kundgebung das Kampflied der proletarischen Revolution, die „Internationale“, spontan anstimmten.

Der Gen. Kuntzel vom KJVD zeigte den Jungarbeitern, daß diese Monsterverurteilung gegen revolutionäre Klassenkämpfer der Ausdruck panischen Schwadens der herrschenden Klasse ist, die Angst hat vor dem unermesslichen Untergang. Die Jugend des Proletariats aber wird trotz aller Bestalltheit der herrschenden Klasse und ihrer Henker den Antium gegen das kapitalistische Regime verstärken und mit eiserner Entschlossenheit die Sklavensketten zerstampfen.

Die Ausführungen des Genossen Kuntzel wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Genosse Bruno Plache (Leipzig) zeigte auf Grund der Gerichtsverhandlungen in Leipzig den Charakter der Klassenjustiz auf.

17 Jugendliche traten in dieser glänzend verlaufenen Kundgebung dem KJVD bei, ein Arbeiter meldete sich an in die KPD und 4 neue Parteimitglieder traten der KJVD bei. Mit dem Gesang der „Internationale“ und einem begeisterten dreifachen „Rot Front!“ wurde diese, für den KJVD Dresden so maßstabsvoll verlaufene Kundgebung geschlossen.

„Aboluter Blödsinn“

Dresden, 18. Oktober.

Ernst Heilmann hat im freien Wort, dem Diskussionsorgan der SPD, einen Artikel „Kampf gegen die Katastrophe“ geschrieben, in dem er sich lauthals gegen außerparlamentarische Kämpfe wendet. Seiner Auffassung nach sind außerparlamentarische Machtmittel nicht nur „unbegründete Illusionen“, sie sind „aboluter Blödsinn“, der aus den Köpfen heraus muß. Somit reichen also die parlamentarischen „Machtmittel“ vollkommen aus, um die Lage der Massen zu verbessern und zum Sozialismus zu kommen.

Fragen wir einen anderen Sozialdemokraten, Sendewitz, was die „parlamentarischen Machtmittel“ bringen, so erhalten wir zur Antwort:

„Die Kapitalregierung kann... nur verhindert werden durch bedingungslose Kapitulation von Brüning. Diese Tatsache aber ist... die schlimmste Anklage gegen die bisherige Koalitionspolitik der Partei.“

Weiter sagt er zu der Haltung der Reichstagsopposition, die „vor den Drohungen (mit der Diktatur) kapitulieren“ will, daß dadurch „nur vorübergehend die Illusion einer scheinbar noch vorhandenen Demokratie“ geschaffen wird, die in Wirklichkeit schon nichts anderes mehr ist, als der Deckmantel, die Kulisse für die tatsächlich herrschende Diktatur.“

Das also ist das politische Ergebnis der Koalitionspolitik nach der Meinung eines SPD-Reichstagsabgeordneten, niedergelegt im Klassenkampf vom 15. Oktober 1929.

In Sachen liegen aber die Dinge ähnlich. Nur haben wir hier die „Linken“ Fühler selbst, die sich über die Reichstagsopposition des Parteivorstandes „beschmeren“. Das Kabinett Schlegel wurde auf Vorschlag und mit den Stimmen der Nazis gewählt. Das Kabinett Schlegel wird von den „Linken“ toleriert (im stillen unterschützt). Schlegel diktiert: die Regierung, Schankverzeir- und Redigenten werden erhoben, der Gehaltseraub wird durchgeführt, trotzdem wird er von der SPD geduldet; ja, Weckel schickt mit Zustimmung der ganzen Landtagsopposition, den Edel, Föschel und Co., den Landtag nach Hause, um Schied Zeit zu lassen — sich auf Berlin zu orientieren. Die „Linken“ machen zwar etwas mehr Lärm gegen die freien Reichstage. Aber der verhallt an den Wänden des Parlaments und die — Anguren lächeln.

Sendewitz stellt in dem von uns zitierten Artikel eine Anzahl Kampfforderungen auf, und zwar:

„Allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich oder (!) Freisetzung, jedenfalls Steigerung des Reallohnes. Unternehmer, die diese Forderung nicht glauben erfüllen zu können, sind wegen Unfähigkeit der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Aufgaben zu entlassen.“

Außerdem fordert Sendewitz noch „Beseitigung aller Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung“, „Offenlegung der Steuerlisten“, Herabsetzung der Zölle“ u. a.

Abgesehen davon, daß M. S. die Kampfforderungen der Arbeiter durcheinanderwirft mit dem demagogischen Köder der Kapitalisten, „Freisetzung“, um die Arbeiter zu verwirren, verlangt er sogar „Enteignung“. Man sieht, wie „rabiat“ diese Fühler sind, und braucht nur die Frage aufzuwerfen: Wie sollen diese Forderungen verwirklicht werden?, dann findet man — keine Antwort.

Eine ganz praktische Frage: Die Berliner Metallarbeiter streiten gegen die Lohnräuber. Die sächsischen Metallindustriellen verlangen vom Schlichter, den Schiedspruch bis zur Beendigung des Berliner Kampfes zu vertagen. Das Mandat ist doch leicht verständlich. Die Kapitalisten fühlen sich gegenüber einer gemeinsamen Berliner und sächsischen Metallarbeiterfront zu schwach. Rufen die „Linken“, die Sendewitz, Föschel, Edel und Liebmann, die sächsischen Metallarbeiter auf, jetzt loszuschlagen, den sich schwach fühlenden Klassenfeind niederzurufen? Sit, tun es nicht! Aber in der Praxis fordert Sendewitz sogar „Enteignung“ der Kapitalisten.

Das sind Tatsachen, die nicht erst heute, sondern unter den verschiedensten Bedingungen seit Jahren von jedem SPD-Arbeiter beobachtet wurden. Deshalb rebellieren die ehrlichen Arbeiterelemente mit Recht gegen diese Fühler; denn auf der anderen Seite sehen die SPD-Arbeiter, wie ihre kommunistischen Kameraden und Kollegen von der KPD, trotz aller Verleumdungen und Dehe, trotz Terror und Wahregelungen, fortgesetzt die Arbeiter zum Kampf sammeln, organisieren und führen, daß die KPD und die KPD aber fortgesetzt gerade von diesen „Linken“ Führern beschimpft und bespottet werden. Der Zweck ist durchschlüssig.

Sendewitz fordert „engstes Vertrauensverhältnis zwischen Massen und Führer“. Für was aber? Für rabiate Worte, um praktisch mit den Parteilern der Ausbeuter durch die dunn zu gehen! Ein solches „Vertrauensverhältnis“ widerspricht den Interessen des Proletariats. Nicht Vertrauensverhältnis der SPD-Arbeiter mit den Edel und Sendewitz, sondern mit den kommunistischen Arbeitern. Es allein gibt die Garantie für die siegreiche revolutionäre Kampffront des deutschen Proletariats.

Sozialdemokratische Arbeiter, ist das eure Meinung?

Brüning's Hungerprogramm — „ein taktischer Erfolg der Sozialdemokratie“

Die Schwentung der sächsischen SPD-Presse — Verleumdungen gegen die „Arbeiterstimme“ soll die Bantrotteure vor der Empörung der Arbeiter retten

Was haben die sächsischen „Linken“ SPD-Führer gegen Brüning gewittert? Brüning, „die reaktionäre Regierung seit der Revolution“, regnete es in hunderttausenden Wahlflugblätter auf die Wähler herab. Wenn die SPD dem Brüning-Programm zustimmt, dem Kanzler das Vertrauen ausspricht, dann ist es „Selbstmord für die SPD“, „Sprungpuffer für die Partei“, „Verrat am Proletariat“.

Nicht mehr ist von diesen Phrasen übrig geblieben. Selbst das „linke“ SPD-Blatt, die Volkszeitung für das Vogtland, lächelt gestern:

„Eine Anschließberatung der Notverordnung des Reichspräsidenten widerspricht Brüning nun nicht mehr. Immerhin ein taktischer Erfolg für die Sozialdemokratie... Der Reichstagskanzler schlägt, und nun erhebt sich keine Stimme, und die sächsischen Sozialisten zu wachen mit der Forderung an Reichstag und Partei, sich der großen geschichtlichen Aufgaben gewachsen zu zeigen.“

Nach vor Tagen der „reaktionäre Kanzler“, wußt er heute im „linken“ SPD-Blatt zur leuchtendsten Scheit, zum Ehrgeiz des deutschen Volkes. Nichtswürdiger Betrug an den Arbeitern!

Die Chemnitzer Volksstimme, das Blatt des Herrn Böchel, verschönt es gleich zweimal: „Nein, nein, dieser Mann ist ein Diktator.“

Katzenfisch leht das Blättchen vom Wettinerplan nicht im Reinen. Brüning's Rede unbefriedigend“ aber immerhin, die SPD wird sich von ihren politischen Gegnern nicht das Geringste handeln lassen, und sie werden die Partei, wenn die Volkszeitung die Tatsache vorwegnimmt, daß die Fickler und Toni Sender für Brüning stimmen werden. Die Arbeiterstimme kanderweilst drauf los“ schreibt das SPD-Blättchen weiter, daß die sozialdemokratische Presseunterstützung für Brüning's Diktatur-Stimmen gestimmt hat.

Was sollen auch den Deuten am Wettinerplan Kopfweh und Begehren. Krankenversicherung, und Unterhaltungsersatz, Lohnabbau und Polizeiteror. Das anspannendste ist „Kandermisch“. Denn nicht die SPD-Bonzen mit ihren Tausendmark-Gehältern, sondern die Arbeiter müssen die Rechnung bezahlen. Aber sie werden den Bantrotteuren des 14. September heimzahlen.

Keinen Ausweg vor der Empörung der Arbeiter mehr wissend, greift das Dresdener SPD-Blättchen zum Mittel der angeblichsten Lüge. Weil die Arbeiterstimme den Brüning-Sozialisten auf den Hals hat, den SPD-Arbeitern die Augen über die Rolle ihrer „linken“ Führer öffnet, soll sie discreditiert werden. „2000 Abonnenten hat die Arbeiterstimme nur, fast 2000 Abonnenten in den letzten Monaten verloren“, schwindelt die Volkszeitung. Eine abseitsige Lüge, genau so, wie vor Monaten die Behauptung, daß die Partei und die SPD-Verlage die ganzen Sachwerte verarmt hätten, um den finanziellen Bankrott aufzuhalten.

Die Helden vom Wettinerplan, deren Partei am 14. September faktisch 25 Prozent ihrer Stimmen einbüßte, deren Presse Tag um Tag mehr in hohem Bogen aus den Wohnungen der Arbeiter herausragt, weh sich nur noch durch Lüge und Verleumdung gegen den kommunistischen Vormarsch zu behaupten.

Drauflos gleichwindelt ihr Berren! Es ist alles vergebens Mühe! Die Vortrotter Hilters, die menschenunwürdig gegen revolutionäre Arbeiter agitieren, werden durch das bewährte Ansehen der kommunistischen Partei und ihrer Presse in den letzten Monaten ebenso wenig aufzuhalten wie die Vortrotter einer Bantrotten, hoffnungslos der politischen Vernichtung entgegenwärtenden Partei.

Volkszeitung bekennt sich als Volkseigentum

„Wie hatten gar keinen Anlaß, an der Richtigkeit der Mitteilungen des Chemnitzer Polizeipräsidenten zu zweifeln.“ Das sagt die Dresdener Volkszeitung ihren Arbeiterlesern vor in einer Notiz, in der sie sich über die Arbeiterstimme beschwert. Wir haben in unserer Notiz gesagt, daß die Herren vom Wettinerplan eine Agentur der sächsischen Polizeileitungen ist. Die Herren Grösch und Dr. Sachs haben uns das durch den obigen

Satz als richtig bestätigt. Wir nehmen zur Kenntnis, daß die Mitteilungen der Polizei, die revolutionäre Arbeiter und Antifaschisten nichtig misshandelt, für die Volkseigentung authentisch sind. Und so ein Wätzchen regt sich auf, wenn es als Polizeigentur gebandtmarkt wird. Jeder ehrliche Arbeiter muß sich mit Abscheu von diesem Polizeiorgan wenden.

Zumult im preussischen Landtag

SPD deckt Zörgieberterror gegen Metallarbeiter

Berlin, den 18. Oktober.

Auf Grund des Ueberfalls der Polizei auf die Demonstration streikender Arbeiter in Berlin, wobei einige Vermunnete vom Platz getragen werden mußten, hat die kommunistische Fraktion im Preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, der diese Ueberfälle der Polizei aufs schärfste brandmarkt. In dem Antrag heißt es u. a.:

„Diese Haltung der Polizei bedeutet eine Einschränkung des Streikrechts der Arbeiterklasse und Unterstützung der Unternehmerrückgriffe auf die Hungerlöhne der Metallarbeiter.“

Das Ministerium wird ersucht, das Berliner Polizeipräsidium anzuweisen, die unerhörten blutigen Polizeiberfälle auf die streikenden Metallarbeiter sofort einzustellen und die „zum Schutze der Arbeitwilligen“ (Streikbrecher) vor den Betrieben aufgestellten Polizeitrupps sofort zurückzuziehen. Die verhafteten Arbeiter sind sofort freizulassen und die für die Polizeiberfälle verantwortlichen Offiziere sofort aus dem Polizeidienst zu entlassen.

In der Sitzung des Preussischen Landtages erhob Sozialdemokrat Gehrman namens seiner Partei Widerspruch gegen diesen Antrag und verhinderte damit die Beratung. Die SPD dokumentiert in aller Deutlichkeit, daß sie mit der blutigen Niedertrampung des Metallarbeiterkampfes einverstanden ist. Dieses verbrecherische Vorgehen löste unter den Kommunisten eine derartige Erregung aus, daß die Sitzung wegen minutenlangen Tumultes einige Zeit ausgesetzt wurde.

Die gesamte Arbeiterklasse muß gegen den von dem Polizeischäffeln Zörgiebel kommandierten Polizeiteror gegen die streikenden Metallarbeiter aufs schärfste protestieren.

Zentralstreikleitung rüdt Brüning auf den Leib

Stegerwald lehnt Verhandlung ab — Bürokratie ein „besserer“ Verhandlungspartner

Berlin, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Freitag erschien eine Delegation der Zentralstreikleitung der Berliner Metallarbeiterchaft bei der Reichsregierung und unterbreitete folgende Forderungen:

1. Die Zentralstreikleitung der Berliner Metallarbeiter fordert die sofortige Aufhebung des vom Schlichter für die Berliner Metallindustrie am Freitag dem 9. Oktober gefällten Schiedspruchs, der einen 6-Prozentigen Lohnraub vorseht
2. Die Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruchs vom 9. Oktober nicht vorzunehmen.
3. Die sofortige Durchführung des Siebenkunderttages mit vollem Lohnausgleich für die gesamte Berliner Metallarbeiterchaft.
4. Die preussische Regierung sofort aufzufordern, alle Polizeimassnahmen gegen die Streikposten der Berliner Metallarbeiter und der demonstrierenden Metallarbeiter einzustellen.

Der Vertreter der Reichsregierung, der Reichsarbeitsminister Stegerwald, lehnte die Verhandlung mit den Vertretern der Zentralstreikleitung ab. Er erklärte, daß die Reichsregierung nur Verhandlungen mit Vertretern der Gewerkschaften führen werde und nicht mit der Massenorganisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Vom Generalstreik in Bilbao



Die Streikenden haben die von Streikbrechern karrierten Straßenbahnen aus den Schienen und erzwingen so die Stilllegung des gesamten Verkehrs

Schwere Kämpfe in Brasilien

Neuport, 17. Oktober. Wie „Associated Press“ aus Montevideo berichtet, finden im brasilianischen Staate Parana, nördlich der Stadt Castro, schwere Kämpfe zwischen der Südarmerie der Aufständischen und den Bundesstruppen statt, die zur Verteidigung des Staates Sao Paulo zusammengezogen wurden. Es ist jedoch unmöglich, aus den Berichten zu ersehen, wer Sieger geblieben ist. Die Aufständischen sind offenbar bestrebt, sich in den Besitz der durch Castro führenden Eisenbahnlinie zu setzen.

Reisende aus Rio berichten, daß in Vernaubato infolge völliger Unterbindung der Lebensmittelzufuhr Hungersnot droht.

Die kapitalistische Offensive in Großbritannien

London, 17. Oktober. (Zspr.) Der Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiter Großbritanniens wird in breiter Front entfaltet.

Der Knebel Zuckerpfeife erklärte, daß die Löhne herabgesetzt werden müßten. Die Grundbesitzer von Süd-Wales fordern die Verteilung der Arbeit auf 5 Tage zu 8 Stunden und auf 5 Stunden am Sonnabend und zugleich damit Lohnherabsetzungen.

Heute wurde das neue Programm des Konservativen P a l d m in veröffentlicht. Es fordert Kürze, Subsidien und „heimlichen“ Weizen, ferner Herabsetzung der Sozialleistungen, insbesondere der Leistungen der Arbeitslosenversicherung.

Kurze Auslandsnachrichten

In Adalia und Mersina (Türkei) fanden Kundgebungen gegen die Regierung statt. Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr zerstreute die Menge. Zwei Personen wurden getötet, darunter ein Polizeioffizier. Eine Reihe von Führern der Liberalen ist verhaftet worden.

Die preussische Kammer bewilligte einen Kredit von drei Millionen Troman für die Fertigstellung einer Eisenbahnlinie in Südpersien. Die Zahlung wird durch Ertragssteuern des Zude- und des Teemopolis garantiert.

So siegen Bolschewiki!

Fünfjahrplan in vier Jahren!

Die Ziffern des Fünfjahrplans bedeutend überschritten — Vollständige Liquidierung der Erwerbslosigkeit in der Sowjetunion

Die „Pravda“ schreibt an der Spitze ihrer Nummer vom 14. Oktober: „Der Fünfjahrplan wird in vier Jahren durchgeführt.“

„Das zweite Jahr des Fünfjahrplans, das jedoch zu Ende ging, brachte gewaltige Erfolge für den Bau des Sozialismus. In den entscheidenden Wirtschaftssektoren hat der sozialistische Sektor die herrschende Position angenommen. Sogar in der Bauernwirtschaft wurden in diesem Jahre entscheidende Erfolge erzielt. 22 Prozent aller Bauernwirtschaften sind kollektiviert. Der sozialistische Sektor produziert 60 Prozent der sogenannten Getreidemengenproduktion. Die höchste erwartete Ziffer des Fünfjahrplans betrug nur 11—12 Prozent kollektivierter Wirtschaften.“

Zu gleicher Zeit wuchs gigantisch die Bedeutung der sozialistischen Industrie als führender Teil der gesamten Wirtschaft des Landes.

Die allgemeine Industrie ist um 25 Prozent; die Schwerindustrie um 38 Prozent gestiegen. Die gesamte Industrieprodukt-

tion im zweiten Jahre des Fünfjahrplans betrug zweimal mehr als die Produktion der Vorkriegszeit. Auf dem gesamten Gebiete der Volkswirtschaft haben wir mehr produziert, als der Fünfjahrplan vorsah.

Die förmliche Entlohnung der Industrie und des Bauens der Produktionskräfte in der Landwirtschaft gestatteten uns, im laufenden Jahr die Erwerbslosigkeit zu liquidieren. Die Arbeiter der Sowjetunion kennen nicht mehr das drohende Gespenst der Erwerbslosigkeit.

Die Krise in den kapitalistischen Staaten begrüßt für immer die Legende der letzten kapitalistischen Stabilisation. Die Krise vertieft sich und erobert immer neue Länder. Die offizielle Statistik zeigt, daß in der USA die Zahl der beschäftigten Arbeiter seit August 1929 bis zum August 1930 um 20 Prozent verringert hat und die Summe des ausgezahlten Gesamtlohnes um 27 Prozent. Ähnlich ist die Lage in Deutschland und England.

Die kapitalistische Wirtschaft steht vor neuen Erschütterungen, während zur gleichen Zeit die Sowjetunion neue gewaltige Schritte im Aufbau des Sozialismus macht.

Hungermarsch der New Yorker Arbeitslosen

New York, 17. Oktober. Der Einfluß des Kommunismus in Amerika wächst unaufhörlich, das bewies der geistige Hungermarsch der New Yorker Erwerbslosen, der einen grandiosen Verlauf nahm.

Hunderttausende Arbeiter und Arbeiterinnen sammelten sich in allen Stadtteilen und demonstrierten mit Plakaten und Transparenten in die City. Vor dem Rathaus stauten sich die Massen. Es wurde eine Delegation gewählt, die dem Bürgermeister Waller einen Protest gegen das Elend der Arbeitslosen und ihre Forderungen überbringen sollte. Als die Abordnung nicht zugelassen wurde, unternahm die Menge einen Sturm auf das Gebäude.

Ein Polizeiaufgebot von mehreren tausend Mann warf sich den Demonstranten entgegen. Es kam zu erbitterten Kämpfen. Mehrere Verletzte wurden in die Krankenhäuser gebracht.

Auch in anderen Stadtteilen kam es anlässlich des gewaltigen Hungermarsches zu blutigen Zusammenstößen.

Das Urteil amerikanischer Kapitalisten

Die Nationalsozialisten eine kapitalistische Partei

In der in Montreal (Kanada) erscheinenden Zeitung „Nordwestern“ beruhigte ein Dr. Edwards am 1. Oktober die kapitalistischen Abonnenten wie folgt über den Wahlsieg der deutschen Nationalsozialisten:

„Der Sieg der Nationalsozialistischen Partei ist ganz falsch aufgefaßt worden. Wenn auch der Name der Partei andeutet, daß sie sozialistisch ist, so liegt ihr Programm doch nicht die Kollektivierung des Privatkapitals oder die Nullifizierung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands vor, da die Partei keine sozialistische, sondern in Wirklichkeit eine kapitalistische Partei ist, in der sich viele führende deutsche Industrielle befinden.“

Ernste Tagung des KZV der Schweiz

Basel, 16. Oktober. In Zürich tagte der 7. Verbandstag des KZV der Schweiz. Der Kongreß rechnete ab mit dem „linken“ Selbstertum als Hauptthematis für die Inangriffnahme der revolutionären Massenarbeit, konzentrierte aber sein Feuer in der Hauptsache auf den Rechtsopportunistismus als Hauptgefahr sowohl für den Jugendverband als auch für die Partei.

Am Kongreß waren 26 Jugenddelegierte anwesend. Die Partei nahm am Kongreß regen Anteil, wo mit aller Schärfe an der bisher falschen Politik der Partei gegenüber der Jugend, an der ganz ungenügenden Unterstützung der praktischen Arbeit des KZV, offene Kritik geübt wurde. Die Diskussion war lebendig, 18 Genossen nahmen an ihr teil.

Es wurde ein neues Zentralkomitee gewählt, das fast ausschließlich aus jungen Betriebsarbeitern besteht.

Universität von Barcelona geschlossen

Madrid, 16. Oktober. In Barcelona demonstrierten Studenten, um die Freilassung der bei den letzten Unruhen Verhafteten zu erzwingen. Die Demonstranten besetzten die Universitätsgebäude, drangen in die Aula ein und verbrannten das Königsbild. Der Rektor wurde ausgepfiffen. Darauf griff die Polizei, die von den Studenten mit einem Steinhaufen empfangen wurde, ein, wobei auch mehrere Schüsse fielen. Eine Anzahl Personen wurde verletzt. Der Rektor hat die Universität schließen lassen.

Der Kommunismus in den Kasernen

OE. Romo, 17. Oktober. Das Kriegsgericht hat den Soldaten Rebelle wegen Verletzung kommunikativer Aufträge in Kasernen des spanischen Heeres zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ferner verurteilte das Kriegsgericht die Lehrerin Lanfaite wegen kommunistischer Propaganda unter den Schülern des Gymnasiums in Mariampol zu sechs Jahren Zuchthaus.



(Kopiert aus Internationaler Arbeiter-Zeitung, Berlin.)

17. Fortsetzung

„Willst du laufen, du Hund!“ — Schläge und wieder Schläge.

Franz brüllte vor Schmerz auf und sprang empor.

„Laufen sollst du, du Kack!“

„Seid ihr verrückt!“

Vor den Augen häßten Junken. Er taumelte von Stößen, Fußtritten und Schlägen getrieben, halb ohnmächtig, durch das prügelerde Spalier. Ueber das mißhandelte Gesicht rann was Feuchtes, quer über das linke Auge.

„Kaufen! Vorwärts, du Dreckschwein!“ Noch ein Stoß, und er fiel in den Wachraum, mitten zwischen die Grünen.

„Was, du willst dich an mir vergreifen?“ — Ein harter Faustschlag hieb Franz Kreuzat untere Kinn und warf ihn wie ein Bündel zu Boden. Dort lag er nun und wimmerte vor Schmerzen. Er hatte sich bei dem letzten Schläge die Zunge zerschneidet. Die lag wie ein dicker Schwamm in seinem Mund, der sich mit Blut füllte. Er spuckte das Blut aus.

„Benimm dich, mein Junge!“ rangte ihn einer der Grünen an.

„Benimm dich, sonst bringen wir dir Ordnung bei! Bist wohl keine Ordnung gewöhnt, he... was?“

Franz Kreuzat spuckte wieder Blut. Langsam erwachte er aus der dumpfen Betäubung und befühlte seine zerschlagenen Glieder. Es war ihm, wie wenn sein Kopf jeden Augenblick platzen könnte. In seiner Nähe lagte der Kull. Sein Gesicht war eine Geschwulst, das rechte Auge durch einen Hieb verletzt und ganz zugequollen.

„Aufstehen!“ Ein Grüner hieb Franz mit dem Stiefel an. Er erhob sich und spuckte wieder Blut aus.

„Ich spuck dir auf den Boden!“ drohte der Grüne. Ein Grüner mit silberdurchschienenen Ahlfeistücken verhörte eben den fluchenden Vertrauensmann. Der Schwarze stand abseits, mit dem Gesicht zur Wand. Wähler hatte einen Schlag über den Kopf bekommen. Die Lippen waren unnatürlich blaß angeläutet.

„Was hatten Sie heute Nacht vor?“

„Einen Dred!“

„Wenn Sie pompig werden, gibt's Ketten!“

„Schlag mich doch tot!“

„Sie werden schon Ihr Teil kriegen, darauf können Sie sich verlassen!“ — Der Grüne schlug mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Wir geben euch Viehhof!“

Wähler bekam einen Stoß. „Recht, du Kack!“

„Na — haben Sie sich überlegt?“ Ein Stoß traf den Schwarzen. Der drehte sich um. Sein Gesicht war verkrampft, doch schien er nicht im geringsten aufgeregt. Nur in den dunklen Augen glomm wie Feuer der Haß.

„Ich habe nichts zu überlegen!“ jagte er.

„Was Sie die Nacht vorhatten, frage ich Sie!“ Der Grüne stand auf und trat vor den Schwarzen hin. Die Augen der Beiden brannten ineinander. Zwei Todbeide mahen sich schämen sekundelang ihre Kräfte ab.

„Na — mirsd bald?“

„Rein!“

„Ich bringe dir schon das Sprechen bei, du...!“ Der Grüne erhob während die Faust. Der Schwarze stand wie festgerammt und sah den Jörnigen zwischen zusammengezogenen Brauen an, ganz farr, so wie man einen bissigen Hund ansieht. Die Faust fiel herunter, wie krolllos. Der Grüne wandte sich zum Tisch.

„Wir wissen genug, um euch das Gesicht abzdrehen!“ drohte er.

Ein Leutnant kam herein: „Wie weit sind Sie?“

„Die Schweine betreten sich nicht!“ Der Wachhabende war aufgesprungen und nahm stramme Haltung an. Auch die übrigen Grünen.

Franz Kreuzat, der alles beobachten konnte, glaubte sich wieder beim Militär zu befinden. Kinn an der Halsbinde, hinget an der Holenahat, die Füße: Spitzen im Rechteck, die Haden zusammen. Er sah, wie über das bisher finstere Gesicht des Schwarzen ein spöttisches Lachen huschte.

Scheinbar sah das auch der Offizier. Der trat auf den Schwarzen zu, die Zungenbäde rot, und schrie hochstimmig: „Was grinsen Sie, hä! Das Grünen wird Ihnen schon was geben! Verlassen Sie sich darauf! Wir wissen auch so, wer Sie sind! Wenn die Nacht nur ein Schuß fällt, dann erleben Sie was! Nicht totgeschossen, totgeschlagen werden ihr!“

Der Schwarze bewegte keine Miene. Er sah den Jungen noch immer spöttlich an. Der wippte auf den fußspigen, machte eine elegante Wendung nach der Tür, sah nochmals die anderen Gefangenen an und flüchelte: „Nette Büchchen! Das Büchchen soll euch diesmal vergehen!“

Als der Leutnant gegangen war, schrie der Wachhabende die Verhafteten an: „Recht! Und wenn sich einer rührt, dann gibt's was!“

Nun fanden sie wie die Puppen. Neben Franz, der seitwärts schielte, stand Karl Pomodny. Der verdrehte auch seine Augen, um Franz etwas verstehen zu geben. Die Grünen unterhielten sich noch eine Weile über den Vorfall, dann verließ ein Teil die Wachstube. Die übrigen gingen schlaftrig an zu bösen Ab und zu sah einer nach den Gefangenen.

Um zwei Uhr sollte der Angriff losgehen. Fieberhaft zählten sie die Stundenschläge, stierten die graugetünchte Wand an oder detalierten ihre zerschlagenen Knochen. Franz Kreuzat verurichte, nach seinem Schüdel zu fühlen. Aufschreiend ließ er den Arm sinken. Ein Volkst hatte mit einem Gummischlauch danach gehauen. Durch quälte ihn und die zerbissene Zunge tat weh, zum Kalendwerden. Es mußte schon nahe an zwei Uhr sein. Im Rathhaus schlugen Türen zu. Irgendwo draußen erschollen scharfe Kommandos und der Gleichtritt abrückender Abteilungen; trotz der vorgeklärten Nachtzeit ein reges Hin und her. Wahrscheinlich höchste Alarmbereitschaft.

Und sie, die Gefangenen, standen und durften sich kaum rühren. Die müden Beine dogen sich und knickten ein. Wähler schwankte, als wäre er stehend eingeschlagen. Vom Tisch her kam ein lauschender Laut. Abgerissen, schmerzhaft. Auch von der Prüttische her, wo die Grünen hockten, umgeschmalt, im vollen Dreck.

Karl Pomodny hatte mehrere Male versucht, sich mit Franz zu verständigen. „Wißt!“ — Franz schielte hinüber.

„Franz!“

„Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

BILDE

Für unsere auswärtige Kundschaft!
Wir vergüten eine Fahrt 3. Klasse bis zu 50 km bei einem Einkauf von 30.- Mk. an gegen Vorzeigung der gelosten Rückfahrkarte an unserer Kasse 3 im Zwischenstock.

beachten Sie diese Sonder-Angebote

Einige 1000 Stück Damen- und Herrentaschentücher
zu außerordentlich billigen Seidenpreisen

Serie I	II	III	IV
12,-	18,-	25,-	35,-

Kleider-Seidenstoffe

- Hauskleiderstoffe mollige Qualität 75,-
- Ratinéflausch für Morgenröcke, moderne Dessins 90,-
- Tweed für flotte Straßenkleider 125,-
- Popeline reine Wolle, in vielen Farben 175,-
- Papillon Karo reine Wolle in lebhaften Farben 210,-
- Satin Liberty in fast allen Farben 260,-
- Veloutine Wolle mit Seide in vielen Farben 390,-
- Kostümstoffe reine Wolle, feine Nadelstreifen, 140 cm 450,-
- Kleidervelvet schwere Körperqualität, mod. Farben 490,-
- Mantel, Ottomane schwere Qualität, schwarz und marine, 140 cm 590,-
- Velour Chiffon das Moderevöbe I. das elegante Kleid 750,-
- Marengo Velour für den sportl. Wintermantel, 140 cm 890,-

Herrenartikel

- Herren-Sporthemd aus Flanell, mit festem Kragen u. Bündel in feinen Farbtoen 490,-
- Herren-Schlafanzug aus Flanell, mit eleg. Verschönerung, moderne Streifenmuster 790,-
- Herren-Hüte in modernen Herbstfarben mit flachen und aufgerollten Rändern 490,-

Bett-Linon starkfädige gute Ware, Deckbetten beste Mtr. 0,78, Kissensb. Mtr. 48,-

Flanell-Betttücher gut gewaschene Qualitäten 3,90, 2,95, 1,95

Herrenbekleidung

- Ulster mollige Fleischtstoffe in hervorragender Verarbeitung 3500,-
- Ulster moderne Punktmuster, neue blaugraue braune Töne 4400,-
- Ulster warme Fleischtstoffe auf Knie, groß-Sortiment in vielen Farbtoen 5900,-
- Ulster hochwertiges Qualitätsstoff, Ersatz für Maß, durchweg eigene Anfertigung 7900,-
- Paletot schwarz oder marengo, mit Samtkragen 4800,-
- Sakko-Anzug feine Kasimergarne, ein bis zwei unserer Leistungsfähigkeit 4900,-
- Sakko-Anzug reinere Kasimergarne, eigene Werkstattearb. 5900,-
- Blauer Anzug prima hochwertige reine Kasimergarne in bester Verarbeitung 4900,-

Warme Schuhe

- Kamelhaar-Umschlagschuhe und Laschrandschuhe, lein., mollig. Qual., Filz u. Ledersohle, verdeckte Naht, 36/44 185,-
- Kamelhaar-Schnallenstiefel lein., kräft. Qual., Filz u. Leder, Lagerschuh, Abs. 1/2, 31/35 2,80, 31/30 3,00, 30/34 195,-
- Kamelhaar-Umschlagschuhe gemess. reine Wolle mit Kamelhaar, Filz u. Ledersohle Größe 36/44 325,-
- Filz-Schnallenstiefel kräft. Qual., mit Filz u. Ledersohle, Lederleiste und Absatzstück, Größen 31/35 4,25, 31/30 3,80, 30/34 295,-
- Leder-Hausschuhe mit starker Absatzleiste, warme Frieschütter, 36/44 325,-
- Damen-Überschuhe Carbond., schwarz u. braun, best. Schuhg., Nies. u. KAH., L. Wahl 690,-

Echte Lammfellkragen 80x80 cm in allen Modelfarben vorst. 275,-

Seal-Plüschkragen gefüttert, elegante große Roll-Form 625,-

Woll-Plüschkragen gefüttert, elegante große Roll-Form in modernen Farben 475,-

Spitzen / Weißwaren

- Klöppelspitzen und Einstecke für Decken u. Gardinen, extra starkfäd., Ramie-Leinen, ca. 90 cm breit 25,-
- Klöppel-Hemdenpasser Trägerform in beaded, apart, Ausfüh. reine Seide, in einschickend. Packstellung 30,-
- Crêpe de Chine-Tücher reine Seide, in einschickend. Packstellung 390,-
- Cachenez weiß, das beliebte Modetuch, schwere Qualität 145,-
- Fichus Crêpe de Chine, ringum mit eleganter Speckelapilze 125,-

Strümpfe/Trikotagen

- Damen-Strümpfe echt Melle oder künstliche Woolschle, plattiert 95,-
- Damen-Strümpfe Kattun, künstl. Woolschle, bes. feinstmach. Ware od. ps. echt Melle 145,-
- Damen-Strümpfe Bamberger Gold, herliche griff. Qualität oder reine Wolle 195,-
- Damen-Futter-Schlüpfer vorzügliche Qualität, mit dichter, bewollener od. kunstl. Decke, Größe 42/46 195,-
- Herren-Mosen od. Unterjacken kräft. wollgewebte Qualität, Größe 36 195,-
- Damen-Handschuhe prima Lederreste, gelb mit braun abgeteilt oder farbig mit 1 Knauf 95,-
- Herren-Handschuhe gelb u. braun, Lederreste, zum Teil mit Wechselstulpen 145,-

Wollwaren

- Kinder-Pullover durchgeh. mit Krag. u. Lammwolle weitere Größe 0,25 meter 275,-
- Manteljäckchen für Damen, reine Wolle, gestreift 325,-
- Herren-Pallover Stepp- u. Qual. mit und ohne Kragen 675,-
- Damen-Jacken mit Kragen und Gürtel und Bordüre in allen Farben 975,-

Husten-Bonbonmischung 15,-
1 Pfund 0,99, 1/2 Pfund

Weinhappen best. aus kalifornischen Sektweinen, frische Frucht, in Schokoladenüberzug, 1 Pfund 1,00, 1/2 Pfund

Milchwaffeln köstlich im Geschmack, stets frisch, 1 Pfund 0,99, 1/2 Pfund 24,-

Rennen
zu Dresden
Sonntag, 19. Okt.
nachmittags 1 Uhr
Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 12.30 und 13.30
Sekretariat des Dresdner Rennvereins

Fellverauf, billig
Annahme
Fell-Gerbererei
Preis-Arbeiten
Rehefelder Str. 21
Bäckerei u. Konditorei
E. Schönherr
Bärensteiner Str. 12

Berufskleidung
schlosserartige
Malerkitze
Gerolamante
Bamben
Unterhosen
Sportwesten
Hosenstrümpfer
Taschentücher
Preis äußerst billig bei
Ernst Klaar
Lilienasse 25
Ecke Josephinenstraße
Nähe-Ordnungsbüro
Straßenbahn 7, 10, 15, 20

Bettfedern ANZEIGEN
Empfehle billige, saub. und kalkfreie
haben den denkbar besten Erfolg in der
Wäschegeschäft
P. Börner, Freital-Po.
nur Turnerstraße 7
5 Proz. Rbaat in Mark.
ARBEITERSTIMME

Rumbo
Überalles
wäscht von selbst!
Hersteller der beliebten Rumbo-Saife

Sonder-Angebot!

- Ein Posten **Männerhosen** 6⁷⁵
moderne Streifen
- Ein Posten **Männerhosen** 12⁵⁰
aus pa. strap. Stoffresten
- Ein Posten **Sporthosen** 13⁰⁰
moderne Knickerbockerform, mit Rundbund, doppeltes Gesäß

Abgabe nur an Mitglieder
KONSUMVEREIN
VORWÄRTS
Große Zwingerstraße 12/14

Vervielfältigungspapiere
lieft für die Urten, billiger in jede Größe zuges.
A. P. Schnüdelbach & Co., Dresden-A.,
Arnoldstraße 17 - Fernruf Nr. 60507

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen, Stühle
sowie Einzelmöbel und Polstermöbel aller Art solid und preiswert

Möbel-Kluge
Firma, nur Lange Straße 17
gegenüber Restaurant Zuerdorn

Spezial-Fisch-Haus
Max Reichelt, Neugersdorf I. Sa.

Kluge Frauen
sollten preiswert
+ Schutz
mitten für die Gesundheit, wie Monatsbinde, Brustheiler, Kniebeilormer, Gemütsstrümpfe, Vorleibbinde, Urinale, Muttergürtel, Umhüllen - Schutzvorrichtungen - Gegenheilmittel - Käse - Linsen gratis.
Deutschlands bester Hersteller
Kluge Frauen
Kluge Frauen
(79)

Banderbelde besucht Sowjetgefängnisse
Sensationelle Dokumente der A33

Die oben erschienene neue Nummer der Arbeiter-Multrierte veröffentlicht neben anderem reichhaltigen Material ein sensationelles Dokument über das Sowjetgefängnis Lefortowo am Südostrand Moskaus.

In diesem besonderen Fall eines Gefängnisbesuches blieb dem prominenten Sozialdemokraten nichts anderes übrig als hochachtungsvoll zu haunern.

Von den Neuerungen, die durch ihre Kühnheit gewisse Vorurteile über den Haisen werfen, die mir aber absolut gesund erscheinen, zitiere ich folgende: a) die Ausnutzung der Gefangenen selbst zum Ueberwachungsdienst im Innern des Gefängnisses; b) die vollständige Freiheit der Gefangenen, sich während der Promenaden zu unterhalten; c) Radio in den Zellen.

Was die neuangelegten Ateliers betrifft, so sind dort erstklassige Neuerungen durchgeführt, die durch ihre großzügige Anlage alles, was in dieser Richtung in Belgien geschaffen worden ist, weit übersteigt.

Die Arbeiter-Multrierte ist in der Lage, diese Aufzeichnungen in fastmilde zu veröffentlichen, neben anderen Bildern aus dem Gefängnis Lefortowo, das noch nicht einmal eine Musteranstalt darstellt.

Selbstverständlich wird die Dresdner Volkszeitung weiter so tun, als habe Herr Banderbelde in der Sowjetunion überhaupt nichts gesehen und klettert. Vielleicht aber sorgen die sozialdemokratischen Arbeiter für eine kleine Nachhilfe.

Bedarf an Postangestellten gedeckt!

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Der Bedarf an Fernschreibern für eine Beschäftigung im Dienste der Deutschen Reichspost (Fernschreiber, Telegramm-, Postfach- und Bürodienst) ist im gesamten Bezirk der Oberpostdirektion Dresden auf lange Zeit (vorläufig bis Ende 1931) gedeckt.

Jahrmarsch in Dresden. Der 3. diesjährige Jahrmarsch, der sogenannte Michaelismarsch, wird von morgen Sonntag bis mit Mittwoch auf dem Hauptplatz abgehalten.

Emil Jannings in Dresden

Emil Jannings gastierte mit seinem Ensemble im Feldens-Theater. Als erstes Stück brachte er 'Geistlich in Geheiß' von Octave Mirabeau.

Abbau der Religionen

Aufzeichnungen von einer Fahrt durch die Sowjetunion von Stefan Heineke. Der nachfolgende Aufsatz wurde uns von einem früheren Mitarbeiter der Dresdner Neuesten Nachrichten überliefert.

In einem Land, wo Vieles und Großes aufgebaut wird, muß auch manches abgebaut werden. An erster Stelle auf dem Abbauprogramm der Sowjetunion stehen die Religionen.

Kämpft die Sowjetregierung gegen die Kirche? Nein, sie tut etwas viel Gefährlicheres und zugleich viel Klügeres: sie macht die Kirche überflüssig! Bei einem Kampf gegen die Kirche, bei gewalttätiger Unterdrückung der Religionen könnten die Gläubigen und die andern, die nicht alle werden, pathetisch ausruhen.



Ein Appell an die Verwaltungsbezirke und Ortsgruppen

Uniere erste, nach der Reichstagswahl angelegte Werbeweche für die 'Arbeiterstimme' hat wesentliche Erfolge gebracht.

Gestern appellierten wir an dieser Stelle an die Dresdner Betriebszellen, latfrühtige Zeitungsbearbeitung zu leisten.

welche Betriebszelle uns von Erfolgen zu berichten wissen wird.

Aber heute wenden wir uns an die Verwaltungsbezirke. Der Zeitungsbearbeiter vom Verwaltungsbezirk 4 (Strieien) bittet uns, wir möchten den Verwaltungsbezirk 2 (Johannstadt) öffentlich mitteilen, daß er von Strieien zum revolutionären Wettbewerb herausgefordert wird.

Aber wo bleiben die Meldungen über die Zielsetzung der anderen Verwaltungsbezirke? Was gebenden die Verwaltungsbezirke 1, 3, 5, 6 und 7 zu tun?

Wir erwarten von diesen Verwaltungsbezirken nicht nur Antwort, sondern Taten. Strieien hat als erster Verwaltungsbezirk 100 Werbergeplante zur täglichen kostenlosen Verteilung an die zu Werberben in der Zeit vom 25. Oktober bis 31. Oktober beim Verlag bestellt.

Genossen! An die Arbeit!

12 Jahre Republik - und das Ergebnis:

Bergebliche Hezjagd nach einer Wohnung...

... denn für Arbeiter hat das Wohnungsamt nichts übrig!

Wenn die deutsche Republik am 9. November ihr zwölftähriges 'Jubiläum' feiert, so wird über vieles, vieles geredet werden.

Vielleicht ist aber doch nicht alles sehr gut. Sagen wir, im Wohnungsamt der Stadt Dresden, zum Beispiel.

Nach vielen Dram und Trau und unruhigen Geluchen erhält der Prolet glücklich den Ausweis A. Er ist also 'berechtigt', eine Wohnung zu beantragen.

Die Wohnung ist schon vergeben... Also wieder umficht! Wieder ein Vormittag hin. Wieder eine Hoffnung weg. Wieder nichts. Oder es kommt noch schöner.

Dann steht man am nächsten Mittwoch oder Sonnabend wieder in der Schlange und wartet, wartet, immer wieder enttäuscht zu werden, trotz aller Papierlehen, trotz des Ausweises A, trotz aller Mühe.

So sieht es in der sozialistischen Republik und ihren Wohnungsämtern aus.

Für Arbeiter hat das Wohnungsamt nichts übrig. Die teuren Neubaugewohnungen, die man hin und wieder angeboten bekommt, sind für Proleten nur zum Ansehen da.

mit 16,50 Mark Stempelgeld sind die phantastischen Mieten ein Hohn auf alle 'Demokratie'.

Jeden Mittwoch und Sonnabend ist dasselbe Theater. Oftmals sind die Wohnungen schon vergeben, ehe überhaupt die Listen erscheinen!

Appell ans Wohlfahrtsamt nützt nichts. Der Kreislauf ist unverändert, denn das kapitalistische System kann und will wohnungslosen Proletariats (trotz aller 'demokratischen' Phrasen) nichts geben als Papierlehen, Hunger und Paragrafen.

Rückgang des staatlichen Kraftverkehrs

In einer Uebersicht über die staatlichen Kraftwagenlinien wird von der Sächsischen Staatskanzlei folgendes angegeben:

Table with 3 columns: Line, August 1929, August 1930. Rows include: Zahl der Linien, Kilometr. Länge der Linien, Beförderte Personen, Gefahrene Kilometer.

Zu diesen Zahlen fügt die Staatskanzlei noch folgende bezeichnende Bemerkung hinzu: Bemerkenswert dabei ist, daß trotz Zunahme der Zahl der Linien und der gefahrenen Kilometer ein Rückgang im Verkehr (offenbar im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise) zu verzeichnen ist.

Wierung abgetaner Nationen. An der Tür der Kirche standen einige Bettler und Nichtswur, hielten die Hand auf, sobald jemand kam, legten sie ihn, wenn er etwas gab, und machten Witze.

Wo waren aber nun die Notgarbigen, die Tischbedienten in Zivil und in Uniform, die - nach der Legende der bürgerlich-reformistischen Zeitungen - die ganze Verarmung ausmünderten?

Wer die Kirche mit Waffengewalt betämpft, schafft Märtyrer; hingegen wer die Kirche ihrer demagogischen Praterung entblößt und ihr wahres Wesen zeigt, überantwortet sie der Lächerlichkeit und der Verachtung.

Ein Staat, der den Vierzehnhunderttag und die Ausbeuter abgeschafft hat, was brauchte der wohl noch die Kirche? Und was brauchten die Einwohner dieses Staates die Kirche?

daraus vertrieben hat, sondern aus einem für das Waffentum weit peinlicheren Grund: weil die Gläubigen fortgeblieben sind.

In den kapitalistischen und sozialistischen Staaten baut man die Arbeiter und die Löhne ab, in der Sowjetunion baut man die Religionen und die Kirchen ab.

Maria. Im Schauspielhaus erfolgte die Uraufführung von Otto Erler's 'Maria', ein Drama der Zeit zwans des Schrecklichen. Nur schwach kommt der soziale, politische und kulturelle Hintergrund dieser Hofintigen um den Jarenthron darin zum Ausdruck.

Juda verrede, verrede! Rache! Rache! Rache!

Bilder vom Schandauer Nazitreffen

Schandau. Am Sonnabend und Sonntag, dem 4. und 5. Oktober, zogen mit dem nötigen Inszenieren die Nazis zu ihrem Landesgrenztreffen hier in unserer Epische Stadt Sand Schandau auf. Etliche waren aus ganz Sachsen die Frauenschmücken, circa 1000 SA-Männer und 1800 in Zivil mit Halbfreiheitszeichen. Es zeigte sich auch hier, daß die Mitstreiter, die durch die wirtschaftliche Lage proletarisiert werden, Rettung bei den Nazis suchen. Wer der Meinung war, die Nazis seien eine Arbeiterpartei, wurde eines anderen belehrt. Man sah, daß die braune Nordsee im Geiste von 1911 mariniert. Sonntag fand auf dem bürgerlichen Sportplatz, genannt Jahnplatz, dienstlicher Wettbewerb der SA und Porzellan vor dem mit Orden und Ehrenzeichen besetzten Kiltiger statt, der dort vier „Stürmern“ Halbfreiheiten schenken übergab. Während dieser Zeit demonstrierte der Landtagsabgeordnete Cuno Mener den im Kurhaus erkrankten Bauern den Geist von 1914 vor. So hebt die Arbeiterpartei aus. Wer nach Orden und Ehrenzeichen aus Wilhelm Zeitens Geist kann sie bei den Nazis zur Schau tragen. All dies bewährte der Sonntagnachmittag, wo der Vorbeimarsch auf dem Marktplatz mit Kiltiger stattfand. Wenn man die SA-Männer vorführt, wie die Leute nahen, sah man Führer, meist Offiziere, die Helmbreite mit Ordensbändern und E. A. I. schmückten. Das sah schon die Nazis, die uns Freiheit und Brot bringen! Man sah leinere irreführende Meinungen und einen geringen Teil Arbeiter. Nach dem Vorbeimarsch sprach Cuno Mener, gestützt das Leipziger Urteil gegen die Hitler Reichswehrminister, die nur

„Liebe vom deutschen Volk und Vaterland heimlich hätten“, dafür vom höchsten deutschen Gericht als Freiheitsstrafe gerichtet worden seien. Da erregte sich ein Zwischenfall. Der Sozialdemokrat Stadtdirektor Luger trat aus seinem Fenster ganz harmlos: „Quatsch!“ Da gerieten die Helmen des dritten Reiches in Bewegung. Nur durch Eingreifen der Polizei war es möglich, das Eindringen der Nazis in die Wohnung Lugers zu verhindern. An ihrem Vorhaben scheiterten, machten sie ihrem Herzen Luft mit Worten: „Juda verrede, Rache, Rache!“ Würde die Demonstration von Kommunisten organisiert gewesen, dann hätte sicher die Polizei den Gummistempel geschossen. Aber den treudeutschen Mannen träumte man kein Wort. Hier zeigt sich der wahre Charakter der Arbeiterpartei. Arbeiter, nun lernt endlich die Situation erkennen und begreifen. Begreift vor allem, daß nicht durch Judenräufe die laienhafte Gefahr beseitigt wird. Gerade die Partei des Herrn Luger trägt die Schuld daran, daß die laienhafte Bewegung so einen Umfang angenommen hat. War es nicht Sozialdemokrat Luger, der die einzige Schutzorganisation der Arbeiter, den Freien Frontkämpferbund, verboten hat? Sozialdemokratische Arbeiter, partielle Arbeiter, findet auch zusammen und schließt mit den Kommunisten eine antifaschistische Einheitsfront, bildet antifaschistische Wehrorganisationen! Im Zeichen dieser Einheitsfront, in eiserner, geistvoller Disziplin, durch mutigen Kampfeswillen unter Führung der kommunistischen Partei werden wir den Sieg über den Faschismus erringen!

Renegat Püh in Friedersdorf

SPD-Verammlung unter dem Schutze eines Ueberfallkommandos und eines Rollkommandos des Reichsbanners

Friedersdorf. Hatte die SPD-Ortsgruppe Friedersdorf bei Jülich zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, mit dem Thema: „Meine Eindrücke in der SPD“ Referent: Renegat Püh, Peispig. In seinem Referat zog sich wie ein roter Faden Demagogie und Revolusion hin. Er verglich die Kommunisten mit allen Heberbleibern in Schrankflächen, die man nach mehrmaligem Rum-und-nun-Drehen nicht wegwerfen will mit dem Gedanken: vielleicht sind sie doch nochmal zu irgend etwas zu gebrauchen, wie vieler solcher Sachen mehr. Er erntete aber nur Lachen über solche Dummheiten. Ueber Sowjetrußland sprach er einmal „am Ende ihres Vaters“, das anderemal „agantischer Aufbau“ u. s. f. Die Führer der SPD seien nur solche Leute, die auf Grund ihrer Stellunglosigkeit in der Partei Unterschlupf suchten. Als Beispiel führte er Heinz Neumann an, den man „vor 8 Jahren im Romanen-Café zu Berlin zufällig aufgelesen habe“. Als nun Gen. P. in seiner Debattierede die Redensarten verfluchte und an Hand von treffenden Illustrationen die Schandlätze der SPD-Führer nachwies (Kollation, Rotterordnung, Youngplan usw.), da sah man ganz verdorbene Gesichter. Klar und deutlich zeigte unter Disfunktionsbedner den Ausweg aus dieser „Ordnung“. Starke Beifall erhob sich am Schluß seiner Ausführungen. Im Schlußwort wurde Püh etwas vorstichtiger. Er war nicht in der Lage, die angeführten Beweise für die Vertumpung der SPD-Führer zu entkräften. Notorische Langeweile griß Platz. Die Folge: Saalflucht. Zuletzt versiegte er sich dazu, zu behaupten, die Sowjetunion scheite mit dem Youngplan zum Teufel. Er versiegte sich so in Widerspruch, daß trotz der doppelten Sicherung ziemlich Unruhe Platz griff.

Arbeiter von Friedersdorf! Ihr habt gesehen, Leuten in Aussage hat euch Püh gezeigt, hoch dämliche Töfelchen nannte er euch bei einem der berechtigten Zwischenrufe! Nur der kommunistische Redner zeigte euch sehr deutlich den Weg, der beschritten werden muß, um diesen Ausbeuterhaas mit seinen Trabanten zu befehligen. Deshalb klare Fronten! Sinein in die SPD! Werdet Kämpfer für den Kommunismus! Kämpft für ein Sowjetdeutschland! Werdet Helfer der Arbeiterklasse! (BR 2171)

Hörzing gegen „vaterlandslose Gesellen“

Aufmarsch der Stützen der kapitalistischen Republik in Schandau!

Schandau. Am 12. Oktober marschierten aus dem Kreis Dresden circa 750 uniformierte Reichsbannerleute auf, und circa 150 Zivilpersonen, alles trugene SPDer 200 Zuschauer waren Anhänger der Kommunisten der Bürgerlichen und der SPD. Hörzing war das Ereignis des Tages. Kreisleiter Hauke leitete die antifaßchistische Seite ein. Kampf den vaterlandslosen Gesellen von rechts und links! Wie mag denen umtote gewesen sein, die früher auch einmal als alte Kämpfer von den Anhängern der Renanzie als vaterlandslose Gesellen bezeichnet wurden? Ob Hauke auch einer von denselben ist? Schandau folgte Hörzing. Kommunisten und Nazis standen im Mittelpunkt seiner Ausführungen, gegen die Nazis behauptet, weil sie den Völkern und Kameraden die besten Schuppen bei einer künftigen Katastrophenbildung wegschnappen wollen, und gegen die Kommunisten, weil diese auf Befehl von Moskau die Diktatur einführen wollen. Einmal konstatierte Hörzing, daß die Kommunisten die nächsten Verwandten der Nazis sind, das andere Mal wollen sich Kommunisten und Nazis als Gegner aufstellen, oder sie würden im Schwelgen zugrunde gehen. Vorherig erklärte Herr Hörzing: „Wer die Republik angreift, greift uns an; diesen Angreifer wird es Reichsbanner vernichten, wenn es möglich ist, mit geistigen Waffen, dies ist mit aller Deutlichkeit gesagt.“ Wir werden ihnen unser gefühles deutsches Vaterland, erklärte Cuno Mener am 3. 10. beim Naziaufmarsch, als eine Seele, ein Gewand! Die Spießer von Schandau haben bei Hörzings Rede geschmunzelt! Die Halbeschwärmer Arbeiter nahen anders, denn am Schluß der Rede machte die Schutz- und Wehrorganisation des Proletariats, der Antifaßchistische Kampfband, fünf Renaufnahmen. Nur so weiter, daß ich die beste Antwort an die Kiltiger und Hörzing.

„Hunger und Elend stehenden Erwerbslosen sinn. Zwecks einer Sonderkontrolle der Ausgewerteten verlangt Herr Hölzel, die Feinsignalmobderer Ausgewerteten müssten nach Kirchhau kommen. Das war doch für die circa 30 Ausgewerteten des Gutes zu viel, wenn sie wegen der Bettelplenaige einen Weg von zwei Stunden antreten sollen. Sie protestierten beim Gemeindevorstand Feinsignalmobderer und beantragten, daß der Stempel im Ort aufgehoben wird. Daraufhin erlaubte der betreffende Gemeindevorstand Herrn Hölzel, daß er die Stempel mitbringen solle. Aber nichts von alledem! Bei ihm war jede ernste Ermahnung unzugänglich. Er proposierte die Erwerbslosen weiter, nach Kirchhau zu bringen, behauptete dieser Feind der Erwerbslosen, die Erwerbslosen müßten nach Kirchhau, wenn er es diktieren. Als nun die Erwerbslosen nach Kirchhau kamen, hatte so mancher von ihnen dem Herrn Hölzel keine falsche Nase vom Gesicht gerissen. Aber erwiderte man, es ist feststellen, daß dieser Anmaßliche verkommenen war. Wo ist Herr Hölzel hin? Hat er aus Nichts mit den Arbeitern die Mute ergriffen? Nachträglich müßten wir feststellen, daß es Herr Hölzel vorgesagt hatte, einen Monat in Urlaub zu gehen. Wir fordern, daß Herr Hölzel in Zukunft seinen Terror einstellt. Wir sind nicht gewillt, uns noch weitere Verschönerungen aufhalten zu lassen. Wir werden jeden Willkürakt abzuwehren wissen.

Heute abend 8 Uhr spielt die Linksturbe im Gasth. „Oberherwigsdorf“, Mittelherwigsdorf

Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf.

Gemeindevorordnete von Seiffennersdorf gegen das Brünnaische Steuerdiktat

Seiffennersdorf. In der am 18. 10. 30 haltgefundenen Gemeindevorordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, die erhöhte Biersteuer auf Grund der Steuernotverordnung nicht durchzuführen. Weiter wurde ein Antrag der Erwerbslosen und der SPD-Fraktion, der Winterbeihilfen fordert, angenommen. Der Wohlfahrtsausschuß resp. Notgemeinschaß soll die Durchführung übernehmen. Die Erwerbslosen erhalten demnach Kohlen- und Kartoffeln zum Selbstkostenpreis und die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger dasselbe unentgeltlich. (BR 2192)

„Lindert Erwerbslofennot mit Freibankfleisch!“

Der Vorschlag der Baugner Sozialdemokratie — Das ist „Arbeiterpolitik“

Baugner. Zu der am Donnerstag stattgefundenen Stadtvorordnetenversammlung hatten die Erwerbslosen einen Antrag auf Winterbeihilfe gestellt. Gefordert wurden Barunterstützungen für alle Erwerbslosen sowie Kartoffeln und Kohlen, Einrichtung in den Produktionsapparat und zeitweilige Arbeitsplätze.

Auf die kommunistische Aktion sprach der Genosse Güttele für den Antrag der Erwerbslosen. Wir Kommunisten zeigen nicht nur im Reichstag und Landtag den Weg, wie man den Erwerbslosen helfen kann, um sie wieder in den Erwerbsprozess einzuführen, sondern wir betonen auch im Stadtparlament, daß man den Erwerbslosen und Hilfsempfängern nur wirklich helfen kann, wenn die Erwerbslosen in den Produktionsapparat eingereiht werden. Die Polizeiausgaben in Baugner werden immer höher. Der von uns geforderte Abbau der hohen Beamtengehälter wird nicht durchgeführt, aber den Beamten der Armen laßt man auch die geringen Bezüge, und wo man die Hilfsempfänger beschäftigen kann, tut man es gern.

Von der kommunistischen Fraktion wurde ein Antrag gestellt, der aber von Herrn Vorsteher Lange nicht zur Abstimmung gebracht wurde. Der Sozialdemokrat Selzer meinte, mit einer Beihilfe kann man nicht helfen. Er wäre aber dafür, daß man den Erwerbslosen billige Kartoffeln auf Abnahme verkauft, und kein Genosse Schumann hätte ein warmes Herz für die Erwerbslosen, indem er meinte, mit billigem Freibankfleisch könnte man die Not der Erwerbslosen auch lindern. Schumann hielt dann ein Schlachthofreferat: „Wie wird das Fleisch billiger?“, sprach dann gegen eine einmalige Beihilfe, aber wie man den Erwerbslosen helfen kann, wußte Schumann auch nicht.

Nazi-Schlinge träumte vom Youngplan und aushilft blutdürstiges Zeug zusammen. Kein Wort aber jagte dieser „Kämpfer“ zu den Erwerbslosenforderungen.

Eine große Unerschrockenheit leistete sich aber der Vorsteher Lange, indem er behauptete, das fleischkaufende Publikum sei wahlrechtlich geworden. Spät und Zeit feuchte heute niemand mehr. Alle wollen nur die mageren Stücke. In der Rühlhalle bleibe der Sport liegen und sei nicht abzumachen. (!!!)

So wurde über ein Schlachthofsthema lange hin und her geredet und nun den Erwerbslosenforderungen wurde nicht ge-

sprochen. Altrady (SPD) setzte sich warm für den Youngplan ein und hertel sich dabei auf Hitler, der ja auch für den Youngplan sei. So endete die Aussprache über die Erwerbslosenforderungen. Während die Sozialdemokraten für eine Rubenbedit-Gewerkschaß für die Erwerbslosen waren und sich über Schweinepreise unterhielten, leichten sich die Kommunisten voll und ganz für die Erwerbslosen ein.

Deshalb unterstützt weiter die SPD uns kämpft mit ihr für ein Sowjetdeutschland! (BR 2185)

Amträume für Erwerbsloje verboten!

Obersdorf. Es wird gar nicht mehr lange dauern und wir finden die obige Aufschrift an dem Gemeindevorordnetenamt. Ein ausgewerteter Erwerbsloje, welcher sich schon jahrelang auf dem Wohlfahrtsamt herumgeschlagen muß, nur um das Nötigste zum Leben zu erhalten, wird ohne weiteres nicht gerade die freundlichsten Töne anstimmen, wenn er tagtäglich erleben muß, daß er mit einer ärmlichen Unterstüßung abgepeist wird. So erging es auch einem heiligen ichon zwei Jahre Ausgewerteten, der sich ein paar Schube holen wollte. Erst lagte der diensttuende Beamte, er müße erst den Bürgermeister davon benachrichtigen, also es war nichts; das andere Mal war der Bürgermeister nicht zu haben, und das letztmal lagte man dem Wohlfahrtsamtsempfänger, daß er keine Schube bekomme.

Also läuft Betroffener dreimal aufs Gemeindevorordnetenamt, mit dem Resultat, daß er nichts kriegt. Das nun der Ausgewertete sich nicht etwa noch bedankt hat für diesen Felchro, wird wohl jeden Arbeiter einleuchten. Aber nicht genug damit. Einige Tage später erhielt er einen Brief vom Bürgermeister Ufer, der ihm ein für allemal das Betreten der Gemeindevorordnetenämter verbietet. Einwige Wünsche solle er schriftlich einreichen. Ob Ufer mit anderen Steuerzahlern, die sich über die Steuerempörung des Staates beschweren, auch so verfährt? Oder wird das nur mit Erwerbslojen so gemacht? Auch ein Mittel, um mit dem Erwerbslojenleiden nicht mehr in Berührung zu kommen. (BR 2184)

Die Arbeiterchiaß Freital steht zur Not-Hilfe!

Solidarität mit unseren Klassenbrüdern hinter Zuchthausmauern!

Freital. In einer glänzend besuchten Kundgebung der Not-Hilfe für unsere Genossen in den Zuchthäusern der Gortzgehohe sprach Genosse Wehler zum Freitaler Arbeiterchiaß. In Ehren unserer verstorbenen Genossen Güntha Kiesel erhoben sich die Arbeiter und Arbeiterinnen von ihren Plätzen. Mit Entzückung nahmen die anwesenden Arbeiter Kenntnis von dem Festortsteil gegen unsere Jugendgenossen. Die Ausführungen des Genossen Wehlers wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, besonders die Ausführungen über den grausamen Strafpoßling in der „Freitaler“ Republik Deutschland.

Während der Pause traten 24 neue Mitglieder in die Not-Hilfe ein. In die Partei erstorten vier Eintritts, eine Arbeiterin trat in den KASB. Außerdem wurden vier Zeitungslieferer für die „Arbeiterstimme“ gewonnen. Trotz der großen Arbeitslosigkeit wurden über 8 Kart für die politischen Gefangenen gesammelt. Mehr 50 Karten wurden von der umwohnenden Arbeiterchiaß an unsere Klassenbrüder hinter den Zuchthausmauern versandt, ein glänzendes Solidaritätsakt! Die Not-Hilfe in Freital marschiert trotz allen Gegnern. Trotz alledem!

Alle unsere Klassenbrüder, die für uns kämpfen, findet ein Schalmeyentouren der Not-Hilfe am Sonnabend, dem 18. 10. im Golzonen Vornen dort. Selbst den politischen Gefangenen! Kommt zum Schalmeyentouren! (BR 2188)

Arbeitsnachweis Kirschau wendet Faschistenterror gegen Erwerbsloje an!

Steingutwobderer. Der Vorsteher des Arbeitsnachweises Kirschau, Herr Hölzel, wendet die ungläublichsten Maßnahmen gegen ausgebeuterte Erwerbsloje an. Die Ausgewerteten sind noch nicht genug gerächt durch die alljährliche Hungerperiode. Es scheint, als ob Herr Hölzel auf neue Schindeln gegen die im

Seit 40 Jahren im Haushalt bewährt:

MAGGI'S Erzeugnisse

• MAGGI'S Würze • MAGGI'S Suppen • MAGGI'S Fleischbrühe •

sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit

Wolle weich und schmiegsam erhalten

Das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!



Persil

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.

Besuchen Sie die Weihnachtswerbetage im Ausstellungspalast vom 20. bis 23. 10. / Unser Stand wird Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit finden

Dresdener Volksbühne, E. V.

2. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 22. Okt., 8 Uhr, Gewerbehau

Pflichtveranstaltung für Nr. 631 bis 1000, 1501 bis 1550, Aareent B

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Unserer Generalmusikdirektor **Carl Schuricht**

Guastav Mahler, Symphonie Nr. 2

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden ersucht, diese Konzerte zu besuchen. Freier Konzertkarten-Verkauf für nicht aufgeführte Mitglieder zu M. 1,50 nur an der Abendkasse, Karten für Nichtmitglieder zu M. 3,- bei **F. Ries**, Beutelsch 11, und an der Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendvereine und Kreisvereine erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Gutschrift-Scheine für 75 P.

8ung! Zum Dresdner Jahrmarkt

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Emaile-Waren** erster Stand an der Altona-Platz-Ecke **Wilhelm Klotz aus Ebersbach i. Sa.** Bitte auf Firma achten!

Wieder eingetroffen: **Weise's Automobil-Rennbahn "Tempo - Tempo"** Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer

Zum Jahrmarkt!

Sonja d. Kolossal Mädchen aus Rußland
Mimi das Kind mit dem Hundekopf

Rote Raketen spielen zum Literarischen Werbeabend

Das neue Programm der Un-verein-Bücherei für Alle Kriegsgenossen Dresden: Hans von Zwenber spricht das Thema: **„Moderne Tendenzkunst, das Buch als Waffe“** Mittwoch, den 22. Oktober 1930, 20 Uhr, im Kegelheim, Märchenstr., Eintritt 50 P., Erwerb 25 P.

Women-Spielplan der Dresdner Theater

mit autorisierten Kassen der Dresdner Volksbühne vom Sonntag 19. Oktober bis mit Montag 27. Oktober

Opernhaus:

Sonntag: <i>Lobengrin</i> (18)	2243-2257
Montag: <i>Martha</i> (20)	2258-2260
Dienstag: <i>Die Schneider von Schönau</i> (19,30)	2261-2260
Mittwoch: <i>1. Holzwirt, Boris Godunow</i> (20)	2261-2240
Donnerstag: <i>Vom Fildler u. Inger zu. Don Kondu</i> (20)	
Freitag: <i>Der Rosenkavalier</i> (19,30)	2241-2273
Sonabend: <i>Bique Dame</i> (20)	2274-3000
Sonntag: <i>Die Meistersinger von Nürnberg</i> (19)	3501-3523
Montag: <i>Wanon Vesant</i> (20)	

Schauspielhaus:

Sonntag: <i>Marla</i> (19,30)	5342-5415
Montag: <i>Cäsar und Cleopatra</i> (19,30)	5416-5488
Dienstag: <i>Marla</i> (19,30)	
Mittwoch: <i>Tempo über hundert</i> (20)	
Donnerstag: <i>Sturm im Wallerglas</i> (20)	
Freitag: <i>Gogge und sein Ring</i> (20)	
Sonabend: <i>Marla</i> (19,30)	5489-5583
Sonntag: <i>Sturm im Wallerglas</i> (20)	5584-5691
Montag: <i>Tempo über hundert</i> (20)	

Die Komödie:

Sonntag: <i>Vater sein dagegen sehr</i> (20)	1341-1420
Montag: <i>Vater sein dagegen sehr</i> (20)	1421-1500
Dienstag: <i>Vater sein dagegen sehr</i> (20)	4501-4580
Mittwoch: <i>Vater sein dagegen sehr</i> (20)	4581-4660
Donnerstag: <i>Vater sein dagegen sehr</i> (20)	4661-4740
Freitag: <i>Der Fall Dreyfus</i> (20)	4741-4820
Sonabend: <i>Der Fall Dreyfus</i> (20)	4821-4900
Sonntag: <i>Der Fall Dreyfus</i> (20)	4901-4980
Montag: <i>Der Fall Dreyfus</i> (20)	4981-5060

Reifendens-Theater:

Montag: <i>Das Land des Vahelms</i> (20)	Kassette für Nichtleiter und nichtaufgeführte Mitglieder an der Kasse im Theater
Dienstag: <i>Das Land des Vahelms</i> (20)	
Sonntag: <i>Das Land des Vahelms</i> (20)	
Mittwoch: <i>Der Jarewitsch</i> (20)	5901-5925
Donnerstag: <i>Der Jarewitsch</i> (20)	5926-5950
Freitag: <i>Der Jarewitsch</i> (20)	5951-5975
Sonabend: <i>Der Jarewitsch</i> (20)	5976-6000
Sonntag: <i>Der Jarewitsch</i> (20)	6001-6025
Montag: <i>Der Jarewitsch</i> (20)	6026-6050

Central-Theater:

Sonntag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3121-3150
Montag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3151-3180
Dienstag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3181-3210
Mittwoch: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3211-3240
Donnerstag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3241-3270
Freitag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3271-3300
Sonabend: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3301-3330
Sonntag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3331-3360
Montag: <i>Die drei Musketiere</i> (20)	3361-3390



DAS REICH
Zwangsarbeit zw. Sozial. Massenbew.
Darüber liest Du im **„Roten Aufbau“**
Oktoberheft - Nr. 30/31

Gasthaus Stadt Meerane

Elbgäßchen 4 / Robert Scheunert
Verkehrstokal der freien Gewerkschaften und Fachvereine / Billige und saubere Unterbringung. Betten von 50 Pfennig bis 1 Mark / Gutgelegte kleine K. Küche und Keller / Eigene Schickerei

Erbgericht Großgraupa

empfehle meine neu eingerichteten Lokalitäten, Saal, Vereinszimmer, Tag- und Fremdenzimmer, Vorzügliches deutsches Küche und Keller. Bequeme Autoverbindung Pillnitz-Pirna. Zum Besuch laden freundlich ein **Gustav Geyer und Frau, Kul Pillnitz 21**

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpel u. Frau, Birna

Linoleum

In allen Breiten und Stärken der beste Fußbodenbelag

Stragula

der billigste Fußbodenbelag

Ewald Kluge

Pirna, Lango Straße 17 gegenüber Rest. zur Börse

Schuhbedarfsartikel u. Lederhdig.

Dresden-A., Jacobl. Ecke Augsburger Straße
empfehle zu wieder sehr günstigen Preisen im **Ausschnitt** eine reiche Kernledersohlen nach mitbestanden Modellen, wodurch auch besonderer Verbilligung sowie alle zur Reparatur benötigten Artikel

Größtes Lager in



Parlophon - Beka Odeon - Columbia Schallplatten und Apparaten

Bequemste Teilzahlung

Artis

Kesselsdorfer Str. 25
Marschallstraße 31b

Schick und preiswert



Wildled.-Schuhe m. Lack kombin. 6.85
Braune Herr.-Halbschuhe od. schwarze Herr.-Stiefel 7.45
Lackhalbschuhe für Herren, für Straße u. Gesellsch. 8.85

Wollen Sie in bar 500 Mark gewinnen, dann beachten Sie bitte das Preisausschreiben in unseren Schaufenstern. - Wir verteilen viele wertvolle Preise

Tack

& CIE. AG. BURG B. M.
Verkaufsstellen Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Dresden, Wilsdruffer Str. 46, Johannstr. 21

Volkskalender 1931

Sofort im Verlag
bestellen!

Leipziger Straßenbahner werden Arbeits- scheidung durch Kampf verhindern!

Leipzig, 18. Oktober.
In einer vom Gesamtbetriebsrat einberufenen Versammlung nahmen die Leipziger Straßenbahner zu den Beschlüssen der Straßenbahndirektion, auf Umwegen doch noch zu der von ihr geplanten Arbeitssecheidung, sowie den beabsichtigten Massenentlassungen zu kommen. Die Direktion forderte eine Urabstimmung der Belegschaft mittels von ihr formulierten Stimmzettels. Der rote Betriebsrat lehnte das Ansuchen der Direktion ab und die stark besuchte Vollversammlung stellte sich einmütig auf den Boden des Beschlusses des Betriebsrates. Sollte die Direktion trotzdem dazu übergehen, die Arbeitssecheidung einzuführen, so wird die Belegschaft unter Führung der AGD den Kampf aufnehmen.

Auch die Thüringer Lohnräuber kündigen Tarif

Die Thüringer Metallindustriellen haben das Abkommen für den Lohnstarif vom 19. Juni 1930 zum 15. November gekündigt.

Die Mitteilung der Kündigung des Lohnabkommens ist der DDB-Bürokratie bekannt, doch hüllt sie sich gegenüber den Metallarbeitern in tiefstes Schweigen. Das Bezirkskomitee der AGD Thüringens hat einen Appell an die Metallarbeiter erlassen, sofort alle Betriebe streikreif zu machen und jeden Pfennig Lohnraub sofort mit der Arbeitsüberlegung zu beantworten.

SPD stimmt für Diktatursteuern

In der Anechtheit gegenüber der Brüning-Regierung übertreffen die „Linken“ in der SPD noch den Parteivorstand und die Reichstagsfraktion.

Aus Zeih berichtet der Klassenkampf, daß der Kreistag des Kreises Zeih mit 11:10 Stimmen die Diktatursteuern angenommen hat. Die SPD-Fraktion stimmte geschlossen dafür, während 6 Bürgerliche und 2 Nazis, unter dem Druck der Argumente der Kommunisten, mit den Kommunisten gegen die Diktatursteuern stimmten. Die auf den Tribünen anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter machten ihrer Empörung durch erregte Zwischenrufe Luft; u. a. wurde den „Linken“ im Kreistag zugerufen: „Ihr sozialdemokratischen Verbrecher!“

Seht zupacken!

Metallarbeiter Sachsens!
Der Ausgang des Berliner Metallarbeiterstreiks geht auch euch an. Nach dem Willen der Unternehmer soll der Lohnabbau in Berlin der Auftakt sein für Lohnkürzungen im ganzen Reich.
Euch droht dasselbe Geschick wenn nicht auch ihr zum Kampf rüft. Monatelang geht bereits der Kuhhandel zwischen den Unternehmern und den reformistischen Bonzen.
Denkt an Mansfeld hier konnte dank des Verrats der reformistischen Bürokratie einer wichtigen Arbeitergruppe der Lohn abgebaut werden.
Denkt an Nordwest das war die Fortsetzung. Inzwischen ist im ganzen Reich in allen Industrien und Berufen die Lohnraub-offensive fortgesetzt worden.
Unterstützt aktiv den Kampf der Berliner Metallarbeiter durch sofortige Organisation der notwendigen Kampfmaßnahmen. Greift zunächst durch Organisation von Sammlungen in allen Betrieben in den Kampf ein. Solidarisiert euch mit dem Kampf durch Beschlüsse in den Beleg-



RENNER
Auswahl
Qualität
Preiswürdigkeit

Renner Leistungen

Unsere billigen Preise werden Sie
verblüffen
Unsere guten Qualitäten werden Sie
überzeugen
von der Richtigkeit

unseres Wahlspruches:

RENNER

immer gut und dabei billig!

Zahlung kann erfolgen beim Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Wohnende alle Bestellungen

Hut für Herren

in modernen Farben, hochgeschlagen und Flachrandform, guter SitzM

2⁹⁰

Kose für Herren

dunkle, strapazierf. Stoffe, besonders als Arbeitshose zu verwendenM

3²⁵

Lodenjoppe f. H.

zweireihige Form, gut. Loden, hochgeschloss., warm abgefüll., guter SitzM

12⁵⁰

Sakkoanzug f. H.

blau, reines, echtfarbiges Kammgarn, neueste Form, solide VerarbeitungM

43⁵⁰

Wintermantel f. H.

aus modern gemusterten praktischen Winterstoffen, gute PassformM

48.-



Winter-
ulster f. H.
ausschweren
Winterqual.,
neuest-Stoff-
muster, ele-
gante Ver-
arbeitung .M
75.-



Alle Wege führen zu Goldmann!

Der Weg zum vorteilhaften Einkauf guter
Damen- u. Mädchen-Kleidung
führt immer nach Dresden durch die große
Goldmann-Passage.
Auch ein weiter Weg lohnt sich!

GOLDMANN

DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLANKHEIT UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE

Rund um den Erdball

Ein Schuft, der die Notlage der Aermsten ausnützte

Richter als Sittlichkeitsverbrecher

Nur die Frau bekam Strafmilderung, die ihm zu Willen war

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Das Heidelberger Schöffengericht verurteilte am Donnerstag den Amtsgeschäftsrat Strübel zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis wegen fortgesetzten Vergehens im Amt und Mißbrauch seiner amtlichen Gewalt.

Mit eisenzäuniger Freiheit bestritt der angeklagte Klassenrichter bis zuletzt jede ihm zur Last gelegte Handlung. Doch das Beweismaterial war so erdrückend, daß die Heidelberger Richter nicht umhin konnten, ihren laiblichen Kollegen zu verurteilen. Wie aus der Verhandlung hervorging, hat Strübel, der als Strafrichter in Mannheim tätig war, in seinem Amtszimmer Frauen und Mädchen, die mit ihm amtlich zu tun hatten, sexuell mißbraucht. In mehreren Fällen hat er sich die weiblichen Angeklagten, soweit sie ganz besonders gut aussahen, in seine Privatwohnung bestellt, um sie da nach den Angaben von Zeuginnen zu mißbrauchen.

Des weiteren ging aus der Verhandlung mit empörender Deutlichkeit hervor, daß dieser Niederrichter in der würdevollen schwarzen Richterrobe strupellos die Notlage der Frauen und Mädchen ausnützte.

Handelte es sich doch in allen Fällen um Gnadengesuche, die ihm eingeliefert wurden, um sie weiterzuprompieren, oder um Anträge, Haftstrafen in Geldstrafen umzuwandeln.

Trotzdem das Heidelberger Gericht diesen Umstand selbst als „Strafschwerend“ anerkannte, kam es doch nur zu der lächerlich geringen Verurteilung zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis.

Bezeichnend für die Einstellung der Mannheimer Klassenrichter ist die Tatsache, daß sie sich im Falle ihres Kollegen Strübel für „befangen“ erklärten, so daß also die Verhandlung, die eigentlich in Mannheim stattfinden sollte, in Heidelberg vor sich ging.

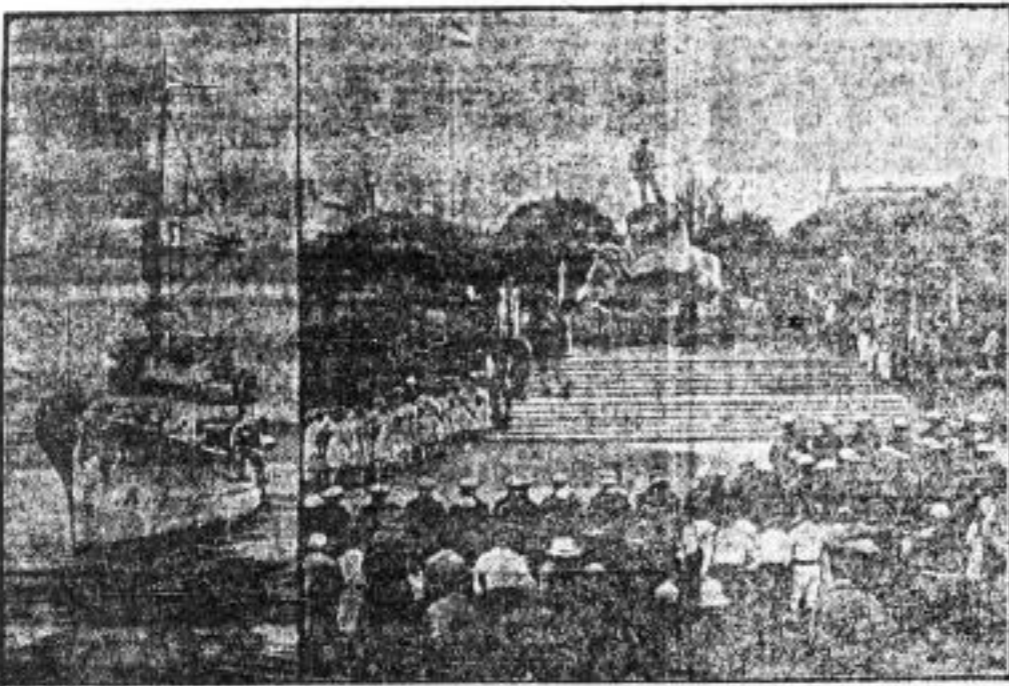
Zwei Jahre Gefängnis für einen Klassenrichter, der die Notlage von armen Frauen zu sexuellen Dingen ausnützte! In Sommersprossland, wo bekanntlich Arbeiter aus den Betrieben die revolutionäre Luft ausüben, wäre dieser Wüstling nicht so leichten Kaufes davon gekommen. Denn dort kennt man gerade in Verbrechen, die unter der Ausnutzung der sozialen Notlage geschehen, keinen Spah! Proletarische Richter eines Arbeiterstaates hätten diesen Burschen ins Zuchthaus geschickt.

Heimkehr der letzten Ueberlebenden von „R. 101“



Die bisher im Krankenhaus von Beauvais behandelten letzten Ueberlebenden der Katastrophe des englischen Luftkruzers „R. 101“ sind jetzt im Sanitätsflugzeug zum Londoner Flughafen Croydon gebracht worden, wo sie eine große Menge empfangen. Unser Bild zeigt den Ingenieur Cook und den Funder Disley.

Trotz Massennot kostspielige Auslandsfahrten



Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ lief während seiner Weltreise, die er im Mai angetreten hat, auch die frühere deutsche Kolonie Südwestafrika an und ankerte in der Walfischbai von Swakopmund. Die dort ansässigen Deutschen benutzten die Gelegenheit zu einem patriotischen Rummel, der vor dem Kriegerdenkmal von Swakopmund stattfand. Links sehen wir den Kreuzer „Karlsruhe“, der trotz herrschenden Massenelends für unser Geld kostspielige Weltreisen unternimmt und rechts den patriotischen Rummel.

Erdarbeiter machen einen grauenhaften Fund

Weibliche Leiche gefunden

Einem vor zwei Jahren begangenen Verbrechen auf die Spur gekommen

Hamburg, 17. Oktober. Am Donnerstag morgen machten Erdarbeiter in Meisdorf im Kreise Stormarn einen grauenhaften Fund. Bei Schachtarbeiten stießen sie plötzlich auf eine weibliche Leiche, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Schädel wies mehrere Schlagverletzungen auf. Arme und Beine fehlten. Der Körper der Toten war in Decken eingehüllt. Bisher konnten die fehlenden Leichenteile noch nicht gefunden werden.

Die sofort alarmierte Mordkommission nahm eine Lokalbefähigung vor, die bis in die späten Abendstunden dauerte.

Berliner Metallarbeiterinnen im Streik

gegen den Schandschiedsspruch für 20 Pfennig Lohnerhöhung gleichen Lohn für gleiche Arbeit!

Im Zeichen dieses Kampfes bereitet den 2. Reichskongreß werktätiger Frauen vor. Wählt in den Streik-, IAH- und Frauenversammlungen Delegierten!

Nach Urteilen von Sachverständigen muß die Frauenschleife dort etwa vor zwei Jahren verscharrt worden sein. Der Tod wurde durch eine Schädelverletzung herbeigeführt, und zwar glaubt man, daß die Frau mit einer Schloßerselle oder einem anderen dreikantigen Gegenstand erschlagen worden ist.

Da sich in der Nähe der Fundstelle ein Zigeunerlager befindet, das von Zigeunern mehrere Male im Jahre besucht wird, ist man wieder leicht bei der Hand, den Mörder in den Kreisen der Zigeuner zu suchen. Da aber Arme und Beine

vom Körper der Ermordeten abgeschnitten worden sind, ist die Annahme wahrscheinlicher, daß die Leiche im Auto von auswärts gebracht und in dem Graben verscharrt wurde. Bisher ist es noch nicht gelungen, irgendwelche Anhaltspunkte über die Person der Toten zu finden.

Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern vogel rei!

Pariser Schuhmann, der im Suff Arbeiter erschoss, freigesprochen

Paris, 17. Oktober. (Note-Hilfe-Bericht.) Das Pariser Schöffengericht verhandelte dieser Tage die Mordtat des Kriminalbeamten Grandpierre, der am 28. Mai 1929 den Arbeiter Farbel ohne jeden Grund erschossen hatte.

Durch übereinstimmende Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der Polizist an jenem Tage im betrunkenen Zustand zwei auf der Straße harmlos diskutierende Arbeiter belästigte. Farbel, der hinzutrat, verlangte von dem sich als Polizeibeamten aufspielenden Grandpierre einen Ausweis, worauf dieser seinen Revolver zog und Farbel tödlich verletzete.

Der uniformierte Mörder versuchte vergeblich, das Märchen von einem angeblich erhaltenen Messerstück glaubhaft zu machen. Trotzdem sprach ihn das französische Schöffengericht frei und belieh ihm sogar die Qualifikation als „Ordnungshüter“.

Im Gerichtssaal niedergestochen

In dem bulgarischen Ort Pom wurde ein Zeuge im Gerichtssaal von seinem Neffen niedergestochen, weil er in dem Prozeß gegen seinen Bruder ungünstige Aussagen gemacht hatte. Der Missetäter wurde sofort verhaftet.

Nächtlicher Besuch bei Kunt Gamsun

Im Heim des bekannten nordischen Dichters Knut Gamsun wurde in der Nacht zum Freitag ein Einbruch verübt. Das Hauspersonal versuchte jedoch durch einige Schüsse

Heimwehfaschist „arbeitet“ mit zwei Revolvern

Graz, 17. Oktober. Der zur Heimwehr gehörende Schanburische Karl Rothdeutsch drang hier gestern abend in die Wohnung der Familie Breitschneider ein, um eine ihm angeblich aus dem Fenster nachgerufene Beleidigung durch die Knaben der Familie zu rächen.

Als sich ihm die Mutter der Kinder entgegenstellte, zog er einen Revolver. Durch hingulpringende Knackbarn konnte der Wüterich entwisst und schließlich die Treppe hinuntergeworfen werden. Unten gelandet, zog er aber einen zweiten Revolver und jagte dem Arbeiter Johann Kaiser eine Kugel in die Brust. Der Verwundete rief im Krankenhaus mit dem Tode, der Schießfeld wurde — vorläufig — festgenommen.

Goldfieber

Massenwanderung von Goldgräbern in Amerika

New York, 17. Oktober. Nach einer Meldung aus Toronto im amerikanischen Staate Ontario soll durch Gerüchte, daß in der Gemeinde Vannochurn Goldfunde gemacht worden seien, eine Massenwanderung nach den vermutlichen Goldfeldern eingeleitet haben.

Das Goldfieber hat alt und jung erfaßt. Je nach ihrer Finanzlage ziehen die Goldsucher mit Flugzeugen, Automobilen, Booten oder zu Fuß nach den Goldfeldern. Ganze Gemeinden aus Nord-Ontario sind von ihren Einwohnern verlassen worden.

Obdachloser vom Nachtwächter erschossen

Er wollte nur einen „Alarmschuh“ abgeben

Reutheben (C.-Z.), 17. Oktober. In der Nacht zum Freitag wurde im hiesigen Stadtpark ein junger Obdachloser, der auf einer Bank schlief, von dem Wächter eines Milchhäuschens erschossen.

Der Schütze, der sofort festgenommen wurde, erklärte, er habe lediglich einen Alarmschuh abgeben wollen, da er der Meinung gewesen sei, Räuber seien in die Trinitzhalle eingedrungen.

Dampferzusammenstoß vor Savanna

Der kubanische Dampfer „Antolin del Col-lado“ ließ sechs Meilen vor dem Hafen von Matiz mit einem englischen Dampfer zusammenstoßen. Das kubanische Schiff sank sofort. Passagiere und Besatzung wurden gerettet. Die Ladung im Werte von etwa 80 000 Dollar ging verloren.

Ein 123jähriger gestorben

Nach einer Athener Meldung starb in einem Dorfe auf dem Peloponnes ein Mann im Alter von 123 Jahren. Die älteste Tochter des Verstorbenen zählt bereits 105 Jahre, während das jüngste Kind 70 Jahre alt ist.

Sohn vom Vater erschossen

In dem rheinischen Dörfchen Niederringel-haus erstickte der Landwirt Baumgarten im Verlauf eines heftigen Familienstreites seinen 29jährigen Sohn. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Deutscher Fischdampfer im Weißen Meer gestrandet

Der deutsche Fischdampfer „Capelle“ ist im Weißen Meer bei Kap Kamini gestrandet. Der Fischdampfer „Herzenwogel“ konnte die Mannschaft des Dampfers „Capelle“ bergen und setzte sie am 14. Oktober in Tromsø an Land.

Die Brüning-Front im Reichstag

Koalitions-Müller als SPD-Redner erklärt sein Einverständnis mit Brünings Raubprogramm - Nazi-Straßer fordert Arbeitsdienstpflicht zur Abtragung der Younglasten

In der Freilassung des Reichstages beginnt die Stellungnahme der Parteien zum Regierungsprogramm. Zuvor wird in die erste Beratung des von der Regierung geforderten Gelehes zur Ueberbrückungsanleihe eingetreten. Da zu Beginn dieser Aussprache weder Wortmeldungen von Sozialdemokraten noch Nationalsozialisten vorliegen, spricht zuerst für die kommunistische Fraktion

Genosse Neubauer:

Als gestern der Reichstag seine Ausführungen zur Frage des Ueberbrückungsanleihe mit einem Appell an das Vertrauen zur Regierung und zur deutschen Wirtschaft schloß, hat ihm ein Nachwort genantwortet. Selbst die Kapitalistenkreise, die die Brüning-Regierung ins Amt geleitet haben, haben nicht die Hoffnung, daß die Brüning-Regierung die jetzige Wirtschaftskrise, die eine Existenzfrage ist, beheben kann, und verschicken daher ihre Gelder ins Ausland. Bereits im Mai d. J. hatten die deutschen Kapitalisten über 12 Milliarden ins Ausland geschleppt. Inzwischen aber hat die Kapitalflucht noch schärfer zugenommen, so daß 15 Milliarden in der Schweiz und in anderen Ländern untergebracht wurden. (Stürmisches Hört, hört! bei den Kommunisten.) Die Regierung denkt natürlich nicht daran, auch nur das geringste gegen diese Kapitalflucht zu unternehmen.

15 Milliarden verschoben

Wir Kommunisten haben einen Gelehetwurf eingebracht, der fordert: 1. die Aufhebung des Bankheimnisses, 2. eidgenössische Vernehmung der Bankinhaber und Inhaber kapitalistischer Unternehmungen und 3. Zuchthausstrafe und Einziehung der Vermögen der Kapitalistischer.

Die Nationalsozialisten tun so, als ob sie auch etwas gegen die Kapitalflucht unternehmen wollten. Aber darf ich erwähnen, daß es kein anderer war, wie der nationalsozialistische Finanzbevollmächtigter Feder, der wenige Tage vor dem Münchener Hitler-Bankrott zu seiner Münchener Bank ging, um sein Vermögen abzuholen und ins Ausland zu verschleppen. (Stürmisches Hört, hört! und Heiterkeit links und in der Mitte. Schlußrufe der Nazis.)

Nazi-Feder als Börsienbefulant entlarvt

Brüning ignoriert gegenwärtig in der ganzen Welt um Kredit zur Finanzierung der Schulden der Regierung. 51 amerikanische Banken waren notwendig, um auch nur den bescheidenen Kredit von 500 Millionen zu erhalten! Die Kreditbedingungen sind aber geradezu schändlich. Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der gegenwärtig härtesten Regierungspartei (Heiterkeit) jedoch schreibt zu dieser Anleihe daß sie „äußerst pünktig“ sei. (Hört, hört! links und in der Mitte.) Die besten Wegbereiter dieser neuesten Anleihe waren aber die Nationalsozialisten. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Hitler hat sofort wenige Tage nach den Wahlen den amerikanischen Bank- und Börsenkräften erklärt, daß eine nationalsozialistische Regierung alle Zahlungsverpflichtungen an das Ausland pünktlich genau erfüllen werde.

(Hört, hört! links und in der Mitte. Unruhe bei den Nazis.) Dieser Erklärung Hitlers folgten ähnliche in der englischen Presse. Erst nachdem die Nationalsozialisten also die Erfüllung der Tributzahlungen versprochen hatten, gelang es der Brüning-Regierung, die Anleihe auszuführen. Die Nationalsozialisten sind also zu Stützen der Brüning'schen Hungerregierung geworden.

Wir Kommunisten lehnen den Ueberbrückungskredit ab, weil dadurch der Regierung die Möglichkeit gegeben werden soll, den Ausfall des Reichstages bis zum nächsten Frühjahr weiter zu verschieben.

Die Sozialdemokraten, die diesem Ueberbrückungskredit zustimmen, aber verweigern jedes Recht, auch nur ein Wort der Kritik gegen die Politik der Brüning, Stegerwald und Schiele zu sagen. Indem sie diesem Kredit zustimmen retten sie die Diktaturregierung und erlauben ihr, mit Hilfe des Artikels 48 weiter die Hungerpolitik gegen die Werktätigen zu schwingen.

Die Kommunisten lehnen alle Verpflichtungen gegenüber dem Ausland ab. Sie werden, genau wie das russische Proletariat die Zarenschulden für null und nichtig erklärt hat, auch alle Tributverpflichtungen, unter denen die werktätige Bevölkerung schmachtet, annullieren.

Abg. Feder (Nazi) nennt den Genossen Dr. Neubauer einen Vagner. Neubauer antwortet mit dem Zuruf: „Sie u n e r s c h ä m t e r V a g n e r!“ Feder wendet sich gegen die Vorlage, „veracht“ es aber vollkommen, auf die vom Genossen Neubauer gebrachten Behauptungen Hitlers in der amerikanischen Presse einzugehen.

Abg. Dr. Quack (DN) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Reichsfinanzminister Dietrich, mit Zurufen empfangen, erklärt, daß die schwebende Reichsschuld gegenwärtig 1,213 Milliarden allein im Reichssetat ausmache und spricht die Hoffnung aus, daß im kommenden März die Schulden nicht höher sein mögen als gegenwärtig. Im kommenden Winter sei mit einem Anwachsen der Erwerbslosigkeit von mindestens 1 Million zu rechnen. (Komm. Zurufe: Und darum fürzen Sie jetzt noch die Unterhaltungen und bauen alle Zuschüsse für die Erwerbslosen verkleinern ab!)

Abg. Keil (Soz.): Die Deutschnationalen haben keine Ursache, sich als Vorkämpfer aufzuspielen; denn sie haben ja durch ihre Haltung erst die Annahme des Dawesplans ermöglicht. So oft die Deutschnationalen in der Regierung saßen, haben sie alle Tributzahlungen erfüllt. (Komm. Zurufe: „Die Nazis werden es nicht anders machen!“) Die Ordnung der Reichsfinanzen liegt im Interesse der Arbeiterschaft, darum stimmen wir der von der Regierung geforderten Anleihe zu. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Komm.)

Keinen Wiener Tributzahlung mehr!

Ich kann die Ausführungen des Abg. Neubauer in bezug auf die Haltung des Nationalsozialisten Feder im Jahre 1923 ergänzen. Der Abg. Feder erschien laut einem polizeilichen Bericht, im November 1923 in seinem Münchener Bankhaus und wollte ein beträchtliches Aktienpaket abheben mit der Begründung, er brauche es als Pfand für die Aufnahme einer größeren Geldsumme. (Stürmisches Hört, hört! im ganzen Hause!) Wenige Tage danach brach der Hitler-Bankrott aus, und Feder erließ eine Verordnung, in der es hieß, daß alle Bankabhebungen und Verpfändungen mit Zuchthaus bestraft werden. (Stürmisches Hört, hört! und Heiterkeit.)

Abg. Feder (Nazi) erwidert, daß es sich lediglich um ein entwertetes Bankdepot handelte. Im übrigen könne man wohl nichts dagegen haben, wenn man sich infolge seiner Arbeit ein Vermögen erwirbt.

Abg. Keil (Soz.) teilt daraufhin an Hand eines amtlichen Protokolls mit, daß das Aktienpaket einen Wert von 40 000 Goldmark gehabt

habe. (Erneutes Hört, hört! und Zurufe der Komm. „Während die kleinen Leute ihr Geld hergeben mußten, hat sich „Finanztheoretiker“ Feder Aktienpakete zusammengehohlet!“)

Nach der Ausschuhüberweisung der Anleihevorlage beginnt die Aussprache über die Erklärung der Reichsregierung. Die Redezeit eröffnet

Nazi-Straßer in der Front mit SPD-Müller

Abg. Müller-Trankon (Soz.): Die vorliegenden Richtlinienanträge sind eigentlich überflüssig; denn die Entscheidung über Vertrauen oder Mißtrauen zur Regierung wird bei der Abstimmung über das Anleihegesetz fallen. (Hört, hört! Rufe bei den Komm. Zurufe: „Ihr rettet also die Brüning-Diktatur! Wo bleiben eure Wahlversprechungen?“)

Die Stellung der Sozialdemokraten zu dieser Regierung wird beeinflusst von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Wir werden uns von keiner Partei den Zeitpunkt vorschreiben lassen, an dem wir zum Angriff vorgehen. (Heiterkeit.) Der nationalsozialistische Antrag auf Einziehung der Bank- und Börsenkräften ist wohl das Produkt der Unterhaltungen, die Hitler beim Bankdirektor von Stauk hatte. (Stürmisches Heiterkeit.) Wir Sozialdemokraten sind gegen die Aufhebung der Notverordnung,

weil dadurch die gegenwärtige Lage nicht geändert wird. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Komm.) Insbesondere kann an den Sicherungsverordnungen nichts geändert werden. Es war von der Brüning-Regierung nicht gut, daß sie den Lohnabbau forderte, ohne die psychologischen Grundlagen dafür geschaffen zu haben. (Hört, hört! b. d. Komm. und Zurufe: „Das machen Sie ja!“) Zu den neuen Verordnungen der Regierung will ich mich jetzt nicht äußern, darüber werden wir uns in den Ausschüssen unterhalten.

Die Außenpolitik der Reichsregierung billigen wir voll und ganz. (Unterbrechungen und Zurufe der Nazis.) Meine Herren Nationalsozialisten, es ist interessant, daß Ihre Presse sich scheut, den Wortlaut der außenpolitischen Erklärungen abzurufen, die Ihr Parteiführer Adolf Hitler an die amerikanischen und englischen Börsenjobber gegeben hat. (Hört, hört! links und in der Mitte.) Auch wir hoffen, daß die Reparationskassen herabgesetzt werden.

Abg. Straßer (Nazi) verliest ein schriftlich formuliertes Aktionsprogramm seiner Partei, vermeidet es aber, sowohl zu den Notverordnungen der Brüning-Regierung, zum Lohnabbau und zum Metallarbeiterstreik auch nur eine einzige Silbe zu sprechen.

Auch auf die dauernden kommunistischen Zurufe, wie sich Straßer zur Regiererverweigerung, zur Aufhebung des Mietesckusses und zum Lohnraub stellte, antwortete er beziehungsweise nicht. Das Ziel der Nationalsozialisten ist die Wiedereinführung der Staatsidee Bismarcks. Wir stehen zur Verfassung (Hört, hört! b. d. Komm.), aber die Verfassung kann nicht das Ziel sein, das Ziel ist die Nation. Aus 12 Jahren Verfolgung sind wir hart hervorgegangen. (Komm. Zurufe: „Was wären Sie ohne Severin und Otto Braun?“) Ja, wohl, Herr Severin ist mir durchaus sympathisch. (Stürmisches Hört, hört! b. d. Komm.) Wir sind ihm auch dankbar, daß er das Republikanische geistlich gehalten hat; denn nun können wir dieses Geck auch gegen die Sozialdemokraten selbst anwenden. (Erneutes stürmisches Hört, hört! b. d. Komm. Komm. Zurufe)

rufe zu den Soz.: „Das ist eure Frucht. Ihr seid die besten Stützen des Faschismus! Die sozialdemokratischen Arbeiter werden sich die Worte von Straßer einprägen!“ Wir sind nicht für den Krieg, aber wir verlangen auch, daß die übrigen Staaten die feierlich geschworene Verpflichtung zur Abrüstung durchführen. (Komm. Zurufe: „Das hat Brüning gestern besser gesagt!“) Wir fordern vor allen Dingen die Wiederherstellung der deutschen Ehre. (Komm. Zurufe: „Was verstehen Sie denn darunter?“) Als Grundrecht der deutschen Verfassung

verlangen wir die Proklamierung der allgemeinen Wehr- und Arbeitspflicht.

Wir fordern ein Arbeitsdienstjahr, das auch dazu dienen kann, die Tribute abzugeben. (Stürmisches Hört, hört! und andauernde Pfuirufe der Komm.) Unter besonderes Mißtrauen richtet sich gegen den Außenminister Curtius, gegen den Minister Wirth und den Reichswirtschaftsminister Groener, der bereits einmal eibbrüchig wurde.

Flucht vor der kommunistischen Abstrafung

Als darauf der Redner der Kommunisten das Wort erhält, verschwinden die Nationalsozialisten geradezu fluchtartig aus dem Sitzungssaal. Nicht einmal ein Hochstoßen bleibt zurück. Auch die übrigen Parteien drängen sich ins Restaurant. Reichstagsleiter und Minister, die die Rede des Nationalsozialisten Straßer ruhigen Blutes anhören, verschwinden ebenfalls. Für die kommunistische Fraktion spricht Genosse Pies, dessen große Rede wir Montag im Wortlaut bringen werden.

Abg. Joos (Z.) billigt die Regierungserklärung. Das Gerede von agrarischer Habacht ist lächerlich. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Wenn vor 12 Jahren die Sozialdemokraten nicht mitgeholfen hätten, das Vaterland zu retten, dann würden auch die Nationalsozialisten nicht in der Lage sein, heute solche Reden zu führen.

(Stürmisches Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Der jetzige Reichstagsleiter hat zweifellos einen neuen Ton in die Außenpolitik gebracht.

Abg. Dingeldey (Dt. Soz.): Würden die Nationalsozialisten gezwungen sein, in der Reichsregierung mitzuwirken, so würde heute ihr Redner noch leiser und vernünftiger gesprochen haben. (Heiterkeit und Lärm bei den Nazis)

Abg. Dr. Weber (Staatspartei): Die Ursache der Kapitalflucht ist mangelndes Vertrauen zur deutschen Regierung und zur deutschen Wirtschaft. Die Wirtschaft kann sich nur günstig entwickeln, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer einträchtig zusammenwirken. Die Reichsreform muß schleunigst durchgeführt werden.

Nieder mit dem Zollwucher!

An dieser Stelle werden die Beratungen über die Regierungserklärung abgebrochen und dafür über die Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages verhandelt. Diese Gelegenheit nimmt für die kommunistische Fraktion Genosse Neubauer wahr, um in heftigen Worten gegen die Zollwucherpolitik der Brüning-Diktatur zu protestieren. Er zeigt an glänzendem Material die verschärfte Ausplünderung der Werktätigen durch die Zollpolitik.

Das Volk verhungert tatsächlich bei vollen Scheunen. Bei dieser Gelegenheit rechnet Genosse Neubauer auch mit dem Nationalsozialisten ab, die am Donnerstagabend im Haushaltsausschuß allen Zollwucheranschlägen der Brüning-Regierung ihre Zustimmung geben.

obgleich diese Zollpolitik ein Teil der Hungerbede der Brüning-Diktatur gegen das werktätige Volk ist. Genosse Neubauer kennzeichnet aber auch den sozialdemokratischen Reichskommissar Dr. Bode, der Hand in Hand mit dem deutschnationalen Reichsernährungsminister Schiele alles tut, um in Deutschland die Lebensmittelpreise immer weiter in die Höhe zu treiben.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird das Abkommen in erster und zweiter Beratung angenommen.

Genosse Torgler verliest darauf ein Mißtrauensvotum gegen den Minister Schiele.

Faschistische Arbeiterhilfe?

Wir gehen einem Winter entgegen, der viel schlimmer sein wird und in dem die Klassengegnähe noch viel schärfer aufeinanderprallen werden als in den vergangenen Jahren. Dabei hat das Wehrergebnis uns gelehrt, daß die Radikalisierung der Massen bei weit in das Kleinbürgertum hinein schon jetzt einen Umfang angenommen hat, hinter dem die Organisiertheit der Massen zurückgeblieben ist. Die Stärkung der revolutionären Organisationen und ihrer Schlagfertigkeit ist aber die beste Gewähr für einen erfolgreichen Kampf gegen das Trustkapital und seine Faschisierungsabsichten, die schon so weit gehen, daß nicht trotz Hitlers Wunsch nach Neutralität, sondern gerade wegen seiner reibungslosen Einwirkung in die trustkapitalistische Front.

Die faschistischen Herrschaften sind sich über die Lage zweifellos im Klaren. Sie sind nicht in einen Siegestaumel ob ihrer Wehrerfolge gefallen, sondern haben wohl gemerkt, daß ihre eigene Wählerkraft ihnen unweiblich, vielleicht Unbeliebtheit verleiht. Diese Wählermasse, radikalisierte Kleinbürger unter die sich auch Proleten vertritt haben, die auf die Lösung des Sozialismus und der Zerstückelung des Youngpaktos heringefallen sind und eines Tages entzündet rebellieren werden. Das Ziel der Nazis ist daher jetzt: Stärkung der Terrorabteilungen einerseits und Erhaltung der unorganisierten Wähler in Massenorganisationen unter gleichzeitigem Vorstoß in die Betriebe. Alfred Kolenberg, der Berater Hitlers, hat dies in dem Geheimdokument über die kommenden Aufgaben der Nazis schon zum Ausdruck gebracht. Und man zögert nicht mit der Verwirklichung. Die Aufrufe zum Aufbau einer „Christlich-nationalen Arbeiterhilfe“ im bewußten Gegensatz und in Nachahmung der revolutionären „Internationalen Arbeiterhilfe“ sind der erste Schritt dazu.

Solch ein Aufruf liegt uns z. B. aus Weihenfels vor, wo die Unterzeichner des Aufrufs die christlichen Gewerkschaften und Naziteile sind. Der politischen Annäherung Hitlers an Brüning eilt hier schon die praktische Zusammenarbeit gegen die revolutionären Organisationen voraus. Ihre Stärke liegt darin, daß sie leicht von den größeren Geschäftleuten Gelder für ihre Organisationen erhalten; ihre Schwäche darin, daß sie nicht die Organisation der breiten Arbeiterschaft besitzen. Aber in rückständigeren Gegenden dürfte es ihnen nicht schwer fallen, mit Hilfe ihrer Geldmittel Dumme zu fangen. Sie werden dabei keine Demagogie scheuen. Sie werden mit derselben Frechheit, wie schon

in verschiedenen Fällen der Stahlhelm und die Nazis gezeigt haben, selbst Wirtschaftskämpfe scheitern und teilweise unterliegen. Sie werden die streikenden Arbeiter vielleicht mit dem Geld des selben Unternehmers unterstützen, der bestrahlt wird, um nachher um so besser die Arbeiter verraten zu können.

Sie werden das tun, trotzdem sie selbst in ihren Programmen jeden Streik als „Schädigung des Wohles der Nation“ bekämpfen. Wie sagte doch Hitler würdevoll in der Auseinandersetzung mit Otto Straßer? „Es gibt in diesem Sinne (in den üblichen NS) überhaupt kein kapitalistisches System. Sehen Sie, der Besitzer einer Fabrik ist doch von der Arbeiterschaft und dem Arbeitswillen seiner Arbeiter abhängig, wenn die streiken, dann ist kein sogenannter Besitz möglich.“ Außerdem aber, mit welchem Recht verlangen diese Leute Anteil am Besitz oder gar an der Leitung? Und der Theoretiker der Nazis, Dr. Hans Vaihner, schreibt: „Aus der herkömmlichen Solidarität ergibt sich die Ablehnung des Klassenkampfgedankens, des Streiks und der Ausplünderung.“ In langen Ausführungen hat er diesen Nazi-Standpunkt begründet. D. h. die Nazis wollen hier daselbe, was die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie mit Hilfe des Zwangslichungswesens zu erreichen verliert: die Erzwingung des Wirtschaftsfriedens, die ja auch die einzige „soziale Ertragspolitik“ im faschistischen Italien darstellt, wo sie in der „Arbeits-Charte“ verankert wurde.

Der Vorstoß der „Christlich-nationalen Arbeiterhilfe“ ist zugleich ein Versuch, die ganze bürgerliche Presse eine verstärkte Hebe gegen die IAB entfaltet, beständig vollkommen die Beschäfte des letzten Weltkongresses der Komintern und des Weidinger Parteitages, größere Aufmerksamkeit der Arbeit in den Massenorganisationen zu widmen. Die wüste Hebe gegen die IAB bis zur Gründung von Gegenorganisationen gerichtet uns zur Ehre. Sie zeigt, daß der Gegner unsere Kraft fürchtet und doppelt fürchtet angesichts der bevorstehenden großen Wirtschaftskämpfe. Schon einmal hat jemand — es war damals die SPD-Arbeiterwohlfahrt — versucht, unsere Methoden nachzuahmen. Der Versuch ist jedoch gescheitert, weil unsere Methoden unzerstörlich verankert sind mit unserer revolutionären Politik. Jetzt aber heißt es, den treu mit den Christen verbundenen Faschisten die Antwort zu geben, und die beste Antwort wird sein: Ausbau der Organisation, 25 000 neue Mitglieder für die IAB während ihrer Werbeweche!

Fußballabteilung Weisdorf beschließt einstimmig Anschluß an SG

Am 13. Oktober tagte in Weisdorf die ordnungsgemäße Mitgliederversammlung der Fußballabteilung Weisdorf. 30 Sportgenossen waren erschienen, um zu der Spaltungspolitik der Gellert und Kampant Stellung zu nehmen. Genosse Jäger leitete zunächst in kurzen Zügen die Vorgänge in Weisdorf. Wegen eines Gesprächs mit einem oppositionellen Sportgenossen schloß der Vereinsvorsitzende Wolf willfürlich Genossen aus, ja die Gellertleute gingen dazu über, den Abteilungsleiter der Fußballer zu erschrecken und das Banner zu hehlen. Genosse Otto, Birna, folgte dann in längeren Ausführungen die Politik der Gellert und Genossen auf und wies auf die Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen Front der roten Sportler hin. Seine Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. In der Diskussion wurde der Antrag gestellt, als Fußballabteilung den Anschluß an die SG zu vollziehen, was einstimmig angenommen wurde. Eine besondere Würdigung fand nach das erste Solidaritätsspiel gegen 1885. In einer weiteren Entscheidung wurde schärfer Protest gegen die Spaltungspolitik der Gellertleute erhoben.

Die roten Arbeiterportler begrüßen den Beitritt der Weisdorfer Sportgenossen und empfangen sie als neues Mitglied in der SG mit einem kräftigen „Rot Sport“.

Doberichau meldet:

Herrliches Sportwetter lag am 12. Oktober wiederum auf unserem Plätzchen und eignete sich recht für das langersehnte Treffen.

Doberichau 1-1885 1:4 (0:2), Eden 4:5.

Gleich vom Anstoß weg entwickelte sich ein harter Kampf. Doberichau, geschwächt, mit vier Mann Erlaß, drückt mächtig auf gegnerische Tor, aber kein Schuß, alles daneben. Die Gäste allerdings zielen besser und landen bis zur Hälfte zweimal erfolgreich. Nach Halbzeit schließen die Einheimischen das 1. Tor und glauben nunmehr auszuscheiden. Aber o weh, Doberichau hinterläßt einen Strafraum und es gibt einen Elfmeter, dieser landet, prachtvoll getreten, in dem Weiden. Jetzt läßt Doberichau nach und kurz vor Schluß paßiert das Tor zum 4. Male die Torlinie.

Ruheten sich auch die Schwarzweihen als geschlagen bezeichnen, so ist dies nicht so schlimm, die Hauptsache ist, daß es ein schönes Spiel war, und wir können mit Stolz behaupten, es war eins, ein Spiel wie es der Arbeitersport verdient und wie wir es von 1885 gewohnt sind.

Vorher trafen sich Doberichau 1885—Cunewalde 1 zum fälligen Rückspiel. Wenn auch die Einheimischen am 21. September ein knappes 3:2 erringen konnten, so mußten sie diesmal quittieren und verloren mit 0:1.

Den Genossen von Cunewalde aber rufen wir zu: Weiter so und ihr werdet bald von euch hören lassen können.

Arbeiterschach

Die Spalter im Arbeiterschachverein Dresden an der Arbeit

Die Fortsetzung der Generalversammlung des Arbeiterschachvereins Dresden am 11. Oktober wurde eingeleitet durch den Finanzausschuss des ehemaligen ersten Vorsitzenden, des Genossen Kurt Geißler. Obwohl von der Mitgliederversammlung der Ausschluß des Genossen Geißler abgelehnt worden war, wurde der Ausschluß auf Verlangen des Bezirksvorsitzenden Ulrich vom Fundesausschuss vollzogen. Man gab dem Genossen Geißler nicht einmal die Gelegenheit, sich gegen die unerhörten Angriffe des jetzigen Vorsitzenden Kolcher zu verteidigen. Kolcher, der früher im Kreis der Opposition stand und dann ins Lager der Reformisten abgewandte, um einen Posten zu erhalten, erwies sich als

getreuer Vasall des Bundesvorstandes. Die Vorgänge im Arbeiterschachverein machen es notwendig, daß die oppositionellen Genossen aktiver und geschlossener auftreten die Einheit des Arbeiterschachvereins verteidigen und gegen den Spaltungskurs der Reformisten Stellung nehmen. Die Opposition wird den Kolcher und Ulrich Gelegenheit geben, in einer öffentlichen Schachversammlung zu beweisen, was sie an Behauptungen in der Generalversammlung aufstellten. Hoffentlich sind die Herren nicht zu feige und haben den Mut, Rede und Antwort zu geben.

Der Volkskalender 1931

erscheint in Kürze

Derselbe behandelt ausgiebig die sozialen Probleme wie: Erwerbslosenunterstützung, Kurzarbeiterlöhne, Wohnraumbauhilfe, Lohnsteuer, Ledigensteuer, Krankenversicherung usw. Die zeitgemäße Ausgestaltung bringt einen erweiterten Umfang mit sich. Den Preis haben wir trotzdem äußerst zerspart, um dieses Nachschlagewerk in die Wohnung jedes Hand- und Kopfarbeiters zu bringen.

Er kostet trotz Haus 30 Pfennig

Die Kolporteurs der Arbeiterstimme in Stadt und Land sind beauftragt, Bestellungen schon jetzt entgegenzunehmen.

Verlag des Volkskalenders für Sachsen
Sofort Bestellungen an den Verlag schicken

Hierdurch bestelle ich

Stück

Volkskalender für das Jahr 1931

Vor- und Zuname

Wohnort

Straße und Hausnummer

Fortsetzung der Telegramm-Partien:

Dresden—Leningrad: 20. Kgl—12, Le6—15; 21. Tel—d1, Lf5—d3; 22. Dbl—d3, e5—e4; 23. Dd3—e2, e4—13; 24. De2—13, Te8—d8; 25. Sb3—d4, De7—h4+; 26. Kf2—g1, Dh4—e4; 27. Kgl—f2, —
Leningrad—Dresden: 20. Sg4—e5, Sc6—e5; 21. d4—x5, b7—b6; 22. Tf1—e1, Le8—d7; 23. Ld3—e4, Ta8—g8; 24. g2—g3, h4—g3; 25. h2—g3, Sd4—h3+; 26. Kgl—g2, Sh3—g5; 27. f2—f3, e7—e5; 28. Tal—d1, Ld7—a4; 29. Td1—d6, Kh8—g7.

Achtung! Neue Adressen!

Berichte, Anfragen, Lösungen usw. für die Schachspalte sind zu richten an: Erich Schmalz, Dresden-H. 1, Bartholomäusstr. 14, III.

Schachnachrichten

4. Bezirk. Bezirksrat am 23. November, Richters Restaurant, Wohnstraße. Anfrage bis 15. November an Bezirksleitung senden.
Dresden. Problemfreunde. Nächste Sitzung Sonnabend, 18. Oktober, 20 Uhr, Freiburger Hof, Freiburger Platz, Vortrag.

Gäste willkommen. Tagesordnung: Die Abtrennung der Weidner und Kadeburger Mitglieder zu einer selbständigen Arbeiter-Problemgemeinschaft und unter Winterprogramm.

Birna. Die 2. Runde des Klubmeisterturniers 1930/31 wird am Dienstag, 28. Oktober, fortgesetzt. Meldungen dazu können noch angenommen werden, wenn sie umgehend erfolgen. Gäste herzlich willkommen.

Großstamplabend in Bogen und Jiu-Jitsu

Kolben (Niederbühl) - Wandlung (Dresden)

Am 8. Oktober haben wir in Bogen im Oberrheinischen Turnverein ein Großstamplabend veranstaltet. Kolben (Niederbühl) und Wandlung (Dresden) waren die beiden Teilnehmer. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Die beiden Teilnehmer haben sich sehr gut geschlagen. Die Veranstaltung wurde von den beiden Teilnehmern sehr gut angenommen. Die beiden Teilnehmer haben sich sehr gut geschlagen. Die Veranstaltung wurde von den beiden Teilnehmern sehr gut angenommen.

Die insbesondere den einzelnen Vorkämpfern die Möglichkeit der massenhaften Selbstverteidigung vor Augen führen sollte und vor allen Dingen bei Wählern einen Eindruck von der Wichtigkeit eines geschulten Kampfes zu vermitteln. Die beiden Teilnehmer haben sich sehr gut geschlagen. Die Veranstaltung wurde von den beiden Teilnehmern sehr gut angenommen.

Nentlich (Kolben) - Selbmann (Wandlung). 1. Runde: Beide gehen gut ins „Auser“. 2. Runde: 2. Kämpfer, 3. Kämpfer, 4. Kämpfer, 5. Kämpfer, 6. Kämpfer, 7. Kämpfer, 8. Kämpfer, 9. Kämpfer, 10. Kämpfer, 11. Kämpfer, 12. Kämpfer, 13. Kämpfer, 14. Kämpfer, 15. Kämpfer, 16. Kämpfer, 17. Kämpfer, 18. Kämpfer, 19. Kämpfer, 20. Kämpfer, 21. Kämpfer, 22. Kämpfer, 23. Kämpfer, 24. Kämpfer, 25. Kämpfer, 26. Kämpfer, 27. Kämpfer, 28. Kämpfer, 29. Kämpfer, 30. Kämpfer, 31. Kämpfer, 32. Kämpfer, 33. Kämpfer, 34. Kämpfer, 35. Kämpfer, 36. Kämpfer, 37. Kämpfer, 38. Kämpfer, 39. Kämpfer, 40. Kämpfer, 41. Kämpfer, 42. Kämpfer, 43. Kämpfer, 44. Kämpfer, 45. Kämpfer, 46. Kämpfer, 47. Kämpfer, 48. Kämpfer, 49. Kämpfer, 50. Kämpfer, 51. Kämpfer, 52. Kämpfer, 53. Kämpfer, 54. Kämpfer, 55. Kämpfer, 56. Kämpfer, 57. Kämpfer, 58. Kämpfer, 59. Kämpfer, 60. Kämpfer, 61. Kämpfer, 62. Kämpfer, 63. Kämpfer, 64. Kämpfer, 65. Kämpfer, 66. Kämpfer, 67. Kämpfer, 68. Kämpfer, 69. Kämpfer, 70. Kämpfer, 71. Kämpfer, 72. Kämpfer, 73. Kämpfer, 74. Kämpfer, 75. Kämpfer, 76. Kämpfer, 77. Kämpfer, 78. Kämpfer, 79. Kämpfer, 80. Kämpfer, 81. Kämpfer, 82. Kämpfer, 83. Kämpfer, 84. Kämpfer, 85. Kämpfer, 86. Kämpfer, 87. Kämpfer, 88. Kämpfer, 89. Kämpfer, 90. Kämpfer, 91. Kämpfer, 92. Kämpfer, 93. Kämpfer, 94. Kämpfer, 95. Kämpfer, 96. Kämpfer, 97. Kämpfer, 98. Kämpfer, 99. Kämpfer, 100. Kämpfer, 101. Kämpfer, 102. Kämpfer, 103. Kämpfer, 104. Kämpfer, 105. Kämpfer, 106. Kämpfer, 107. Kämpfer, 108. Kämpfer, 109. Kämpfer, 110. Kämpfer, 111. Kämpfer, 112. Kämpfer, 113. Kämpfer, 114. Kämpfer, 115. Kämpfer, 116. Kämpfer, 117. Kämpfer, 118. Kämpfer, 119. Kämpfer, 120. Kämpfer, 121. Kämpfer, 122. Kämpfer, 123. Kämpfer, 124. Kämpfer, 125. Kämpfer, 126. Kämpfer, 127. Kämpfer, 128. Kämpfer, 129. Kämpfer, 130. Kämpfer, 131. Kämpfer, 132. Kämpfer, 133. Kämpfer, 134. Kämpfer, 135. Kämpfer, 136. Kämpfer, 137. Kämpfer, 138. Kämpfer, 139. Kämpfer, 140. Kämpfer, 141. Kämpfer, 142. Kämpfer, 143. Kämpfer, 144. Kämpfer, 145. Kämpfer, 146. Kämpfer, 147. Kämpfer, 148. Kämpfer, 149. Kämpfer, 150. Kämpfer, 151. Kämpfer, 152. Kämpfer, 153. Kämpfer, 154. Kämpfer, 155. Kämpfer, 156. Kämpfer, 157. Kämpfer, 158. Kämpfer, 159. Kämpfer, 160. Kämpfer, 161. Kämpfer, 162. Kämpfer, 163. Kämpfer, 164. Kämpfer, 165. Kämpfer, 166. Kämpfer, 167. Kämpfer, 168. Kämpfer, 169. Kämpfer, 170. Kämpfer, 171. Kämpfer, 172. Kämpfer, 173. Kämpfer, 174. Kämpfer, 175. Kämpfer, 176. Kämpfer, 177. Kämpfer, 178. Kämpfer, 179. Kämpfer, 180. Kämpfer, 181. Kämpfer, 182. Kämpfer, 183. Kämpfer, 184. Kämpfer, 185. Kämpfer, 186. Kämpfer, 187. Kämpfer, 188. Kämpfer, 189. Kämpfer, 190. Kämpfer, 191. Kämpfer, 192. Kämpfer, 193. Kämpfer, 194. Kämpfer, 195. Kämpfer, 196. Kämpfer, 197. Kämpfer, 198. Kämpfer, 199. Kämpfer, 200. Kämpfer, 201. Kämpfer, 202. Kämpfer, 203. Kämpfer, 204. Kämpfer, 205. Kämpfer, 206. Kämpfer, 207. Kämpfer, 208. Kämpfer, 209. Kämpfer, 210. Kämpfer, 211. Kämpfer, 212. Kämpfer, 213. Kämpfer, 214. Kämpfer, 215. Kämpfer, 216. Kämpfer, 217. Kämpfer, 218. Kämpfer, 219. Kämpfer, 220. Kämpfer, 221. Kämpfer, 222. Kämpfer, 223. Kämpfer, 224. Kämpfer, 225. Kämpfer, 226. Kämpfer, 227. Kämpfer, 228. Kämpfer, 229. Kämpfer, 230. Kämpfer, 231. Kämpfer, 232. Kämpfer, 233. Kämpfer, 234. Kämpfer, 235. Kämpfer, 236. Kämpfer, 237. Kämpfer, 238. Kämpfer, 239. Kämpfer, 240. Kämpfer, 241. Kämpfer, 242. Kämpfer, 243. Kämpfer, 244. Kämpfer, 245. Kämpfer, 246. Kämpfer, 247. Kämpfer, 248. Kämpfer, 249. Kämpfer, 250. Kämpfer, 251. Kämpfer, 252. Kämpfer, 253. Kämpfer, 254. Kämpfer, 255. Kämpfer, 256. Kämpfer, 257. Kämpfer, 258. Kämpfer, 259. Kämpfer, 260. Kämpfer, 261. Kämpfer, 262. Kämpfer, 263. Kämpfer, 264. Kämpfer, 265. Kämpfer, 266. Kämpfer, 267. Kämpfer, 268. Kämpfer, 269. Kämpfer, 270. Kämpfer, 271. Kämpfer, 272. Kämpfer, 273. Kämpfer, 274. Kämpfer, 275. Kämpfer, 276. Kämpfer, 277. Kämpfer, 278. Kämpfer, 279. Kämpfer, 280. Kämpfer, 281. Kämpfer, 282. Kämpfer, 283. Kämpfer, 284. Kämpfer, 285. Kämpfer, 286. Kämpfer, 287. Kämpfer, 288. Kämpfer, 289. Kämpfer, 290. Kämpfer, 291. Kämpfer, 292. Kämpfer, 293. Kämpfer, 294. Kämpfer, 295. Kämpfer, 296. Kämpfer, 297. Kämpfer, 298. Kämpfer, 299. Kämpfer, 300. Kämpfer, 301. Kämpfer, 302. Kämpfer, 303. Kämpfer, 304. Kämpfer, 305. Kämpfer, 306. Kämpfer, 307. Kämpfer, 308. Kämpfer, 309. Kämpfer, 310. Kämpfer, 311. Kämpfer, 312. Kämpfer, 313. Kämpfer, 314. Kämpfer, 315. Kämpfer, 316. Kämpfer, 317. Kämpfer, 318. Kämpfer, 319. Kämpfer, 320. Kämpfer, 321. Kämpfer, 322. Kämpfer, 323. Kämpfer, 324. Kämpfer, 325. Kämpfer, 326. Kämpfer, 327. Kämpfer, 328. Kämpfer, 329. Kämpfer, 330. Kämpfer, 331. Kämpfer, 332. Kämpfer, 333. Kämpfer, 334. Kämpfer, 335. Kämpfer, 336. Kämpfer, 337. Kämpfer, 338. Kämpfer, 339. Kämpfer, 340. Kämpfer, 341. Kämpfer, 342. Kämpfer, 343. Kämpfer, 344. Kämpfer, 345. Kämpfer, 346. Kämpfer, 347. Kämpfer, 348. Kämpfer, 349. Kämpfer, 350. Kämpfer, 351. Kämpfer, 352. Kämpfer, 353. Kämpfer, 354. Kämpfer, 355. Kämpfer, 356. Kämpfer, 357. Kämpfer, 358. Kämpfer, 359. Kämpfer, 360. Kämpfer, 361. Kämpfer, 362. Kämpfer, 363. Kämpfer, 364. Kämpfer, 365. Kämpfer, 366. Kämpfer, 367. Kämpfer, 368. Kämpfer, 369. Kämpfer, 370. Kämpfer, 371. Kämpfer, 372. Kämpfer, 373. Kämpfer, 374. Kämpfer, 375. Kämpfer, 376. Kämpfer, 377. Kämpfer, 378. Kämpfer, 379. Kämpfer, 380. Kämpfer, 381. Kämpfer, 382. Kämpfer, 383. Kämpfer, 384. Kämpfer, 385. Kämpfer, 386. Kämpfer, 387. Kämpfer, 388. Kämpfer, 389. Kämpfer, 390. Kämpfer, 391. Kämpfer, 392. Kämpfer, 393. Kämpfer, 394. Kämpfer, 395. Kämpfer, 396. Kämpfer, 397. Kämpfer, 398. Kämpfer, 399. Kämpfer, 400. Kämpfer, 401. Kämpfer, 402. Kämpfer, 403. Kämpfer, 404. Kämpfer, 405. Kämpfer, 406. Kämpfer, 407. Kämpfer, 408. Kämpfer, 409. Kämpfer, 410. Kämpfer, 411. Kämpfer, 412. Kämpfer, 413. Kämpfer, 414. Kämpfer, 415. Kämpfer, 416. Kämpfer, 417. Kämpfer, 418. Kämpfer, 419. Kämpfer, 420. Kämpfer, 421. Kämpfer, 422. Kämpfer, 423. Kämpfer, 424. Kämpfer, 425. Kämpfer, 426. Kämpfer, 427. Kämpfer, 428. Kämpfer, 429. Kämpfer, 430. Kämpfer, 431. Kämpfer, 432. Kämpfer, 433. Kämpfer, 434. Kämpfer, 435. Kämpfer, 436. Kämpfer, 437. Kämpfer, 438. Kämpfer, 439. Kämpfer, 440. Kämpfer, 441. Kämpfer, 442. Kämpfer, 443. Kämpfer, 444. Kämpfer, 445. Kämpfer, 446. Kämpfer, 447. Kämpfer, 448. Kämpfer, 449. Kämpfer, 450. Kämpfer, 451. Kämpfer, 452. Kämpfer, 453. Kämpfer, 454. Kämpfer, 455. Kämpfer, 456. Kämpfer, 457. Kämpfer, 458. Kämpfer, 459. Kämpfer, 460. Kämpfer, 461. Kämpfer, 462. Kämpfer, 463. Kämpfer, 464. Kämpfer, 465. Kämpfer, 466. Kämpfer, 467. Kämpfer, 468. Kämpfer, 469. Kämpfer, 470. Kämpfer, 471. Kämpfer, 472. Kämpfer, 473. Kämpfer, 474. Kämpfer, 475. Kämpfer, 476. Kämpfer, 477. Kämpfer, 478. Kämpfer, 479. Kämpfer, 480. Kämpfer, 481. Kämpfer, 482. Kämpfer, 483. Kämpfer, 484. Kämpfer, 485. Kämpfer, 486. Kämpfer, 487. Kämpfer, 488. Kämpfer, 489. Kämpfer, 490. Kämpfer, 491. Kämpfer, 492. Kämpfer, 493. Kämpfer, 494. Kämpfer, 495. Kämpfer, 496. Kämpfer, 497. Kämpfer, 498. Kämpfer, 499. Kämpfer, 500. Kämpfer, 501. Kämpfer, 502. Kämpfer, 503. Kämpfer, 504. Kämpfer, 505. Kämpfer, 506. Kämpfer, 507. Kämpfer, 508. Kämpfer, 509. Kämpfer, 510. Kämpfer, 511. Kämpfer, 512. Kämpfer, 513. Kämpfer, 514. Kämpfer, 515. Kämpfer, 516. Kämpfer, 517. Kämpfer, 518. Kämpfer, 519. Kämpfer, 520. Kämpfer, 521. Kämpfer, 522. Kämpfer, 523. Kämpfer, 524. Kämpfer, 525. Kämpfer, 526. Kämpfer, 527. Kämpfer, 528. Kämpfer, 529. Kämpfer, 530. Kämpfer, 531. Kämpfer, 532. Kämpfer, 533. Kämpfer, 534. Kämpfer, 535. Kämpfer, 536. Kämpfer, 537. Kämpfer, 538. Kämpfer, 539. Kämpfer, 540. Kämpfer, 541. Kämpfer, 542. Kämpfer, 543. Kämpfer, 544. Kämpfer, 545. Kämpfer, 546. Kämpfer, 547. Kämpfer, 548. Kämpfer, 549. Kämpfer, 550. Kämpfer, 551. Kämpfer, 552. Kämpfer, 553. Kämpfer, 554. Kämpfer, 555. Kämpfer, 556. Kämpfer, 557. Kämpfer, 558. Kämpfer, 559. Kämpfer, 560. Kämpfer, 561. Kämpfer, 562. Kämpfer, 563. Kämpfer, 564. Kämpfer, 565. Kämpfer, 566. Kämpfer, 567. Kämpfer, 568. Kämpfer, 569. Kämpfer, 570. Kämpfer, 571. Kämpfer, 572. Kämpfer, 573. Kämpfer, 574. Kämpfer, 575. Kämpfer, 576. Kämpfer, 577. Kämpfer, 578. Kämpfer, 579. Kämpfer, 580. Kämpfer, 581. Kämpfer, 582. Kämpfer, 583. Kämpfer, 584. Kämpfer, 585. Kämpfer, 586. Kämpfer, 587. Kämpfer, 588. Kämpfer, 589. Kämpfer, 590. Kämpfer, 591. Kämpfer, 592. Kämpfer, 593. Kämpfer, 594. Kämpfer, 595. Kämpfer, 596. Kämpfer, 597. Kämpfer, 598. Kämpfer, 599. Kämpfer, 600. Kämpfer, 601. Kämpfer, 602. Kämpfer, 603. Kämpfer, 604. Kämpfer, 605. Kämpfer, 606. Kämpfer, 607. Kämpfer, 608. Kämpfer, 609. Kämpfer, 610. Kämpfer, 611. Kämpfer, 612. Kämpfer, 613. Kämpfer, 614. Kämpfer, 615. Kämpfer, 616. Kämpfer, 617. Kämpfer, 618. Kämpfer, 619. Kämpfer, 620. Kämpfer, 621. Kämpfer, 622. Kämpfer, 623. Kämpfer, 624. Kämpfer, 625. Kämpfer, 626. Kämpfer, 627. Kämpfer, 628. Kämpfer, 629. Kämpfer, 630. Kämpfer, 631. Kämpfer, 632. Kämpfer, 633. Kämpfer, 634. Kämpfer, 635. Kämpfer, 636. Kämpfer, 637. Kämpfer, 638. Kämpfer, 639. Kämpfer, 640. Kämpfer, 641. Kämpfer, 642. Kämpfer, 643. Kämpfer, 644. Kämpfer, 645. Kämpfer, 646. Kämpfer, 647. Kämpfer, 648. Kämpfer, 649. Kämpfer, 650. Kämpfer, 651. Kämpfer, 652. Kämpfer, 653. Kämpfer, 654. Kämpfer, 655. Kämpfer, 656. Kämpfer, 657. Kämpfer, 658. Kämpfer, 659. Kämpfer, 660. Kämpfer, 661. Kämpfer, 662. Kämpfer, 663. Kämpfer, 664. Kämpfer, 665. Kämpfer, 666. Kämpfer, 667. Kämpfer, 668. Kämpfer, 669. Kämpfer, 670. Kämpfer, 671. Kämpfer, 672. Kämpfer, 673. Kämpfer, 674. Kämpfer, 675. Kämpfer, 676. Kämpfer, 677. Kämpfer, 678. Kämpfer, 679. Kämpfer, 680. Kämpfer, 681. Kämpfer, 682. Kämpfer, 683. Kämpfer, 684. Kämpfer, 685. Kämpfer, 686. Kämpfer, 687. Kämpfer, 688. Kämpfer, 689. Kämpfer, 690. Kämpfer, 691. Kämpfer, 692. Kämpfer, 693. Kämpfer, 694. Kämpfer, 695. Kämpfer, 696. Kämpfer, 697. Kämpfer, 698. Kämpfer, 699. Kämpfer, 700. Kämpfer, 701. Kämpfer, 702. Kämpfer, 703. Kämpfer, 704. Kämpfer, 705. Kämpfer, 706. Kämpfer, 707. Kämpfer, 708. Kämpfer, 709. Kämpfer, 710. Kämpfer, 711. Kämpfer, 712. Kämpfer, 713. Kämpfer, 714. Kämpfer, 715. Kämpfer, 716. Kämpfer, 717. Kämpfer, 718. Kämpfer, 719. Kämpfer, 720. Kämpfer, 721. Kämpfer, 722. Kämpfer, 723. Kämpfer, 724. Kämpfer, 725. Kämpfer, 726. Kämpfer, 727. Kämpfer, 728. Kämpfer, 729. Kämpfer, 730. Kämpfer, 731. Kämpfer, 732. Kämpfer, 733. Kämpfer, 734. Kämpfer, 735. Kämpfer, 736. Kämpfer, 737. Kämpfer, 738. Kämpfer, 739. Kämpfer, 740. Kämpfer, 741. Kämpfer, 742. Kämpfer, 743. Kämpfer, 744. Kämpfer, 745. Kämpfer, 746. Kämpfer, 747. Kämpfer, 748. Kämpfer, 749. Kämpfer, 750. Kämpfer, 751. Kämpfer, 752. Kämpfer, 753. Kämpfer, 754. Kämpfer, 755. Kämpfer, 756. Kämpfer, 757. Kämpfer, 758. Kämpfer, 759. Kämpfer, 760. Kämpfer, 761. Kämpfer, 762. Kämpfer, 763. Kämpfer, 764. Kämpfer, 765. Kämpfer, 766. Kämpfer, 767. Kämpfer, 768. Kämpfer, 769. Kämpfer, 770. Kämpfer, 771. Kämpfer, 772. Kämpfer, 773. Kämpfer, 774. Kämpfer, 775. Kämpfer, 776. Kämpfer, 777. Kämpfer, 778. Kämpfer, 779. Kämpfer, 780. Kämpfer, 781. Kämpfer, 782. Kämpfer, 783. Kämpfer, 784. Kämpfer, 785. Kämpfer, 786. Kämpfer, 787. Kämpfer, 788. Kämpfer, 789. Kämpfer, 790. Kämpfer, 791. Kämpfer, 792. Kämpfer, 793. Kämpfer, 794. Kämpfer, 795. Kämpfer, 796. Kämpfer, 797. Kämpfer, 798. Kämpfer, 799. Kämpfer, 800. Kämpfer, 801. Kämpfer, 802. Kämpfer, 803. Kämpfer, 804. Kämpfer, 805. Kämpfer, 806. Kämpfer, 807. Kämpfer, 808. Kämpfer, 809. Kämpfer, 810. Kämpfer, 811. Kämpfer, 812. Kämpfer, 813. Kämpfer, 814. Kämpfer, 815. Kämpfer, 816. Kämpfer, 817. Kämpfer, 818. Kämpfer, 819. Kämpfer, 820. Kämpfer, 821. Kämpfer, 822. Kämpfer, 823. Kämpfer, 824. Kämpfer, 825. Kämpfer, 826. Kämpfer, 827. Kämpfer, 828. Kämpfer, 829. Kämpfer, 830. Kämpfer, 831. Kämpfer, 832. Kämpfer, 833. Kämpfer, 834. Kämpfer, 835. Kämpfer, 836. Kämpfer, 837. Kämpfer, 838. Kämpfer, 839. Kämpfer, 840. Kämpfer, 841. Kämpfer, 842. Kämpfer, 843. Kämpfer, 844. Kämpfer, 845. Kämpfer, 846. Kämpfer, 847. Kämpfer, 848. Kämpfer, 849. Kämpfer, 850. Kämpfer, 851. Kämpfer, 852. Kämpfer, 853. Kämpfer, 854. Kämpfer, 855. Kämpfer, 856. Kämpfer, 857. Kämpfer, 858. Kämpfer, 859. Kämpfer, 860. Kämpfer, 861. Kämpfer, 862. Kämpfer, 863. Kämpfer, 864. Kämpfer, 865. Kämpfer, 866. Kämpfer, 867. Kämpfer, 868. Kämpfer, 869. Kämpfer, 870. Kämpfer, 871. Kämpfer, 872. Kämpfer, 873. Kämpfer, 874. Kämpfer, 875. Kämpfer, 876. Kämpfer, 877. Kämpfer, 878. Kämpfer, 879. Kämpfer, 880. Kämpfer, 881. Kämpfer, 882. Kämpfer, 883. Kämpfer, 884. Kämpfer, 885. Kämpfer, 886. Kämpfer, 887. Kämpfer, 888. Kämpfer, 889. Kämpfer, 890. Kämpfer, 891. Kämpfer, 892. Kämpfer, 893. Kämpfer, 894. Kämpfer, 895. Kämpfer, 896. Kämpfer, 897. Kämpfer, 898. Kämpfer, 899. Kämpfer, 900. Kämpfer, 901. Kämpfer, 902. Kämpfer, 903. Kämpfer, 904. Kämpfer, 905. Kämpfer, 906. Kämpfer, 907. Kämpfer, 908. Kämpfer, 909. Kämpfer, 910. Kämpfer, 911. Kämpfer, 912. Kämpfer, 913. Kämpfer, 914. Kämpfer, 915. Kämpfer, 916. Kämpfer, 917. Kämpfer, 918. Kämpfer, 919. Kämpfer, 920. Kämpfer, 921. Kämpfer, 922. Kämpfer, 923. Kämpfer, 924. Kämpfer, 925. Kämpfer, 926. Kämpfer, 927. Kämpfer, 928. Kämpfer, 929. Kämpfer, 930. Kämpfer, 931. Kämpfer, 932. Kämpfer, 933. Kämpfer, 934. Kämpfer, 935. Kämpfer, 936. Kämpfer, 937. Kämpfer, 938. Kämpfer, 939. Kämpfer, 940. Kämpfer, 941. Kämpfer, 942. Kämpfer, 943. Kämpfer, 944. Kämpfer, 945. Kämpfer, 946. Kämpfer, 947. Kämpfer, 948. Kämpfer, 949. Kämpfer, 950. Kämpfer, 951. Kämpfer, 952. Kämpfer, 953. Kämpfer, 954. Kämpfer, 955. Kämpfer, 956. Kämpfer, 957. Kämpfer, 958. Kämpfer, 959. Kämpfer, 960. Kämpfer, 961. Kämpfer, 962. Kämpfer, 963. Kämpfer, 964. Kämpfer, 965. Kämpfer, 966. Kämpfer, 967. Kämpfer, 968. Kämpfer, 969. Kämpfer, 970. Kämpfer, 971. Kämpfer, 972. Kämpfer, 973. Kämpfer, 974. Kämpfer, 975. Kämpfer, 976. Kämpfer, 977. Kämpfer, 978. Kämpfer, 979. Kämpfer, 980. Kämpfer, 981. Kämpfer, 982. Kämpfer, 983. Kämpfer, 984. Kämpfer, 985. Kämpfer, 986. Kämpfer, 987. Kämpfer, 988. Kämpfer, 989. Kämpfer, 990. Kämpfer, 991. Kämpfer, 992. Kämpfer, 993. Kämpfer, 994. Kämpfer, 995. Kämpfer, 996. Kämpfer, 997. Kämpfer, 998. Kämpfer, 999. Kämpfer, 1000. Kämpfer, 1001. Kämpfer, 1002. Kämpfer, 1003. Kämpfer, 1004. Kämpfer, 1005. Kämpfer, 1006. Kämpfer, 1007. Kämpfer, 1008. Kämpfer, 1009. Kämpfer, 1010. Kämpfer, 1011. Kämpfer, 1012. Kämpfer, 1013. Kämpfer,

Nur die proletarische Revolution bringt Rettung!

Die Abrechnung der Kommunisten mit den Youngknechten im sächsischen Landtag

Rühmlich veröffentlicht mit einem Auszug aus der großen Rede des Genossen Kurt Siederer im sächsischen Landtag vom Mittwoch dem 13. Oktober gegen den Youngplan der Bourgeoisie. In der Rede wies der kommunistische Fraktionsführer nach, daß allein die kommunistische Internationale und die Sowjetmacht seit Beendigung des Krieges gegen die imperialistische Raubpolitik ankämpfen und nur der Kommunismus die Massen retten wird.

Ich möchte an den Anfang meiner Ausführungen das Urteil stellen, das vom Reichsgericht in Leipzig gegen Jungkommunisten gefällt worden ist (Luz. b. d. Komm.: Unerbittlich!) und das der deutsche Kaiser in Deutschland auf die sozialistische und wirtschaftliche Kurie in Deutschland auf die sozialistische Kurie ist. Das Urteil gegen Jungproletarier läßt darauf hinaus, Tausende und aber Tausende von Proletariern vom Arbeitslohn abzuschneiden, vom Kampf um die soziale und nationale Befreiung. Diese Tatsache, daß das Reichsgericht hier einseitig, ohne irgendwelche Beweise zu erbringen, Jungkommunisten zu Zuchthaus verurteilt hat, spricht allein schon Bände. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Wenn wir unseren Antrag bezüglich der Youngzahlungen kurz und eindeutig formuliert haben, indem wir dem Landtag einfach folgenden Satz zur Entscheidung vorlegen:

Die Reichsregierung aufzufordern, sofort ihre Zahlungen für den Youngplan einzustellen.

denn haben wir das nicht zu dem Zweck getan, um hier zum ersten Male unsere Forderung zum Youngplan bekanntzugeben. Unser Antrag, sehr eindeutig formuliert, stellt die einzelnen Parteien vor die Frage, auch vor ihrer Wählertheit ganz klar und deutlich zu sagen, ob sie gewillt sind, wirklich den Kampf mit aller Energie und aller Kraft gegen die Youngzahlungen, gegen die internationale Finanzkapital, gegen dieses Räuberband an den westlichen Küsten Deutschlands zu führen, oder ob sie gewillt sind, diesen Plan gegen das Proletariat mit durchzuführen.

Nur die kommunistische Internationale kämpfte konsequent gegen Versailles

Die Nationalsozialisten, die angaben, daß wir gegen den Volksentscheid über den Youngplan stimmten, indem wir ihren Plan nicht mitmachten, den sie ausgenutzt hatten, den Youngberg mit seinen Millionen ausgekostet hatte, muten uns zu, daß wir mit dem Kapitalisten Youngberg zusammengingen, der doch nichts weiter ist als der uneheliche Politiker gegenüber dem Volk. Ihm liegt nichts am Volk, sondern seine Profitinteressen stehen im Vordergrund. Wir denken nie daran, mit solchen Leuten einen solchen Volksentscheid durchzuführen. Der Vorwurf, den uns die Nationalsozialisten machen wollen, fällt ins Wasser, indem sie sich damals mit Youngberg zusammensetzten und leichten um unterziehen, indem sie ihm verpflichtet sind und den übrigen Millionen aus der deutschnationalen Volkspartei. Daß die kommunistische Partei und auch die kommunistische Internationale ganz eindeutig seit ihrem Bestehen den Kampf gegen den Versailles Vertrag führen, geht schon allein aus den Proklamationen unserer Partei und unserer Internationale ganz klar hervor, aus der Proklamation vom 13. Mai 1919, den die kommunistische Internationale an alle Völker herausgab, wird ganz klar und eindeutig gesagt:

„Aber mit dem Frieden von Versailles! So lebe die kommunistische Revolution! An die Werktätigen der ganzen Welt! Die Regierungen, die vor 3 Jahren den räuberischen Krieg beendeten, versuchen jetzt, ihn mit einem räuberischen Frieden abzuschließen, die englische, französische, amerikanische Bourgeoisie hat in Versailles den Vertretern der deutschen Bourgeoisie die sogenannten Friedensbedingungen eingehändigt. Versailles wird zu einem neuen Versailles. Jeder Punkt des Versailles Friedens ist eine Schlinge zur Ermordung dieses oder jenes Volkes.“

Weiter wird in diesem Antrag folgendes gesagt: Das ist ein Aufruf der kommunistischen Internationale vom 13. Mai 1919 (als noch niemand an die Kappkette dachte — b. Red.). Es wird weiter gesagt:

„Achtung! Bürgerkrieg!“

Unter obiger Überschrift bringt das sächsische Volksblatt, der „Freiheitssinn“, vom 9. Oktober folgende Mitteilung:

Der Inhalt bezieht sich auf einen mündlichen Ausfall, Mitteilungen oder auch Proklamation in die Hand. Es liegt vor uns ein Brief des kommunistischen „Arbeiter“, und in diesem Brief interessiert besonders ein Artikel, der heißt:

„Neue Möglichkeiten und Methoden des Kampfes“

Einige Zitate aus diesem Brief sollen aber unseren Lesern nicht vorenthalten werden, so lesen wir u. a.:

Die aktive Weiterführung des KAP (Kater Kämpferbund), der Kämpfer des proletarischen Selbstkampfes und die wirksamen Grundlagen zur Entfaltung der Massenaktivität und des Masseninteresses gegen den anwachsenden Faschismus.

Hinaus mit den Faschisten aus den Betrieben! Weg mit den Faschisten von der Straße!

Das müssen die Lösungen der Massen sein! Alles gerichtet auf das Endziel: gegen imperialistische Diktatur, für proletarische Diktatur!

Die Durchführung der Aufgaben erfordert geschulte Kadern des proletarischen Selbstkampfes und eine allgemeine Steigerung der proletarischen Wehrhaftigkeit: für Saubere, Streikfähigkeit, Schuß von Demonstrationen, Herrschaft der Straße, Verteidigung gegen Forderungen von Polizei und Faschisten.

Die Vorbereitung und Durchführung dieser Arbeit muß mit der Propaganda für die Bewaffnung des Proletariats verbunden sein. (Der Drang nach Waffen ist zu wecken!) Die Schutzarbeit muß sich mit den Problemen des bewaffneten Kampfes und des Bürgerkrieges beschäftigen; mit der Handhabung von Waffen, mit der Ausnutzung des Proletariats als Masse gegenüber dem besser organisierten und ausgerüsteten Gegner, mit dem Schuß vor Massen, und Kasernierung usw.

Ein wichtiges Aufgabenfeld ist die Steigerung der antimilitaristischen Arbeit in Reichswehr und Polizei gerade im Hinblick auf die enge Zusammenarbeit dieser Apparate mit dem Faschismus. Die Verhinderung der Kampfmethode auf der Straße und bei Wirtschaftskomplexen erfordert eine schärfere Problemstellung für die antimilitaristische

„Der Versailles Frieden fällt mit keiner ganzen Wucht in erster Linie auf die Arbeiterklasse Deutschlands. Wenn der Versailles Frieden sich als einseitigen dauernd erweisen würde, so bedeutet das, daß die Arbeiterklasse Deutschlands unter einem Doppelschlag zu leiden hätte: unter dem der eigenen Bourgeoisie und dem der ausländischen Sklavenshaller.“ (Sehr wahr! b. d. Komm.)

Warum haben wir eigentlich nichts zu essen?

Ihre Antwort muß dann lauten: Weil zuerst Lebensmittel exportieren, oder besser gesagt, weil die kapitalistische Wirtschaft existiert, die nur um des Profites willen über Hunderttausende und Millionen von Leiden des Proletariats hinweg ihre Waren absetzt. So ergab sich das ungeheure Elend nicht nur in der Arbeiterklasse, sondern auch in den bestellten Schichten des Mittelstandes, die immer mehr ihrer Proletarisierung entgegengehen. Diese Leute, die heute eine ungeheure Anzahl haben vor dem Scheitern des Bolschewismus, die Leute, die da glauben, daß die Galanteriewarenläden oder ihren Wägen auszuräumen und teilen wollen, die Leute, die in dem Glauben leben, wir wollten ihnen das Rechte nehmen, dieselben Leute, die ja bereits gar nichts mehr besitzen als nur noch

Zahlungsbeefehle der deutschen Republik

und des Finanzkapitalismus, mit denen wir als Kommunisten ja gar nicht teilen wollen, sondern die wir im Kampf gegen diese Zahlungsbeefehle unterdrücken wollen. Wir haben unsere Theoretiker, wir brauchen keine Führer als Marx und Lenin, diese sind für uns maßgebend, solche Leute würde eine degenerierte Klasse, aus der sie herkommen, nie gebären können. (Sehr gut! b. d. Komm.)

Ein Marx und ein Lenin stehen turmhoch über dem Sozialismus und Sozialist von nationalsozialistischen Wortgelehrten.

(Lebhafte Zustimmung b. d. Komm.) Karl Marx sagt in seinem kommunistischen Manifest eindeutig folgendes:

Rosa Luxemburg zu Versailles

Am 13. Januar 1919, also zwei Tage vor ihrer menschlichen Ermordung, die unter Führung derjenigen durchgeführt worden ist, die damals die sogenannten Kappisten, die Faschisten waren und die heute herumlaufen und Träger des Nationalsozialismus sind, die berufen wurden von den sozialdemokratischen Volksbeauftragten und Rosa Luxemburg ermordet, ist hier Rosa Luxemburg (siehe damals ganz klar und eindeutig in der „Roten Fahne“) folgendes:

„Der Frieden von Versailles gleicht in dem schwarzen Bild des „Friedens“ im Deutschen Reich. Hier Kasse-Geld, Verlagerung, Hunger — dort Kontributionen, Ranzionen, Ausplünderung und Gewalttat. Hier wie dort, nach innen und nach außen, dieses Folgen derselben Ursache, daß das deutsche Proletariat seine Revolution erst vor sich hat. Dort wie hier das deutsche Proletariat daselbe Opfer derselben Krankheit und dort wie hier nur ein Arzt — das deutsche Proletariat selber, und nur ein Heilmittel: die proletarische Revolution!“

Hier kommt ganz klar und eindeutig die Stellung der kommunistischen Partei auch von heute zum Ausdruck. Wir haben unsere Stellung in dieser Beziehung nicht geändert und haben es auch nicht nötig oder waren Vertreter an anderer Einteilung, wenn wir eine solche Revision vornehmen würden, wie sie von dem internationalen Finanzkapitalismus und Nationalsozialisten diktiert wird auf Grund der Forderungen, die ihr nicht nur finanziell, sondern auch durch die Umarmung von Faschisten im Staatsapparat, keine anderen als die National-

Das ist die eindeutige Stellungnahme der kommunistischen Partei zum Tributplan überhaupt. Wir wissen, daß der Tributplan nicht allein die Ursache des Elends ist. Dieser Plan ist lediglich ein Element zur Verschärfung der gegenwärtigen Zustände. Das heutige Elend verschärft in erster Linie die kapitalistische Wirtschaft, die sich in einer ungeheuren Weltwirtschaftskrise befindet. Es ist eine Überproduktion vorhanden. Die Proletarier müssen sich lösen:

Marx zur nationalen Frage

Den Kommunisten ist ferner vorgeworfen worden, sie wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen. Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben. Indem die Proletarier zunächst sich die politische Herrschaft erobern, sich zur nationalen Klasse erheben, sich selbst als Nation konstituieren müssen, sind sie selber national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoisie.

(Sehr gut! b. d. Komm.) Diese Tatsache ist für uns Grundlinie: die nationale Befreiung durch den Aufstieg der wertvollsten Bevölkerung gegen die Unterdrückung im eigenen Lande.

Weiter steht Karl Marx ganz klar zu dieser Frage. Um sie noch eindeutiger zu stellen und um das dumme Geschwätz der sozialdemokratischen Partei vom „Nationalsozialismus“ zurückzuweisen, sagt Karl Marx weiter:

„In dem Maße, wie die Ausplünderung des einen Individuums durch das andere aufgehoben wird, wird die Ausplünderung einer Nation durch die andere aufgehoben. Mit dem Fall des Gegenjagers der Klassen im Innern der Nation fällt die feindselige Stellung der Nationen gegeneinander.“

Diese Tatsache, daß man sich erst national befreien muß, ehe die Klasse des Weltproletariats international frei ist, daß die Frage der Weltrevolution nicht die Frage eines Aufstandes des Proletariats, sondern eine Kette von Kämpfen ist, geht eindeutig daraus hervor. Unsere Aufgabe ist es, als Marxisten hier ganz klar und eindeutig der Arbeiterklasse zu sagen, daß die Frage der Befreiung in erster Linie die Frage der Befreiung von der eigenen Unterdrückung im eigenen Lande ist. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.)

„Wenn ihr es wagen solltet, Proletarier, den Kampf zu führen um eure Befreiung, dann werdet ihr uns als Nationalsozialisten auf den Schanzeln finden. Wir schätzen die Befreiung!“ (Lebhafte Jurale bei den Nationalsozialisten.)

Ganz klar und eindeutig kam in dieser Nummer des „Freiheitssinns“ vom 10. September — ich habe sie selber nicht hier zum Ausdruck. Wir warnen euch. Wir werden die Befreiung kämpfen, als diese schwarzrotgoldene Verfassung wollt ihr schützen und werdet ihr schützen müssen. (Kortgefaßte Jurale bei den Nationalsozialisten — Gegenrufe bei den Kommunisten.) Das ist eure Aufgabe, eure historische Mission, die auch der Finanzkapitalismus gutdünkt hat.

Gewerkschaften gibt uns ein Beispiel

Wir sagen von dieser Stelle aus auch der Arbeiterklasse, daß unser Antrag ihr eben noch mehr die Augen öffnen soll über das bestehende System und über die Notwendigkeit ihres eigenen Zusammenschlusses im Kampf gegen das Finanzkapital, im Kampf gegen den Faschismus, im Kampf gegen den internationalen Finanzkapitalismus, der diese Young-Tribute von den arbeitenden Massen in Deutschland fordert, daß dieser Kampf nur in einer einzigen Front außerhalb des Parlaments durchgeführt und erfolgreich bestanden werden kann. Diesen Kampf haben wir uns als kommunistische Partei zum Ziele gemacht, zur ersten Aufgabe. Wir wissen, daß wir als Partei allein, daß nur die kommunistische Partei imstande sein wird, diesen Befreiungskampf zu führen gegen den Faschismus, der mit allen Mitteln versucht, diesen Befreiungskampf unmöglich zu machen. In der Erkenntnis, in dem wir das Beispiel der russischen Proletarier in der Befreiung von den Ketten des Friedensvertrages aus zum Vorbild nehmen, daß nur die proletarische Revolution die Ketten der Young-Tribute die Ketten des Finanzkapitalismus vom Körper des Proletariats sprengen kann, und wir einzig mit Millionen Proletariern, die es schon heute erkannt haben, und mit Millionen, die in den nächsten weiteren Kämpfen zu uns stoßen müssen in den Situationen der verschärften Klassegegnerschaft, daß nur die proletarische Revolution und nur die proletarische Diktatur imstande sein wird, alle Ausbeutung, alle wirtschaftliche und politische Entrechtung zu beenden. Wir wissen, daß dieser Kampf un-

Hinein in die KPD!

schwerer ist und Opfer fordert. Dieser Kampf der Klassenauseinandersetzungen wird nicht mit dem Stimmzettel geführt. In diesem Sinne sagen wir eben mit Rosa Luxemburg: Der einzige Arzt, der dieses Elend befeitigen kann, ist das Proletariat unter Führung der kommunistischen Partei, das einzige Heilmittel ist die proletarische Revolution! (Bravo! u. Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Präsident: Im Parlament sind Händeklatschen und andere Beifallsbekundungen nicht üblich.

Das „Staatsverbrechen“ des Steuerstreits wird „geühnt“

Die Klassenjustiz als Bollwerk des politischen Terrors der Traubbourgeoisie hat in ihrer Wut gegen die roten Kommunisten, die den Steuerstreit proklamieren und organisieren, erneut alle Gesangsstrafen ausgenutzt.

Nachdem schon einige Genossen wie Gutzjahr und Sander ohne jede Gerichtsverhandlung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurden, erhielt auch Genosse Hagem, Redakteur des „Klassenkampfes“ in Halle, die gleiche Strafe. Sein Verbrechen ist die Veröffentlichung eines Kreisvertrages, in dem die Aufhebung der Steuererhöhung enthalten ist.

Die Präsidentschaft der republikanischen SPD-Koalition bietet dem „unparteilichen“ Staatsanwalt der Republik ungehörige Verhöhnungen im Unschicklichen nach „Roten Staatsfeinden“. Der Kampf geht aber unbeeinträchtigt weiter.

Biljudits Blutregime

Warschau, 14. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Der Wahlkampf in Polen verläuft sich immer mehr. Biljudski weiß, daß die Revolutionierung der gesamten Bevölkerung große Fortschritte macht und versucht mit allen Mitteln die Revolution zu unterdrücken. In Polen wurden 12 Personen verhaftet, die an einer Wahlversammlung teilgenommen hatten. Es wird ihnen „kommunistische Tätigkeit“ zur Last gelegt. In Zentralland haben Anhänger Biljudskis das Parteibüro der Sozialisten geküsst, weil angeblich die Sozialisten ein Attentat auf Biljudski geplant haben sollten. Massenverhaftungen wurden vorgenommen.

Die Regierungsbücher bringen eine Meldung, daß die verhafteten ehemaligen Abgeordneten auf ihre Wiederwahl verpflichtet haben sollen. Da niemand zum Gesangsstrafe Zutritt hat, versuchten sich die Gefangenen, die Gesangsstrafe unter entsetzlichen Folterungen zu einer solchen Erklärung gezwungen worden sind.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Bei den Seidenwebern von Lyon

Von Egon Erwin Kisch

Spude...

„Ich spude auf die Welt“, so äußerte die Seidenraupe. Gefasert, getan. Sie spudt auf die Welt und bildet aus der Spude langsam ein Häuschen, hermetisch abgeschlossen, eiförmig und glatt, denn aus einem Ei weiß sich die Raupe geboren, und aus einem Ei will sie, die jetzt der Welt überdrüssig, ihre Wiedergeburt feiern als Schmetterling.

Aber der Sturm denkt, und der Mensch lenkt. Der wartet nur darauf, bis die Raupe ihre obale Einsiedel zu Ende gebaut hat und erklärt sie dann für gute Brise.

Er sammelt die Kokons und stellt sie in einen Schmelzofen, unbedenklich darum, daß er damit Erbauer und Insassen tötet. Dann erweicht er den „Griek“, den Würfel der seidenen Rundhäuschen, und rollt das Baumaterial ab, das oft ein einziger kontinuierlicher Faden ist, ein Faden von zweihundert Meter Länge, gespult und gesponnen von einem acht Zentimeter langen Würmchen! War aber die Geduld der Raupe größer als ihre Spude, so daß ihr die letztere manchmal ausging und sie sie mit Anwendung der ersten wieder aneinanderleben mußte, so läßt sich der Kokon nicht als Ganzes abrollen, sondern nur in kurzen Fäden. Der Mensch zwingt diese wieder zusammen, das ist die Schappejeide, die gesponnen wird und nicht gewoben.

Manche Kokons tötet man nicht, damit der entfaltete Falter Eier lege und neue Würmer entstehen, die wiederum kleine Seidenhäuser erbauen für die großen Seidenhäuser in Lyon.

Alles geht nach Lyon, was in China oder in Italien ein Wurm gesponnen und der Mensch wieder abgerollt hat, geht nach Lyon als Rohseidengarn von gelblichgrauer Farblosigkeit, „écru“ genannt.

Dort wird es gewoben, dann bemalt oder bedruckt, appetitlich, auf daß Frauen sehnsüchtig die Spude von Würmern freileben und erwerben möchten, um sie glücklich an ihre Haut zu schmiegeln.

Fabrikanten ohne Fabriken

Es ist eigentlich nur ein Stadtteil von Lyon, der diesen Sinnreiz für die ganze Welt und für die halbe verarbeitet, der hügelige Stadtteil „Croix-Rouffe“. Aber man spricht immer von Lyon und niemals von Croix-Rouffe.

Freilich, die Geschäftsadressen der Fabrikanten lauten nicht auf Croix-Rouffe, sondern auf die Cite, die von der Rhône und der Saône umflossen ist. In dem Gäßchengemisch, rings um das Große Theater sieht man die Firmenchilder der großen Seidenfabrikanten. Wobei zu erwähnen ist, daß die großen Seidenfabrikanten von Lyon gar keine Fabriken haben! Sondern sie hausen mit vielen anderen fabriklösen Fabrikanten in einem der brüchigen Geschäftshäuser, deren Flure tapeziert sind mit Briefkästen, — das sind ihre Fabriken. Außerdem hat noch jeder Fabrikant sein Kontor, darin werden die Dessins ausgewählt, das Garn gekauft, den Feinarbeitern die Arbeit zugeteilt und die Verendung der Fertigmaren geleitet. Allenfalls noch ein Lager. Der Seidenfabrikant gleicht dem Buchverleger, auch dieser hat keine Druckerei und keine Papierfabrik und „produziert“ dennoch, überschwemmt mit „feinen“ Produkten das Land, und macht lediglich dann ein Geschäft, wenn ihm die Mode hilft, der Stoff recht glatt und griffig ist und das Dessin neuartig und frisch.

Fabriken ohne Fabrikanten

Aber das gehört nicht hierher, wir sprachen von den Fabrikanten von Lyon, die keine Fabriken haben, und wollen nun von den Webern von Lyon sprechen. Die sind wiederum keine Fabrikanten, was sich vor allem darin ausdrückt, daß viele von ihnen Fabriken haben, merkwürdige Fabriken allerdings, solche, die man von der Straße aus hört, aber nicht von der Straße aus sieht, denn sie sind in den Höfen der alten Wohnhäuser aufgebaut, alle Höfe von Croix-Rouffe sind verbaut mit solchen Werkstätten. Ein hölzerner Arkadengang bringt von überall her: All-Kastal-Kist.



Stille des Verlorenen

Die Croix-Rouffe ist einer von den heißen Hügeln, von deren Hang aus sich der Blick auf die Arbeiterstadt Frankreichs öffnet, auf die Rhônebrücken und auf die Saônebrücken, auf die vier Längsstraßen der Cite. Der andere Hügel heißt Fourvière, trägt die Kitzliche, an Gold und Marmor überreiche Kathedrale und sagt: dete! Unser Hügel aber, zu dem dreihundert hohe Treppentufen steil hinaufführen, trägt nichts Gold und Marmorhochmaß, heißt „Croix-Rouffe“ und sagt: arbeits.

Wir können die uns angegebene Hausnummer nicht gleich finden. Um zu fragen, betreten wir die Wohnung eines Hausbesizers, und schon sind wir mitten in unserem Bericht über die Seidenweber. Denn da ist eine Greisin an einem riesigen runden Tisch, der kein Tisch ist, sondern eine Maschine, betrieben von einem kläglichen Motor: den Weibern der alten Frau. Ihre Hände, die tunzligen, sind Hebel und Griffe.

Zwar zeigt uns die Alte das Haus, nach welchem wir gefragt haben, — wir aber haben aus dem Zufall gelernt und treten noch in mehrere Strahenzäume ein, um nach der Adresse zu fragen. Ueberall löst es All-Kastal-Kist, ist ein „canui“ am Werke, ein „bistancleque“, wie der Seidenweber in Lyon heißt; am Webstuhl, dem väterlichen Erbe, das er sich von Kindesbeinen durch Mitarbeit erworben hat, um es wieder zu besitzen, verbringt er sein Leben. Auf jeden wäre man geneigt, die Redensart anzuwenden: „Der spinnt auch keine Seide“, wenn nicht gerade dieses seine ausschließliche Beschäftigung wäre.

Die „fürchterliche“ Wahrheit

Er spinnt Seide, wobei ihm seine Söhne, Töchter und Enkel behilflich sind, sowie er seinerseits von Kindesbeinen an seinem

Vater behilflich war und seinem Großvater. Denn auch sein Großvater hat schon Seide gesponnen und am Lyoner Hungeraufstand von 1831 teilgenommen, den Casimir Perier als „unpolitisch“ bezeichnete, als einen Kampf zwischen Armen und Reichen, derjenige, die nichts zu verlieren haben, gegen diejenigen, die etwas besitzen. Wegen dieses Satzes mußte sich Casimir Perier von Ludwig Böine den Vorwurf des Wahnsinns gefallen lassen. „Diese fürchterliche Wahrheit, die, weil sie eine ist, man in den tiefsten Brunnen versteinen möchte, liegt der wahrhaftige Mensch hoch empor und zeigt sie aller Welt.“

Nun, diese einfache Wahrheit ist längst kein Geheimnis mehr, aber die kleinen Seidenweber von Lyon sind nicht einmal die Herren der Stadt geblieben, die sie sich in den Novembertagen von 1831 unterworfen hatten, sie hocken auf der Croix-Rouffe mit Kindern und Kindeskindern und erzeugen während eines eintägigen Lebenslaufes einfarbige Gewebe und einfaches Dessin zu einem wenig eintäglichen Preis. Die großen Fabriken in der Umgebung haben das Einkommen der Hausweber noch herabgemindert.

Ein seidenes Musikstück

Den mechanischen Webstuhl hat ein Lyoner Seidenweber erfunden, hier oben auf der Croix-Rouffe, vielleicht gerade in der Werkstätte, in der wir hocken. Jedenfalls sah seine Maschine von 1808 (wir haben sie im Museum Gadagne gesehen) nicht um ein Gramm anders aus als die, deren Kunststücke uns eben, All-Kastal-Kist, ihr Beispiel mit Beigehilf vorführt: die erprobte Solidität des Gefells, die Beweglichkeit des Rahmens, die auf Rollen laufenden, miteinander durch Schnüre verbundenen Schäfte, die von unten auf und ab gezogen werden, und den Zeugbaum, auf den sich das fertige Gewebe wickelt.

Abwechselnd werden die Schäfte mit der Kette und die mit dem Schuß gehoben, freilich nicht mehr von den Tritten des Webers, sondern mit motorischer Kraft. An Haken hängen die Fäden und treffen in die Fäden des vorgelegten Kartenblattes.

Für die Sowjetmacht!

Mit dem Fünfjahrplan,
So stürmen wir voran,
Im Schacht und auf dem Feld
bauen wir unsre Welt
Für die Sowjetmacht!

Der Bolschewisten Sieg,
Ihr harter Bürgerkrieg,
Soll uns ein Ansporn sein:
Die Arbeit zu befehlen,
Für die Sowjetmacht!

Stalls Parteibericht,
Ein roter Redner spricht,
Der roten Truppen Spiel,

Alles für unser Ziel,
Für die Sowjetmacht!

Das Nachts zum Kleben gehn,
Beim Streik auf Posten stehn,
Flugblatt in jede Hand,
Plakate an die Wand,
Für die Sowjetmacht!

Der Young-Plan wird zerlegt,
Vorwärts! in Marsch gesetzt!
Die rote Fahne weht,
Zum letzten Kampf, Prolet!
Für die Sowjetmacht!

(Aus dem neuen USSR-Programm des „Roten Sprachrohrs“)

Frau Arrier auf Reisen

Die „Wife Generalist“, das Organ der revolutionären Gewerkschaftsopposition, veröffentlicht einen Bericht über die Streikenden der Arbeiterinnen und über den Streik der „Tagelöhner“, den wir nachfolgend wiedergeben.

Lily Beder ging auf Reisen. Lily Beder ist die Frau von Peter Arrier und Sekretärin der Arbeiterkammer mit 24 000 Franken Gehalt, das ihr leinereinstimmig von ihren Freunden, den reformistischen und christlichen Zeitungsleuten, bewilligt wurde.

Sie fuhr mit ihrem Ehemann über Köln, Bremen, Hamburg nach Stockholm. Was hat die werte Dame nicht alles dort gesehen! In geradezu wütenden Keilberichten gibt sie es den erstaunten Lesern des „Tagelohners“ bekannt. Lassen wir sie selbst sprechen:

Hitler fällt um, nur die Kommunisten kämpfen gegen Young-Sklaverei

Sowjetdeutschland sprengt die Ketten des Youngplans.



10 DE

Diese Broschüre ist die beste Waffe gegen Nazidemagogie. Verbreitet sie in Massen! Erhältlich bei allen Litoblen und Literaturstellen!

Diese Kartenblätter gleichen den Kartonrollen für Musikautomaten. Wie dort die Blasebälge durchpfeifen, wo ihnen ein Loch gelassen ist, und solcherart eines der Instrumente bewegen, so hülchen hier die Fäden durch die Löcher. Es entsteht ein Musikstück beziehungsweise ein Seidenmuster.

Eine Tafel in den großen Werkstätten unterlag das Ausspucken, was man nicht anders denn als eine krasse Unanständigkeit bezeichnen kann, da der Unternehmer seine ganze Unternehmung dieser Unart der Seidenraupe verdankt. Wo wäre ihr, wenn auf den Kaufberbäumen der chinesischen Züchter „Défense de cracher“ Hände und die armen Würmer könnten französisch lesen?

Ornate und Pulverfäcke

Kist-Kastal-Kist klingt es und flast es aus allen Häusern, aus allen Stadtwerken aller Häuser, aus allen Zimmern aller Stadtwerte aller Häuser des Hügel La Croix-Rouffe, der der Wahlbezirk des Herrn Heriot ist. Am Anfang scheint dieser Gehang der Webstühle ein eintöniges, ein gleichmäßiges Getöse und Geklächer, aber nach einigen Sekunden glaubt man schon unterscheiden zu können, ob hier Satin oder Noire gefasst wird oder Taffet oder Tüll gefasst oder Crépe gefasst — Kastal-Kist oder Retour und Samt gefasst — Kastal-Kist-Kist.

Wattentücher und Ornate werden mit fünfzigfarbigen Schäften gewoben und dafür ein Arbeitstoch bis zu 400 Franken pro Meter bezahlt, an dem freilich eine Woche geschultet wird. Auch alte Möbelbrofate kann man unter ähnlichen Kosten von altersher neu herstellen.

Gegenüber dazu: Säckchen für das Pulver in den Kanonen geschossen; das muß eine besondere Seide sein, die starken Zug aushält, reine Seide, denn nur solche verbrannt ohne Flamme (sie schmilzt unter Entzündung von Horngeruch), so daß das Pulver nicht herausfallen kann, bevor es explodiert.

So trägt die Lyoner Seide zur Explosion von Millionen Artilleriegeschossen bei, bemüht sich aber — das ist der Lauf der Welt —, die verübten Wunden zu lindern, indem sie sich zur Herstellung von — — — Englischpflaster hergibt.

Schirmseiden — Schale — Müllerergaze als Siebe fürs Mehl — Ballonseide — Frantentücher — Vorhänge: Kist-Kastal-Kist oder Kastal-Kist-Kist, nein, wir kennen uns doch nicht aus, je mehr, desto weniger.

In Bremen „elegante Frauen“, in Hamburg „Bedienung“ äußerst zueckommend und flott, prima Essen und Getränke“. In Hamburg referiert sie natürlich den ersten Abend für St. Pauli, das Vergnügungsviertel. Sie „hängt dort verheißungsvolle Blicke und vieljagende Anrufe auf“, hört „verführerische“ Anpreisungen, „Lachen, Musik und Vergnügen“. Sie geht geschickt und erfrischt durch „guten Schlaf und ein Bad“ in Revuevorstellungen, ist „Sezungenstilet mit Reis und Wachmelauce, Spargel und Kerdshwanzchen, reichliche Portion“. („Tagelohner“ vom 16. Juli.)

Sie schlüft mit „Hochgenuss“. In Stockholm ist sie gleich bei der Ankunft ein Frühstück: „Hors d'oeuvre, Beefsteak mit Ei, Brötchen, Butter, Käse, Kaffee — für 17,50 Franken! Danach gibt es um 3 Uhr Lunch, von 4 bis 6 Weiper, danach Diner — jechomal pro Tag! Was Wunder, daß sie besorgt fragt: „Wie werde ich vollschlank?“ Natürlich hat sie auch wie alle besseren Leute einen Kobal, der „nicht zur Ruhe kommt“.

Das Essen findet sie auch am folgenden Tage noch ja. (Bericht vom 17. Juli.) ... 400 Gewerkschaftssekretäre treffen im Palacehotel ein „adeliches Diner mit diokreter Tafelmusik“. Bei einem anderen Diner tanzt Frau Arrier mit „Stockholmer Stadträten, mit englischen Deputierten und sonstigen Größen“, solange es die Fäße gestatten, d. h. „solange die Musik spielt“. Ein anders Vergnügen genießt sie auf dem Essen des Metallarbeiterverbandes. (Bericht vom 22. Juli.) Im „kostlich verdukelten Saal“ tragen die Seilerinnen auf „großen Wänteln elektrisch-farbig beleuchtete Körbchen herein, aus denen duftende Erdbeeren angeboten werden“. Essen und immer wieder essen!

Frau Arrier wandert über Kopenhagen zurück. In dieser Stadt, wie überall, „lachtet ihr Herz, lacht ihr Mund, trinken ihre durstigen Augen sich satt am Brunn der Schönheit“. In Berlin ist sie „gut und billig“. Die Wache beim Reichstag läßt sie und Peter Arrier auf Vorzeigen der Pressefarte des „Tagelohners“ und der Wistenfarte des Gewerkschaftssekretärs direkt ein. Natürlich, wenn man solch gute Zeugnisse des Arbeiterverrats vorzeigen kann!

Dann fährt sie wieder nach Luxemburg, „zur stillen Freude am Dabein“. Nur einmal hat sie Arbeiter gesehen. Das war im Ruhrgebiet. Sie schreibt: „In dieser Luft leben Hunderttausende von Proletarier und sind doch mehr oder weniger gesund“.

Essen, Trinken, Banketts, Vergnügungen, Lachen, Musik. So teilen unsere Gewerkschaftssekretäre!

Und nebenbei sehen sie sich auch einmal die „mehr oder weniger gelunden“ Ruhfumpeln an!

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten Lübecker Straße 16 Freitage und Sonntags mod. Ball Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterkasservereinigung	Frauen-Hygiene Sanitätsartikel, Gummisachen, Leibbinden Wernerstraße 49, Ecke Kesselsdorfer Straße 50456	Dampfwaschanstalt W. Bruchhold Ebertplatz 12. Tel. 15728 u. 14627 Haushaltswäsche — Gewichtswäsche 50186	Butterhandlung „Coreleh“ Kesselsdorfer Straße 12 Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse Fett- und Fleischwaren 50430	Kolonial- und Grünwaren-Geschäft E. Hiemann Theresienstraße 21 50425
Gaststätte Sängerkreis Wernerstraße 38 50189	+ Drogerie Z. weißen Kreuz Alfred Sachsenröder Kesselsdorfer Str. 24, Tel. 16642 50164	Möbelhaus Richard Schmieder empfiehlt keine große Auswahl in Möbel aller Art Kesselsdorfer Straße 17 im Hause der Mühlenhalle 50163	Orbach & Co. Kesselsdorfer Straße 14 bekannt billig und gut Baumwollwaren, Strümpfe Trikotagen 50429	Ostwin Schäfer Pfaffenstraße 44 Feine Fleisch- und Wurstwaren 50424
Fein- und Weißbäckerei Herm. Kosche Kesselsdorfer Straße 5 und 42 Wallmühlstraße 35 50431	Radio-Haus Fortschritt Fritz Hilfel Reifemühler Straße 26. Tel. 10775 50167	Dresden-Löbtau	Konditorei u. Café Müller Behrll. und Verlagsbuchhandlung angereicherter Familienauswahl Kesselsdorfer Straße 50428	Ernst Stiller Kesselsdorfer Straße 74 Spezialgeschäft für Leder, Farben, Pinakel 50166
Orig.-amerikan. Express-Schuh-Rep. Poststraße, im Limu 50434		Dresden-Cotta	Raumanns Lebensmittelgeschäft Reifemühler Straße 56 50427	Konditorei, Fein- und Weißbäckerei von M. Günther Kesselsdorfer Straße 33 50432

Ernst Willard Kolonialprodukte Ecke Kranzengasse u. Kesselsdorfer Straße 50180	E. Lippert Möbeltransport u. Kohlenhandlung Wilhelm-Franz-Straße 1 50173	Erich Hunger Feine Fleisch- und Wurstwaren Kronprinzengasse 14 50178	Bäckerei und Honigkuchenfabrikation Wilhelm Kolbe, Dresden-Cotta Cottaer Straße 35. Tel. 27927 50600	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Walter Kern Gottfried-Keller-Straße 15 50607
Lederhandlung Klemmt Kronprinzengasse 10 Günstige Einkaufsquelle f. Leder u. Zubehör 50179	Bruno Töler, Cottaer Str. 22 Schuhreparatur und Lederhandlung 50608	Bäckerei und Konditorei Max Mische Kronprinzengasse 20 50177	Wollwarenhandlung Johanna Werner, Cottaer Straße 14 Hof von Cottaer alle Art, auch aller Reparaturen sowie Wäsche von Strümpfen 50550	Referiert Nr. 100 50606
Köckritz Feinbäckerei, Pennerstraße 38 50174	Radio Elektro Bruno Endler Cottaer Str. 22 50608	Walter Leonhardt Tropen, Farben, Kolonialwaren, Samereien Pennerstraße 26, Pennerstr. 20/21 50176	Klara Meyer, Hamburger Str. 64 Lebensmittel 50598	Farben-Krüche Koquettestr. 20, Ecke Bartholomäi-Str. Drogen, Seifen, Parfüms, 6% Edeka 50604
H. Paulus Lebensmittel — Hauswirtschaft Cottaer Straße 45 50171	Otto Rubel Brot- u. Feinbäckerei Cottaer Straße 43 50608	Heno Haußner Kolonial-, Farb- und Grünwaren Pennerstraße 29 50175	Bäckerei E Finsterbusch Joh. K. Benisch, Meißner Landstr. 13 50612	Paul Fleischer, Kronprinzengasse 5, Ecke Cottaer Straße alle Arten Schab-Rep. Spez. Ego-Verfahren 50171
Marie Golbrig, Cottaer Str. 36 empfiehlt Milde, Delikatessen, Kolonial- und Grünwaren 50173	Alfred K'emm Friseur Kronprinzengasse 8 50609	J. Schneider Holz- u. Kohlenhandl. Tel. 29431 Lager: Gottfried-Keller-Straße 27 50606	Curt Viehich, Weidenstraße 50 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 50172	M. Ludolph Lebensmittel Weidenstraße 16 50601
Herm. Kosche, Pennerstraße 38 Kolonialwaren Hauswirtschaft Zigarren — Zigaretten 6% Rabat 50172	Hans Seiffert, Klopffstraße 38 Kattler Lebensmittel 50603	Dstar Röder Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Cottaer Str. 30 50609	— und ihr Radio nur vom Fachmann Wilhelm Middel, Cottaer Str. 4 50173	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Fritz Fehld, Klopffstraße 38 50603

Kolonialwaren-, Lebensmittelhandl. August Schneider, Schäferstraße 73 50555	Richard Knüpfer Holz- und Kohlenhandlung Cottaer Straße 36 — Tel. 62336 50235	<h1 align="center">Schokoladen-Hering</h1> <p align="center">Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik</p> <p align="center">Alleiniger Hersteller der echten Sanussa-Husten-Bonbons</p> <p align="center">Hochwertige Kaffees zu vorzüglichen Preisen — Immer frisch geröstet!</p>		Spezialität: Feinste Auszug- mehle ungar. Art Kaiser-Auszug Egeria Auszug Mühlenpackung Egermühle Freital - Dresden
Josef Müller, Restaurant Cottaer Straße 24 50556	Alois Zimmermann Obst, Kolonial-, Grünwaren Johannstädter Schneelbejohannplatz 50230	<p align="center">Verlangen Sie überall</p> <p align="center">Fiaschenbiere und alkoholfreie Getränke</p> <p align="center">der Mitglieder des Verein der Bierhändler von Dresden und Umgegend</p>		Musikinstrumente Zubehör und Reparatur Lütichow-Str. 8 A. Lorenz Telefon 10 129 50359
Schäfer-Drogerie Drogen — Farben — Versandstoffe Cottaer Straße 34 50557	Adolf Tische Holz- und Kohlenhandlung Cottaer Straße 35 — Tel. 62336 50236	Ardie Motorradspezialist Friedrich Berger, Terrassenufer 18 Tel. 15375 50615	Hausfrauen kauft Brau- ne'sches Brot 50600	Verkehrslokal der Arbeiterkasservereinigung Onkel Willy, Rudolfsstraße 13 Neue Kegelbahn, schöner Garten 50558
Fr. Hofmann Feinkosthandlung, Schäferstraße 47 50558	RUNDFUNK-DUNKER Billniger Straße 36 — Tel. 26 461 50240	Leder u. Schuhmacher-Bedarfsartikel W. Wagner, Ziegelstraße 60 50234	Brotfabrik Gebr. Braune G. m. b. H. 50600	Wäsche, Betten, Decken Heckel & Gattermann Pillnitzer Straße Bautzner Straße 50602
Kolonialwaren und Kaffee-Spezialgeschäft Arthur Voigtländer Schäferstraße 42. Tel. 22716 50559	Hilbin Mädler Obst, Kolonial-, Grünwaren Stephanienstraße 51 50237	Karl Schindler, Terrassenufer 9 Brot- u. Feinbäckerei 50314	Rogihal Müller's Restaurant Verkehrslokal der Arbeiterkasservereinigung Neumühlener Straße 8 50437	Bäckerei und Kaffeehandl. Karl Mische, Dresden-Cottbusch Kesselsdorfer Str. 222 — Tel. 27519 50435
Milch — Käsewaren Obst — Gemüse — Lebensmittel Helene Preiß Schäfer, Ecke Messergießstraße 50560	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Fritz Hartig Tel. 11545 — Ziegelstraße 15 50516	Schuhmacherei H. Christmann Reparaturen aller Art, sowie Spezialarbeiten Cottaer Straße 27 50436	Rosen-Drogerie Schandauer Straße 4 Fein- und Hauswirtschaftliche — Tel. 31401 50585	Fahräder — 3 RM Abzahlung J. Kubis, Schandauer Straße 59 50585
Hohenthal-Schenke, Vorwerkstraße 18 Gute Speisen und Getränke 50561	Zigarren-Wagner Ziegelstraße 1 Brau-Zigarren — Kautabake 50233	Milch, Butter, Eier, Käse, Joghurt Melbe, Holbeinplatz 7 50293	Feinbäckerei von Alfr. Baurich Eisenburger Straße 16 50501	Bruno Hertrampf Schandauer Straße 77 Feine Fleisch- und Wurstwaren 50584
Weiß- u. Feinbäckerei v. M. Schäfer Vorwerk-, Ecke Waschbleichstraße 50562	Frank Görner Holbeinplatz 7 Feinste Fleisch- und Wurstwaren 50291	Feine Fleisch- u. Wurstwaren Emil Otto, Schandauer Straße 61 50571	Drogerie Alfred Keul Altstriesen 29 50509	Foto-Rat und -Hilfe Drogerie Hugo Scheumann Dresden, Altstriesenstraße 29 50503
Lebensmittel aller Art billig und gut bei Paddy Frajta, Vorwerkstraße 13 50563	Oberlauscher Wäschehaus Sula No., Wittenberger Straße 21 Herren- und Damenwäsche, Strümpfe Kleidermacher, Leibbinder — 6% Edeka 50227	Fleisch- und Wurstwaren Il. Fleisch- und Wurstwaren August Kasper, Schandauer Str. 90 50372	Feinbäckerei von Alfr. Baurich Eisenburger Straße 16 50501	Kauft im Schuhhaus Eppert Schandauer Straße 65 50570
Bäckerei und Konditorei von Oskar Schulze, Vorwerkstr. 15 50564	Wollwaren HOFFMANN 8% Altstriesenplatz und Schandauer Straße 19 50502	Milch- und Delikatessen-Handlung H. Schert, Wittenberger Straße 89 50295	Kolonialwaren Felix Vogel Eisenburger Straße 5 50502	Hüten, Speckwaren, Schokolade feinst bei Felina, Schandauer Str. 18 50589
Schuhhaus Bösch, Tittmannstraße 13b Schuhe — Strümpfe — Herrenartikel 50226	Hugo Schäfer, Schandauer Str. 84 Lebensmittel, Obst, Süßfrüchte 50500	Arthur Viehich, Wittenberger Str. 28 Feine Fleisch- und Wurstwaren 50335	Schuh- reparaturen solid u. preiswert Otto Henze Altstriesen 7 50507	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Kurt Müller, Schandauer Str. 72 50568
Rudolf Köhler, Vorsebergstraße 19b Bäckerei, Spezialität: Steinmetz-Brot 50564	Leder- und Bedarfsartikel kauft beim Fachmann Willy Hoffmann, Tittmannstraße 17 50234	Feine Möbel bei Gebr. Schendé, Vorsebergstraße 22 50565	Ernst Hager, Schandauer Str. 92 Lederhandlung Schuhreparatur 50567	
Heno Viehich, Huttenstraße 1a Weiß- und Feinbäckerei 50512	Feine Fleisch- und Wurstwaren Emil Nitzsche Augustburger Str. 21 Tel. 31566 50229	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Hilbin Meyer, Eisenburger Straße 7 50500		

Rudolf Köhler, Vorsebergstraße 19b Bäckerei, Spezialität: Steinmetz-Brot 50564	Heno Viehich, Huttenstraße 1a Weiß- und Feinbäckerei 50512	Feine Fleisch- u. Wurstwaren Emil Otto, Schandauer Straße 61 50571	Rosen-Drogerie Schandauer Straße 4 Fein- und Hauswirtschaftliche — Tel. 31401 50585	Fahräder — 3 RM Abzahlung J. Kubis, Schandauer Straße 59 50585
Heno Viehich, Huttenstraße 1a Weiß- und Feinbäckerei 50512	Wollwaren HOFFMANN 8% Altstriesenplatz und Schandauer Straße 19 50502	Fleisch- und Wurstwaren Il. Fleisch- und Wurstwaren August Kasper, Schandauer Str. 90 50372	Feinbäckerei von Alfr. Baurich Eisenburger Straße 16 50501	Foto-Rat und -Hilfe Drogerie Hugo Scheumann Dresden, Altstriesenstraße 29 50503
Kauft Lebensmittel, Milch und Butter bei Schöler, Bärensteiner Straße 20 50510	Leder- und Bedarfsartikel kauft beim Fachmann Willy Hoffmann, Tittmannstraße 17 50234	Milch- und Delikatessen-Handlung H. Schert, Wittenberger Straße 89 50295	Kolonialwaren Felix Vogel Eisenburger Straße 5 50502	Kauft im Schuhhaus Eppert Schandauer Straße 65 50570
Alfred Gebauer, Lipsdorfer Str. 101 Hauschl. Wurstwaren, Lebensmittel 50599	Feine Möbel bei Gebr. Schendé, Vorsebergstraße 22 50565	Arthur Viehich, Wittenberger Str. 28 Feine Fleisch- und Wurstwaren 50335	Schuh- reparaturen solid u. preiswert Otto Henze Altstriesen 7 50507	Hüten, Speckwaren, Schokolade feinst bei Felina, Schandauer Str. 18 50589
Johannes Vogt, Wittenberger Straße 35 Gemüse — Hülsenfrüchte — Delikatessen 50499	Brot- und Bedarfsartikel kauft beim Fachmann Willy Hoffmann, Tittmannstraße 17 50234	Feine Möbel bei Gebr. Schendé, Vorsebergstraße 22 50565	Ernst Hager, Schandauer Str. 92 Lederhandlung Schuhreparatur 50567	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Kurt Müller, Schandauer Str. 72 50568
Gustav Schmidt, Augustburger Str. 22 Beleuchtungskörper — Gasgeräte Fahräder — Reparaturen 50581	Feine Fleisch- und Wurstwaren Emil Nitzsche Augustburger Str. 21 Tel. 31566 50229	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Hilbin Meyer, Eisenburger Straße 7 50500		
Arthur Coert Augustburger Str. 17 Obst — Grünwaren — Süßfrüchte 50536				